



Solder Eisbahn

Mittwoch, den 25. Januar, 20.30 Uhr
MEISTERSCHAFTSSPIEL DER NATIONALLIGA

Z.S.C.-s.c. BERN

Preise: Stehplätze Fr. 1.—, Tribüne Fr. 2.—
inkl. Billetssteuer.

zu beachten. Barrot hat bewiesen, daß damit Tore zu erzielen sind.

Der Spielverlauf.

Das Spiel ist kaum zwei Minuten alt, als Bibi Torriani rechts durchdrückt und mit halbtour schielendem Schuß scharf in die linke Ecke knallt. Die Berner antworten mit gefährlichen Angriffen, aber die Tore werden vorläufig von den andern geschossen. Bibi besorgt wenig später eine Neuauflage des ersten Goals, und zwar zwischen den Schlittschuhen Egli durch. In buntem Wechsel stehen die Tore unter Druck. Technisch vorzüglich aufgebaute Angriffe rollen gegen die Gehäuse und an hochkritigen Sachen ist kein Mangel. — Die Berner vorsichtiger und mit vermehrtem Mitteldruck geht der erste Kampf in den zweiten Abschnitt vor sich. Ein nicht ganz vollenheher Ausschluß Durios redet die Berner. Der nicht die Gelegenheit und holt mit sich verwindenden Nockenkommandos ein drittes. — Das Bild bleibt bis an den Schluß des Spiels, bis daß die Berner mit immer größerer Hartnäckigkeit um den Ehrentreffer ringen. Dieser gelingt: Heller spielt sich durch die Reihen der Davoser, und der gut aufgeschlossene Barrot kann den Nachschuß einschleusen. Kurz darauf hat das spannende, faire und propagandistisch wertvolle Spiel sein Ende gefunden.

St. Moritz — Zürcher Schlittschuh-Club 0:1 (0:0, 0:1, 0:0).

Der Zürcher Schlittschuh-Club ist wieder im Zuge! Und zwar in des Wortes doppelter Bedeutung. Einmal absolvieren die Zürcher nun ihr Meisterschaftsprogramm in einem Tempo, das jeder andern Mannschaft eher zum Schaden denn zu Nutzen gereichen würde, um so mehr, als es ein Sonntagsspiel in der Engländer Metropole mit rund acht Stunden Bahnfahrt belastet ist, was bestimmt auch in die Knochen fährt, wenn man zwei Tage lang ein Meisterschaftsspiel absolviert hat, und ein zweites schweres Spiel bereits am kommenden Mittwoch mit der Partie gegen den Berner Schlittschuh-Club steigt. Aber eben die Zürcher sind im Zuge! Was besonders erfreulich ist — und das beweist nun auch die Partie gegen die ungen, wieder erstarbten St. Moritzer: auch die Verteidigung ist noch rechtzeitig «eingetiegt». Nachdem die Angriffsserien schon im Spiel gegen die Hoppers eine klare Formverbesserung erkennen ließen, arbeiteten nun auch die Verteidiger untadelig, so daß die Zürcher mit diesem Siege ihre Ambitionen auf den zweiten Platz hinter dem Meister Davos klar umrissen haben.

Der Zürcher Schlittschuh-Club zieht offenbar nach St. Moritz; denn die Tribünen waren leicht besetzt. Schade, daß durch den neuen Höhenbruch das Eis allzu weich war und sich mit jedem Drittel noch verschlechterte, so daß die Scheibe andauernd in Rollen geriet und ein eigentliches Kombinationspiel verunmöglichte oder gar perfide unterbrach. Wenn auch die Klasse des Spieles leiden mochte, er Rasse zwischen den beiden ausgesprochenen Kampfmannschaften tat es keinen Abbruch. Die sehr jungen, mit einem begeisternden Eilanfämpfenden Einzelmischen trugen ihr Fell so euer wie nur möglich zu Markt und zwangen die mehrheitlich leicht überlegenen Zürcher zu ihrer ganzen Leistung. Eine Prachtpartie erfuhr einmal mehr Weiß im Tor, dessen Leitungen es ja vor allem sind, die der Mannschaft das Vertrauen wiedergeben. Sie verfügen leicht über die feine technische Klinge wie ihre Gegner, spitzen ihr Spiel vielleicht allzu sehr auf Einzelaktionen und den allerdings trefflichen Mann in der Mitte, Innocenti, zu, ütigen aber mit ihrem Schaffenseifer jeder

Mannschaft Respekt ab. Der Sieg der Zürcher geht in Erfüllung, obschon gerade ihr Spiel durch die schlechten Eisverhältnisse noch mehr beeinträchtigt war.

St. Moritz: Weiß; Schmidt; Koch; Casseel I, Innocenti, Maidlow; Casseel II; Bächler; Cuorati; Eichholzer.

ZSC: Künzler; Badrutt; Ernst; Stucky; Charly Keßler; Heim; Lohrer; Herbert Keßler; Buol; Rossi; Werner Lohrer.

Im ersten Drittel tarnten sich die beiden Mannschaften vorsichtig ab, wobei die Zürcher von Anbeginn an mit ihrem er-Sturm eine leichte Feldüberlegenheit herausarbeiten, aber die zweite Linie hat Mühe, ihre Nervosität abzustreifen und richtig ins Spiel zu kommen. Im zweiten Drittel fällt dann auf einen von Ernst eingeleiteten Angriff durch Heim; Lohrer der entscheidende Treffer. Die St. Moritzer reagieren mit verstärkten Angriffen, wobei die Spieler oft etwas hart aneinanderprallen, was aber lediglich dem herrlichen Kampfeifer, nicht böser Absicht zuzuschreiben ist. Bächler mußte mit einer Knieverletzung ausscheiden, während Koch durch eine Verletzung am Auge weiterhin an der Entfaltung seines vollen Könnens verhindert ist. Der nun auch durch den zweiten Sturm immer besser unterstützte erste Angriff kommt zu prächtigen Kombinationsvorstößen, die aber nichts mehr eintragen, da Weiß mit Prachtparaden alle Torgelüste vorzeitig vereitelt.

Freundschaftsspiele.

Davos A — Grauhoppers 1:5 (0:0, 0:1, 1:4).

Im letzten Moment war es Davos gelungen, für den sonst spielfreien Sonntag eine Mannschaft nach Davos zu verpflichten und Grauhoppers vor dem auch in der Stadt Davos einen Sonntagsspiel gegen den Berner Schlittschuh-Club zu absolvieren. Das Spiel geht in zwei Abschnitten vor sich. Ein nicht ganz vollenheher Ausschluß Durios redet die Berner. Der nicht die Gelegenheit und holt mit sich verwindenden Nockenkommandos ein drittes. — Das Bild bleibt bis an den Schluß des Spiels, bis daß die Berner mit immer größerer Hartnäckigkeit um den Ehrentreffer ringen. Dieser gelingt: Heller spielt sich durch die Reihen der Davoser, und der gut aufgeschlossene Barrot kann den Nachschuß einschleusen. Kurz darauf hat das spannende, faire und propagandistisch wertvolle Spiel sein Ende gefunden.

EISHOCKEY- WELTMEISTERSCHAFT

3.—12. FEBRUAR 1939

Gruppe A

Deutschland
Amerika
Italien
Finnland

Gruppe C

Kanada
Polen
Holland

Gruppe B

Tschecho-Slowakei
Schweiz
Lettland
Jugoslawien

Gruppe D

England
Ungarn
Belgien

Vorrunden-Spielplan:

Freitag, den 3. Februar:
15.00 Uhr: Deutschland-Finnland.
20.00 Uhr: Kanada-Holland.
Anschließend: Amerika-Italien.

Samstag, den 4. Februar:
15.00 Uhr: Polen-Holland.
16.30 Uhr: Italien-Finnland.
20.30 Uhr: Deutschland-Amerika.

Sonntag, den 5. Februar:
10.30 Uhr: Kanada-Polen.
15.00 Uhr: Amerika-Finnland.
16.30 Uhr: Deutschland-Italien.

Vorverkauf ab Donnerstag 26. Febr.:
in BASEL für Sitzplätze: Sporthäuser Gessard, Kohli, Kunstseilbahn (Tel. 4 7 10); für Stehplätze: Sporthäuser A. Gessard, Gessard, Kohli, Kunstseilbahn, Rheinbrücke, Danzas, Centraltheater.

EISHOCKEY WELTMEISTERSCHAFT

3.-12. FEBRUAR 1939 in ZÜRICH und BASEL

Auslosung und Gruppenbildung. — Spielplan der Vorrunde.

Am Freitagabend sind als Vertreter des Schweizerischen Eishockeyverbandes und des Organisationskomitees für die Weltmeisterschaften Präsident J. Hediger und Sekretär Dr. F. Kraatz zur Sitzung des Direktionskomitees der Internationalen Eishockey-Liga in Brüssel abgereist, begleitet von den besten Wünschen einiger Getreuer. Diese Wünsche waren sicher nicht frei von Egoismus. Man wünschte sich aus sehr einleuchtenden Überlegungen eine Gruppenbildung, die der Schweiz ein Vorstoßen in die Zwischenrunde nicht verunmöglichen würde. Wir wenige, etwas besser Eingeweihte wußten freilich auch, daß die diplomatischen Geschicklichkeit und der Konflikt unsern routinierteren Kongressvertreter Dr. Kraatz viel Vertrauen schenken dürften.

Nun, unsere Hoffnungen haben nicht getrogen. Die Sitzung in Brüssel stand unter einem guten Stern, wohl in jeder Hinsicht. Der Präsident Lotoq leitete die Zusammenkunft mit großer Sicherheit und vollendeter Courtoisie. Wenn immer früher gewisse Mißverständnisse aufgetaucht sein mochten, in Brüssel spürte man nichts davon, erhielt vielmehr den Eindruck, daß die kommenden Weltmeisterschaften in bester Minne nicht nur auf dem blanken Eis, sondern auch am grünen Tisch verlaufen werden.

Groß waren unsere Erwartungen zuhause, wie die Auslosung ausfallen würde. In Anwesenheit zahlreicher Verbandsdelegierter und einer größeren Zahl diplomatischer Vertreter der teilnehmenden Länder fand dann die Auslosung statt. Erst wurden, wie bereits angekündigt, die vier Erstklassierten von 1938 in Prag gesetzt, also Kanada, England die Tschechoslowakei und Deutschland. Diese vier Länder sind also die sogenannten «étés de séries». Alsdann wurden unten gesetzt und durch das Los den Gruppenführern zugeteilt die vier in Prag nicht vertretenen Länder: das waren Finnland, Jugoslawien, Holland und Belgien. Zu ihnen hätte auch noch Italien gehört. Nun wurden die noch verbleibenden Länder aufgeteilt, d. h., daß zwei Gruppen zu vier und zwei Gruppen zu drei Ländern gebildet werden konnten, wobei für die Vorrunde darauf Bedacht genommen wurde, Amerika nicht in die Serie von Canada fallen zu lassen, was begründet ist.

So ergaben sich folgende vier Gruppen:

- | | |
|---|--|
| Gruppe A | Gruppe B |
| Deutschland
Amerika
Italien
Finnland | Tschechoslowakei
Schweiz
Lettland
Jugoslawien |
| Gruppe C | Gruppe D |
| Kanada
Polen
Holland | England
Ungarn
Belgien |
- Die Gruppen A und C spielen in Basel, die Gruppen B und D in Zürich. Die beiden Ersten jeder Gruppe gelangen in die Zwischen-

men. Für diese werden Kanada und England, falls sie sich in diese durchspielen, als die beiden Ersten von 1938 wieder als «étés de séries» gesetzt. Die übrigen werden zu ihnen zugelost, wobei, wie gesagt, Vorrundengegner nicht wieder aufeinandertreffen sollen und dürfen. Eine Trennung zwischen den beiden überseischen Nationen wird dagegen für die Zwischenrunde nicht mehr absolut angestrebt.

Resultate aus den Vorrunden werden nicht in die Zwischenrunde, Resultate aus dieser nicht in die Finalrunde herübergenommen. Für das Klassement um den 5.—8. Platz wird gleichzeitig mit den Spielen um den 1.—4. Platz gekämpft, und zwar in beiden Fällen nach Punktverteilung.

Für die Spiele auf beiden Plätzen beginnt der Vorverkauf der Einzelbillette am nächsten Donnerstag.

Der jüngste Spieler . . .

der kommenden Eishockey-Weltmeisterschaft dürfte der erst 16jährige Engländer Arthur Green von den Wembley Terriers sein. Er befindet sich unter den 13 Spielern, die England im Februar — per Flugzeug versteht sich — auf den Kontinent senden wird. Darüber sind auch die drei berühmten Anglokanadier Goalkeeper Foster, Backe Dalley und Stürmer Kelly, alle drei prachvolle Burschen, die ihre jungen Kameraden mitreißern werden. Zwar in einem kürzlichen Trainingspiel gegen die Profimannschaft der Harringay Racers verloren die noch nicht eingespielten Engländer 2:4, aber wer aus diesem Resultat trügliche Schlüsse über ihre Spielstärke ziehen wollte, könnte eine gehörige Enttäuschung erleben. In den Engländern ist, wenigstens für die Europameisterschaft, fest zu rechnen.

Der älteste Aktive . . .

dürfte wohl unser Schweizer «Tiger» Geromini sein. Eigentlich heißt er Albert, aber wer weiß das eigentlich, da ihn doch die ganze Eishockeywelt nur «Tiger» ruft. Sein Partner bei Davos und in der Nationalmannschaft ist oft Franz Geromini. Das ist nun zwar nicht sein Sohn, obwohl es dem Alter nach möglich wäre, denn der «Tiger» ist 42 Jahre alt, Franz knapp über 20, sondern sein Neffe, der auch bei ihm in seinem Elektrorinstallationsgeschäft tätig ist. Onkel und Neffe — ein richtiges Pendant zu den Eishockey-Brüderpaaren Hans und Pio Cattini, Charly und Herbert Keßler, und Heim, Werner und Karl Lohrer.

Basel, 3. Februar:

15.00: Deutschland-Finnland.
20.00: Feterliche Eröffnung.
Anschließend: Kanada-Holland.
Anschließend: Amerika-Italien.

4. Februar:

15.00: Polen-Holland.
16.30: Italien — Finnland.
20.30: Deutschland-Amerika.

5. Februar:

10.30: Kanada-Polen.
15.00: Amerika-Finnland.
16.30: Deutschland-Italien.

Zürich, 3. Februar:

15.00: Tschecho-Slowakei-Jugoslawien.
20.00: Feterliche Eröffnung.
Anschließend: Schweiz-Lettland.
Anschließend: Ungarn-Belgien.

4. Februar:

15.00: Tschecho-Slowakei-Lettland.
20.00: Schweiz - Jugoslawien; anschließend: England-Belgien.

5. Februar:

10.30: Lettland-Jugoslawien.
15.00: England-Ungarn.

Vier Stunden hin und zurück auf dem Velo . . . fuhr kürzlich ein junger Eishockeyfan von der Klosterstadt Muri im Kanton Aargau über Bremgarten und den Mutschellen nach Dietikon, wo der Präsident der Technischen Kommission des Schweiz. Eishockey-Verbandes seinen Wigwam aufgeschlagen hat! Und dies alles nur, um von ihm Auskunft einzuholen über die Maße eines Eishockey-Spielfeldes und die Größe der Goals, denn in Muri habe er einen Eishockeyclub gegründet und morgen werde bereits der erste Match ausgetragen. Das nennt man noch Begeisterung.

Zwei neue Siege der «Rauchfresser» — eine Niederlage der Yankees. Die Smoke Eaters spielten am vergangenen Wochenende in Garmisch-Partenkirchen und besiegten zweimal die deutsche Auswahlmannschaft. Die erste Partie wurde 7:0 (1:0, 5:0, 1:0) gewonnen, die zweite 7:2 (1:1, 2:1, 4:0).

Eine Ueberraschung gab es in Amsterdam, wo ein kombiniertes kanadisch-holländisches Team gegen die Mannschaft der Vereinigten Staaten von Amerika 4:3 (2:2, 1:0, 1:1) erfolgreich blieb.

Beim Sport in Sonne u. Schnee



braucht Ihre Haut ein verlässliches Schuttmittel gegen Sonnenbrand.

Nehmen Sie **DELIAL**

Es schützt sicher, pflegt die Haut und fördert die natürliche Bräunung!

DELIAL

Sport

SONDERNUMMER
ZUR EISHOCKEY-
WELTMEISTERSCHAFT

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dianastraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Staffelstraße 8, Zürich-Gießhübel, Telefon: 59.420. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postcheck-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz: Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—, Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Halbjährlich Fr. 15.—, Vierteljährlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: Im Inseratenteil 18 Cts. die einspaltige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Textteil Sondertarif auf Verlangen.

Weltmeisterschaften im Eishockey

3. — 12. Februar 1939 in Basel und Zürich

Sportfest sondergleichen im schweizer Tiefland

Am Morgen Donnerstag am frühen Nachmittag kam der erste offizielle Akt der Europameisterschaften 1939. Die Vertreter der 14 beteiligten Nationen treten zur Bestimmung der Schiedsrichter, Goalrichter und Zeitnehmer für die Vorrundenspiele zusammen. Am späten Nachmittag versammelt sich alsdann der Kongress der Internationalen Eishockey-Liga und abends folgt mit einem solennen Festbankett auf dem Dolder der übliche gesellschaftliche Empfang, der seit Jahren diesem Eishockey-Meeting seine Note gibt.

Am Freitag beginnt der sportliche Teil auf den beiden Künsteleisbahnen des schweizerischen Tieflandes, in Basel und Zürich, mit den Spielen um die Europameisterschaft. Seit Wochen fiebern die schweizerischen Eishockeyfreunde, deren Zahl immer stärker im Wachsen ist, den Ereignissen entgegen, die während zehn Tagen durch eine Hundertschaft von Journalisten und ein halbes Dutzend Radioreporter in alle Welt verbreitet werden.

Man hat für diese zum sechsten Male in der Schweiz stattfindende Europameisterschaft die Formel «das größte wintersportliche Ereignis der Saison» geprägt und man darf ausnahmsweise feststellen, daß diese reklamehafte Ankündigung keine Uebertreibung darstellt. Die Zahl der Nachfragen nach Eintrittskarten zu den Spielen schon der Vorrunde beweist, wie gewaltig die Anteilnahme ist, nicht etwa nur in den Städten am Rhein und an der Limmat, sondern überall im ganzen Lande. Überall haben sich erfreulicherweise auch alle jene Kräfte bewegt, die unsere schöne Heimat neuerdings und stärker als je zuvor für den Fremdenverkehr populär machen wollen. Man hat fast überall verstanden, daß die Ausstrahlung der Berichterstattung, wie sie während zehn Tagen erfolgt, der Werbung für unser Land zugute kommt. Darüber wollen wir uns freuen.

An dieser Stelle soll allen jenen gedankt werden, die nun seit Monaten eine immense Arbeit für das gute Gelingen der Veranstaltung geleistet haben. Es wurde in einem verhältnismäßig kleinen, beinahe mit generalstäblichen Funktionen betrauten Komitee sehr fleißig gewerkt. Die Herren J. Hediger, Präsident des Schweizerischen Eishockey-Verbandes, Dr. Kraatz, Präsident der Technischen Kommission dieses Verbandes, die Direktoren der Künsteleisbahnen von Zürich und Basel, Aldo Sträubli und A. Marx, haben in unzähligen Sitzungen die Organisation bis in die kleinsten Details durchdacht. Oberstl. von Sury hat für den komplizierten Transportdienst einen fast militärisch genauen Aufmarschplan aufgestellt. Es bestand von Anfang an der Wille, eine mustergültige Organisation zu schaffen. Dieser Wille stieß auf oft ungeahnte Schwierigkeiten, nicht zuletzt hervorgerufen durch die örtliche Zerteilung der Weltmeisterschaft, die immerhin ein Novum war und vermehrte Anstrengungen erforderte.

Selber aktiv an den Vorbereitungen beteiligt, steht es dem Schreibenden nicht an, ein Urteil zu fällen. Er muß es unserm herzlich willkommenen Gästen aus 13 Ländern, den ausländischen, auswärtigen und heimischen Journalisten überlassen, ob die Maschinerie klappert oder ob sie vielleicht doch noch an einigen Stellen harzt. Das wäre nicht einmal besonders verwunderlich, müßten doch die meisten dieser Chargierten diese unheimlich verzettelte Kleinarbeit im Nebenamt leisten. Dutzende von Telegrammen, Tausende von Briefen und Telefongesprächen, eine Unzahl von Sitzungen, Besprechungen, Gängen und Besuchen zeugen jedoch davon, daß getrachtet wurde, an alles

toren nun noch eines: gutes Wetter, damit auch der Besuch der Spiele recht werde. Von nun an haben die Mannschaften das Wort. An ihnen liegt es, durch rasante und ritzige Spiele das ihre zum guten Gelingen beizutragen. An der Klasse fehlt es nicht. Wir dürfen ohne Uebertreibung sagen, daß die besten Eishockey-Amateureteams der Welt in der Schweiz beisammen sind. Die Weltmeister Canada, Amerika und England, die vielfachen Europameister England, Tschechoslowakei, Deutschland, Schweiz sind dabei. Nur ein einziges Land fehlt bedauerlicherweise: Schweden. Es ist von der Schweiz alles getan worden, auch unsere Freunde aus Skandinavien zu gewinnen. Es ist leider umsonst gewesen.

Nicht zum ersten Male kommen zu Europameisterschaften, die in der Schweiz stattfinden, eine Reihe neuer Länder. Das letzte Mal, 1935 in Davos, waren die Holländer Neulinge auf dem Eise, heuer starten die Holländer zum zweiten Male an einer Europameisterschaft. Sie sind wieder gerne in die Schweiz gekommen. Mit ihnen, die man also schon nicht mehr als Neulinge, wenn auch noch nicht als Routiniers bezeichnen kann, kommen aber zum ersten Mal an das Weltturnier Finnland und Jugoslawien. Finnland nimmt die Sache sehr ernst. Es hat schon früh seinen

Auswählten genaue Trainingsvorschriften aufgegeben und will im Hinblick auf die Olympischen Spiele von 1940 natürlich auch keine Gelegenheit verfehlen, durch seine weitbekanntesten Athleten in möglichst vielen Ländern seine Visitenkarte abzugeben. Jugoslawien hat nach seiner Anmeldung wenig mehr von sich hören lassen. Das ist kein ungünstiges Zeichen. Wer diese selbstbewußten und ehrgeizigen Sportleute von anderen Sportarten her kennt, weiß, daß sie mit dem Willen herkommen, etwas zu leisten. Sie, wie die Finnländer, die übrigens Aspirationen auf den Fairness-Cup hegen, wie die Holländer und wie wohl auch die Belgier, die in der Steinzeit ja wohl einmal Europameister waren, kommen aber in erster Linie, um zu lernen, zu schauen und das Gelernte für die künftigen Jahre zu verwerten.

Zwischen die Welt- und Europameister der früheren Jahre, zwischen die Spitzenteams der Welt und den haben und ganzen Neulingen schiebt sich aber noch ein Mittelfeld von Nationen, das sicherlich zu manchen Ueberraschungen fähig ist. Das gilt vor allem für Italien, Ungarn und Polen; alle diese Länder entwickelten Mannschaften; die gerade davon profitieren werden, daß man sie vielleicht zu wenig hoch einschätzt. Und genau so kann auch Lett-

land, das im Vorjahre in Prag so gute Spiele geliefert hat, dem einen oder anderen das Monopole verteidigen.

Das werden die kommenden Spiele zeigen. Uns bleibt noch ein kurzes Wort zu unserem eigenen Team zu sagen. Unsere Spieler wissen, daß die Öffentlichkeit von ihnen viel, sehr viel, vielleicht sogar allzuviel erwartet. Wir wollen keine unnötigen Träume nähren helfen. Unsere Mannschaft hat das Zeug zu großen Taten und Leistungen. Das wissen wir, das weiß sie. Sie weiß vor allem auch, daß sie immer dann ihre schönsten Erfolge erzielt hat, wenn sie in guter Kameradschaft verbunden war. Nicht der Einzelne ist wichtig, die Mannschaft ist es, die unser Land vertritt. Daran denke immer wieder jeder: nicht für sich spielt er, er spielt für unser kleines, schönes Vaterland, für die Schweiz.

Darum: Hopp Schwyz!

Hommage à la Suisse.

«Sport», le grand journal sportif suisse, me demande de lui adresser une préface pour le numéro spécial qu'il édite à l'occasion des championnats d'Europe et du Monde de Hockey sur Glace.

J'y souscris d'autant plus volontiers que je sais ce que la Ligue Internationale et le hockey sur glace en Europe doivent à la Suisse.

Fondatrice de la Ligue Internationale en 1908, la Suisse n'a pas cessé depuis lors d'offrir à la fois son pays magnifique, son hospitalité bien connue et la collaboration efficace et sportive de ses officiels et de ses athlètes.

Elle a organisé deux championnats de la Ligue Internationale sur 5, cinq championnats d'Europe sur 23, deux championnats du Monde sur 11 et une fois déjà les Jeux Olympiques; en lui accordant l'organisation d'environ le quart des grandes épreuves internationales, la L. I. H. G. et les nations qui lui sont affiliées ont ainsi illustré, et de la meilleure façon, l'estime en laquelle elles tiennent le pays qu'il s'apprête à faire jouer les prochains championnats d'Europe et du Monde.

Sur les vingt-trois nations actives affiliées à la L. I. H. G., quatorze ont engagé leur équipe nationale, neuf d'entre-elles ont disputé les championnats du Monde en 1938 à Prague où elles se sont classées dans l'ordre suivant: 1) Canada, 2) Grande Bretagne, 3) Tchécoslovaquie, 4) Allemagne, 5) Suède, 6) Suisse, 7) Etats-Unis, 8) Hongrie et Pologne, 10) Lettonie; parmi les cinq autres, 2: l'Italie et la Belgique, ont participé aux championnats du Monde (Jeux Olympiques) de 1936, une troisième, les Pays-Bas, était en lice aux championnats du Monde 1935 à Davos et deux: La Finlande et la Yougoslavie, sont de nouvelles venues.

Je ne veux pas me risquer à faire des pronostics bien qu'il me paraisse que la Canada doit encore emporter la palme cette année; le hockey sur glace a fait tant de progrès en Europe depuis 1920 et l'écart entre les bonnes équipes Européennes et les équipes Canadiennes est devenu si réduit qu'il faudra certainement que les Canadiens donnent leur maximum pour garder le titre.

Quoi qu'il en soit, quel que soit le gagnant, et nous souhaitons que ce soit le meilleur, il n'y a pas de doute que grâce au dévouement et à l'intelligente activité des dirigeants de la Ligue Suisse de Hockey sur Glace, en tête desquels je suis heureux de citer son Président, Monsieur Hediger, et son Président de la Commission Technique, Monsieur le Docteur Kraatz, le tournoi qui s'annonce magnifique se déroulera d'une façon impeccable.

Bâle et Zurich applaudiront du 3 au 12 février les meilleurs joueurs amateurs de Hockey sur Glace du Monde; les spectateurs seront comblés et ce sera du beau Sport.

C'est bien là, n'est-il pas vrai, la meilleure récompense de ceux qui par pur amour du Sport, travaillent, d'une façon toute désintéressée, à la mise sur pied d'épreuves internationales aussi importantes tant par la qualité du jeu que par l'influence heureuse et profonde qu'elles ne peuvent manquer d'avoir sur l'estime et le respect que les nations civilisées doivent avoir l'une pour l'autre.



HÖCHSTER ENERGIE - EINSATZ

Grosse Anstrengungen schaden dem Körper nicht, wenn

nachher die verbrauchte Energie durch die richtige Nahrung wieder ersetzt wird, durch eine hochwertige Nahrung, welche ihm gestattet sich rasch wieder zu erholen.

Eine solche ist Ovomaltine. Eine Tasse Ovomaltine nach starker körperlicher Betätigung bildet einen wesentlichen Schutz gegen die Gefahren, welche der Gesundheit drohen, wenn der Körper zeitweise stark angestrengt und deswegen gegen ungünstige Einflüsse weniger widerstandsfähig ist.

Ovomaltine vereinigt wertvollste Nahrungsmittel, Malz, Milch und Eier in leichtverdaulicher, konzentrierter Form, geht sofort ins Blut über und ersetzt somit auf direktem Wege die verbrauchten Kräfte.

A 466

OVOMALTINE

Jedes Körnchen edler Nährwert.



SPORT

Das neue Album,

von Nestlé herausgegeben, kostet nur 60 Cts. Unsere bekanntesten Sportgrößen (Internationale, Schweizerische und olympische Meister oder Weltmeister) führen die begeistertsten Leser in die Geheimnisse ihres Trainings ein und erzählen von ihren Siegen. Alle Berichte und Unterschriften der Autoren versehen, werden noch bereichert durch die prächtigen, farbigen Bildermarken, die enthalten sind in den Chocoladen

NESTLÉ, PETER, CAILLER, KOHLER

Album: 60 BILDMARKEN-Bestellschein an die Bildmarken N.P.C.K., Vevey.

Erbitte Ex. zu 60 Cts. das Ex. * Betrag auf Postcheckkonto 118 84 überwiesen, * liegt in Briefmarken bei. (* Nichtzutreffendes streichen). Wenn Briefmarken beiliegen mit 20 Cts., sonst mit 5 Cts. frankieren.

54

Name u. Vorname:
 Strasse u. Nr.:
 Ort u. Kanton:

Die wichtigsten Eishockey-Regeln.

Die wichtigste Eishockey-Regel, die auch in den meisten Diskussionen Anlaß gibt, ist die Off-Side-Regel.

Off-Side: Off-Side befindet sich jeder Spieler, zwischen der Scheibe und dem feindlichen Goal steht. Soweit scheint diese Regel sehr einfach zu sein. Sie kompliziert sich dadurch, daß es verschiedene Ausnahmen gibt:

1. Ausnahme: Das Off-Side wird nicht gepeffelt im Mitteldrittel. (Das Eishockeyspielfeld ist in drei gleich große Drittel eingeteilt; das mittlere heißt Mitteldrittel, die beiden anderen Angriffs-, bezw. Verteidigungsdrittel.)

2. Ausnahme: Wir unterscheiden die Off-Side-Stellung und den Off-Side-Pass. Die Off-Side-Stellung, gemäß oben gegebener Definition, wird im Verteidigungsdrittel und Mitteldrittel nicht gepeffelt (von der verteidigenden Partei aus gesprochen).

Beispiel: Die Scheibe befindet sich im Verteidigungsdrittel, ein Spieler der verteidigenden Partei im Mitteldrittel. Dieser steht off-side, denn er befindet sich zwischen der Scheibe und dem feindlichen Tor. Diese Off-Side-Stellung ist jedoch nicht abzupfeifen.

Etwas anderes ist es, wenn sich zum Beispiel die Scheibe im Mitteldrittel befindet und ein Spieler der angreifenden Partei im Angriffsdrittel. Diese Off-Side-Stellung wird scharf geahndet.

Off-Side-Pass: Der Off-Side-Pass ist erlaubt innerhalb jedes der drei Spieldrittel, insofern keine der blauen Linien dabei überkreuzt wird. Jeder Off-Side-Pass, der eine der blauen Linien kreuzt, muß abgepfiffen werden.

Ausnahme: Berührt ein Off-Side-Pass einen gegnerischen Spieler, so darf der off-side stehende Spieler den Pass aufnehmen, ohne daß das Spiel unterbrochen wird.

Der Goalraum (der Raum, der durch einen blauen Halbkreis auf dem Eis bezeichnet ist) hat bezüglich der Beurteilung des Off-Sides dieselbe Stellung, wie Mitteldrittel und Angriffsdrittel untereinander, d. h. kein Angreifer darf vor der Scheibe in den Torraum eindringen.

Ausnahme: Es ist gestattet, ohne Behinderung der Sicht, durch den Torraum hindurchzuführen. Sowohl die Off-Side-Stellung, wie der Off-Side-Pass im Torraum werden streng geahndet.

Willkommen!

Die ganze schweizerische Sportgemeinschaft — und vor allem der Schweiz. Eishockey-Verband, dem neuerdings die große Ehre zuteil wurde, die diesjährigen Eishockey-Welt- und Europameisterschaften vom 3.—12. Februar zu veranstalten, entbieten allen Akteuren, Offiziellen und allen Freunden des rasenden Pucks ein tausendstimmiges herzlichstes Willkommen.

Die Städte Basel und Zürich sind gerüstet und freuen sich, allen Mannschaften, Begleitern und Supportern jene Gastfreundschaft anzubieten, die zur Krönung des unvergesslichen sportlichen Erlebnisses beitragen will.

Möge der männhafte, ritterliche Wettkampf um die Ehre und um die Trophäen eines Welt- und Europameisters im schnellsten der Mannschaftsspiele in der ganzen Welt neue begeisterte Freunde und treue Anhänger gewinnen.

Allen Teilnehmern innerhalb und außerhalb des Eisfeldes, die mitgehabt haben und noch anwesend mitgelebt werden, damit die Tage vom 3.—12. Februar mit goldenen Lettern in das Buch der süßerbindenden Sportgeschichte eingetragen werden können, sprechen wir unsere besten, kameradschaftlichen Dank aus.

Wir glauben aufrichtiglich, daß alle Vorbedingungen glücklich erfüllt worden sind, auf daß sowohl die beherzten Kämpfer wie die Herren Offiziellen und die dichten Zuschauerreihen zehn Tage herrlichen, mitreißenden, fairen Eissportes erleben und bewundern können. Wir wünschen es Ihnen allen von Herzen!

J. Metzger
 Präsident des Schweiz. Eishockey-Verbandes.

Soyez les bienvenus!

Tous les sportifs suisses et en premier lieu la Ligue Suisse de Hockey sur Glace, qui de nouveau a le grand honneur d'organiser les championnats du monde et d'Europe du 3 au 12 février souhaitent à tous les actifs, personnes officielles et amis du puck de tout cœur la bienvenue dans notre pays.

Les villes de Bâle et Zurich sont prêtes et se réjouissent d'offrir leur hospitalité à toutes les équipes, les personnes qui les accompagnent et les supporters. Elles espèrent par cette hospitalité, contribuer leur part à un événement sportif inoubliable. Que ces concours virils et braves pour obtenir l'honneur et les trophées d'un champion du monde et d'Europe dans le jeu d'équipe le plus rapide — qu'ils nous procurent dans tout le monde de nouveaux amis enthousiasmés et des partisans fidèles.

A tous les participants en dedans et en dehors de la patinoire, qui ont aidé et aident encore sans relâche pour que les jours du 3 au 12 février puissent être inscrits en lettres dorées dans le livre glorieux du sport, à eux tous nous leur exprimons nos remerciements les plus chaleureux.

Nous croyons avec confiance, que toutes les conditions ont été remplies afin que les combattants courageux, les personnes officielles et la foule des spectateurs puissent admirer dix jours de sport sur glace exquis, passionnant et fair.

A vous tous, nous le souhaitons de tout cœur.

J. Metzger
 Président de la Ligue Suisse de Hockey sur Glace.

Welcome!

The whole Swiss sport community and above all the Swiss Ice Hockey Society to whom the great honour was given again to organise the this year's World and European Ice Hockey Championships, extend to all Members, officials and friends of this exciting sport a thousand voiced, hearty welcome.

The towns of Basel and Zürich are ready and are looking forward to offering all teams, their escorts and supporters, that hospitality which will contribute towards the crowning of this unforgettable sporting event.

May the valiant and chivalrous contest for the honour and trophies of the World and European Championships in the quickest of all team play in the length and breadth of the whole world, win new enthusiastic friends and true supporters for this manly sport.

To all partakers within and without the Ice Hockey field, who have helped and are still resolved to help, so that the days from the 3rd to the 12th February may be entered in golden letters in the book of the sport-united people as an outstanding event, we convey our best comradely thanks.

We confidently believe that all preliminary preparations are happily fulfilled, so that the courageous champions, as well as the officials and the thick rows of spectators can experience and admire ten days of splendid, exciting ice sport.

J. Metzger
 President of the Swiss Ice Hockey League.



Warum ist die Grippe so ansteckend?

Alle Erkältungskrankheiten, so auch die Grippe, Angina, Influenza überfragen sich durch Bakterien, die wir einatmen. Ansteckungsgefahr ist also immer vorhanden, überall wo Menschen sind. Der Ansteckung vorbeugen kann gewissenhafte Halspflege — tägliches Gurgeln mit Sansilla. Dieses medizinische Gurgelwasser hat das Besondere, daß es die Schleimhäute zusammenzieht, die Poren abdichtet und Infektionen vorbeugt. Das liegt an seiner bakterienfeindlichen, entzündungshemmenden Kraft, die Sansilla zu einem guten Schutzmittel gegen Erkältungskrankheiten macht.

Sansilla
 Das Gurgelwasser für unser Klima

Originalflaschen zu Fr. 2.25 und Fr. 3.50
 Sansilla ist stark konzentriert, daher sparsam im Gebrauch
 Hausmann-Produkt • Erblich in Argentinien

einem Spieler mit der Hand nach vorne zu werfen. Ein Zuwerfen mit der Hand ist nur hinter das Tor gestattet, keinesfalls nach vorne.

C. Das Ragging

(Spielverzögerung). Führt die Partei, die die Scheibe besitzt, in ihrem Verteidigungsdrittel mit dieser langsam herum, ohne einen Angriff zu machen und ohne daß sich ein Spieler der anderen Partei in diesem Drittel befindet, so gilt dies als Spielverzögerung und wird mit einer besonderen Strafe belegt. Die Scheibe wird auf dem speziellen Punkte vor dem Tor (3 m) eingeworfen, ohne daß ein Spieler der verteidigenden Partei derselben näher als 5 m sein darf (mit Ausnahme des Spielers natürlich, der den Einwurf besorgt). Dieselbe Strafe wird verhängt für einen leichten Fehler des Torhüters.

D. Das Foul

Das Foul im Eishockey ist von den Fouls in anderen Sportarten stark unterschieden.

Es ist gestattet, den Gegner körperlich anzugehen, ihn zu rempeln und zwar mit der Brust, der Achsel, dem seitlichen Körper, jedoch ohne Benutzung des Knies, des Ellbogens oder so, daß er von hinten angegriffen wird. Das Schlagen mit dem eigenen Stock auf den Stock des Gegners ist kein Foul, sofern es nicht in „Holzhacken“ ausartet. Es ist auch erlaubt den Stock des Gegners mit dem eigenen Stock in die Höhe zu heben, aber nicht, ihn in dieser Stellung festzuhalten.

Das Nachschlagen mit dem Stock wird im Eishockey nicht als schlimm beurteilt. Das häufigste Foul ist das kurze, blitzschnelle Foul mit dem Schlittschuh, welches die Aufmerksamkeit des Publikums fast immer erregt.

E. Der Schiedsrichter.

Der Schiedsrichter ist absoluter Herr des Spieles. Es gibt im Eishockey keine Proteste gegen Schiedsrichterentscheidungen. Ein Schiedsrichterentscheid ist immer endgültig. Ein Protest ist gegen den Schiedsrichter zulässig, insofern dieser vorzüglich falsch entschieden hat. Es kann eventuell der Schiedsrichter disqualifiziert werden, niemals jedoch wird ein Schiedsrichterentscheid aufgehoben, selbst wenn er falsch war.

Dr. F. Kraatz, Präsident der T.K. des Schweiz. Eishockey-Verbandes.

Höhepunkte der Zürcher Dolder-Eisbahn.

Von Direktor Aldo Straußli.

Am 20. August 1930 hielt die Dolder-Eisbahngemeinschaft ihre konstituierende Generalversammlung ab. Am 5. Dezember gleichen Jahres wurde die Dolder-Eisbahn der Öffentlichkeit übergeben. Gleich von Beginn an reichten sich Kunstlauf- und Eishockeyveranstaltungen in reger Folge. So wurde im Februar 1931 das erste internationale Kunstlaufen durchgeführt und im gleichen Monat wurde dem Zürcher Publikum zum ersten Mal eine kanadische Mannschaft bei einem Länderspiel gezeigt. Zum Schluß dieser ersten Saison wurde zum ersten Mal eine schweizerische Meisterschaft im Eiskunstlaufen im Tiefland zur Austragung gebracht. Auch der zweite Winter brachte ein internationales Kunstlaufen sowie Spiele von einer kanadischen und zum ersten Mal von einer Mannschaft aus U.S.A. Die Hauptmerkmale der

Saison 1932/33 waren das erstmalige Auftreten von Sonja Henie sowie die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen für Herren. Hockeyspiele zwischen der Schweiz und kanadischen und amerikanischen Mannschaften gehörten nun schon zur Tagesordnung. Auch die internationalen Kunstläufer wurden zur Tradition. Einen neuen Höhepunkt im Eishockey brachte im Jahre 1934/35 das Treffen: Europa — Kanada. In den folgenden Jahren waren immer die Begegnungen Schweiz — Kanada die wichtigsten Saisonereignisse. Sonja Henie besuchte Zürich im ganzen viermal und fünfmal wurde das internationale Kunstlaufen durchgeführt. Als Krönung aller dieser Veranstaltungen wurde dieses Jahr dem Schweiz Eishockey-Verband die Durchführung der Welt- und Europameisterschaften übertragen und übermorgen wird der Dolder festlich geschmückt zum Empfang der Nationen bereit sein.

Die wichtigsten Daten der ersten fünf Jahre.

- 1930 20. August: Konstituierende Generalversammlung.
- 5. Dezember: Eröffnung der Eisbahn.
- 13./14. Dezember: Eröffnungsveranstaltung.
- 1931 7./8. Februar: I. Internat. Kunstlaufen.
- 14. Februar: I. Kanada-Spiel.
- 1. März: I. Schweiz. Meisterschaft in Kunstlauf im Tiefland.
- 1932 10. Januar: Kanada — Schweiz.
- 23./24. Januar: II. Internat. Kunstlaufen
- 28. Februar: I. Spiel U.S.A. — Schweiz
- 18. Dezember: Sonja Henies erstes Auftreten.
- 1933 8. Januar: Kanada — Schweiz.
- 29. Januar: Amerika — Schweiz.
- 18./19. Februar: Weltmeisterschaft für Herren.
- 5. März: Kanada — Schweiz.
- 26. November: Sonja Henie.
- 1934 28. Januar: Amerika — Schweiz.
- 3./4. Februar: Internat. Kunstlaufen.
- 18. Februar: Kanada — Schweiz.
- 1935 13. Januar: Kanada — Schweiz.
- 19./20. Januar: Internat. Kunstlaufen
- 2./3. Februar: Europa — Kanada.
- 17. Februar: Sonja Henie.
- 1. Dezember: Sonja Henie.

DEXTRO ENERGEN

Traubenzucker mit Zitronenaroma

verleiht neue Energie ohne ein Doping zu sein

hilft jeden Ermüdungserscheinungen vorzubeugen

ist reine Muskelnahrung und kein Nervenreizmittel

die günstige Wirkung macht sich unmittelbar bemerkbar

wirkt nicht durstterregend, der angenehme Geschmack erfrischt

ist eine Ergänzung zur Trainingskost aller Kampfmansschaften

erhält und steigert die Leistungsfähigkeit — kein Nachlassen der Form

PROSPEKT AUF VERLANGEN

50 Rp. das PAKET

Geschäftliches.

Eishockey im Reklamebild.

Das von uns bereits vor einiger Zeit ausführlich besprochene Bildersammelwerk des Nestlé Co. Vevey, das ganz auf Sport eingestellt ist und unseren Huben und Mädchen aus einer Dutzend Sportarten prächtige farbige Sammelbilder in den Schokoladentafeln beilegt, hat — worauf wir nur kurz hingewiesen haben —

„BIBI“ U. „TIGER“

machen in Rekorden Die Karrieren zweier grosser Schweizer Sportler.

Bibi Torriani und sein 70. Länderspiel.

tp. Wenn am kommenden Freitagabend unsere tapfere Schweizermannschaft in Zürich zu ihrem ersten Weltmeisterschaftsspiel gegen Lettland antritt, spielt ihr Captain, Richard Torriani, sein 70. Länderspiel! Nur zwei Spieler auf dem ganzen Kontinent haben noch mehr Länderspiele mit ihrer Mannschaft aufzuweisen: der famose Tscheche Malecek und der nicht minder ewig junge «Justaf» Jaenecke (Deutschland). Und wenn wir die drei zusammennehmen, Malecek, Jaenecke und Torriani, dann haben wir die drei überragenden Vertreter des europäischen Eishockeys, die einen gewaltigen Anteil am Erstarken und der Entwicklung unseres kontinentalen Sportes haben und unzweifelhaft als dessen markanteste Träger gelten.



Bibi Torriani.

Bibi ist mit seinen 70 Länderspielen absoluter schweizerischer Rekord-Internationaler und dabei erst gute 27 Jahre alt. Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann wird er dereinst vielleicht Welt-Rekordmann in Länderspielen. Von seiner besten Form hat er noch nichts eingebüßt, im Gegenteil: in vielen Schlachten hat er sich langsam eine Spielerfahrung, Routine und ein taktisches Geschick zugeeignet, das er auf viele Jahre hinaus unserer Mannschaft eine unersetzliche Stütze ist. Wir sind sicher, daß anlässlich der feierlichen Eröffnung der heurigen Weltmeisterschaft alle Sportfreunde unsere wackere Nationalmannschaft mit einem warmen Dankbeifall an ihren Captain begrüßen werden.

Wer ist «Bibi»?

Im Jahre 1911 war bei den Torrianis im kleinen Holzchalet am Rande der Kulm-Eisbahn in St. Moritz das halbe Dutzend voll. Das halbe Dutzend Mütter, die Mutter Torriani zu stopten hatte. Und das war von allem Anfang an wahrlich keine kleine Arbeit, denn ihre fünf Buben wuchsen besonders kräftig in die Höhe. Der Aelteste steckte schon im Wehrkleid, groß und breitschultrig und von einer Kraft, die ihm im ganzen Engadin einen Namen machte — wenn er auf dem Schwingplatz stand, war mit ihm nicht gut Kirschen essen —, als schließlich als letzter Richard seinen Kopf in die herrliche Engadiner Sonne steckte. Von seinen Ältesten Erbdem hatte er nur den Willen, die Zähigkeit, vielleicht den anfänglich etwas zu großen geraden Kopf, nicht aber deren massigen Körperbau. So wurde er, wie der Nachwuchs im Hühnerhof: «Bibi». Über seinen Namen hat sich Richard ja anfänglich geirrt, da er vom Elternhaus mit seinen nur um Jahre Älteren Brüdern Bär und Rico und seiner Schwester prompt auf den Schulhof wanderte. Bei einem andern könnte man vielleicht sagen, daß er gerade darum es sich in den Kopf gesetzt hat, seinen Namen über alle Länder und Wasser zu tragen und in der Welt Geltung und Achtung zu verschaffen. Bei Bibi Torriani stimmt das sicher nicht. Er spielte Eishockey aus Liebe und Freude am Sport, aus innerster Begeisterung, ohne jedwede ehrgeizigen Ambitionen. Als die Buben vom Eishockey-Club Joos auf einem ausgedienten Tennisplatz dann ein paar Quadratmeter Eis unheimlich mühsam züchteten, stand Bibi in den großen Hegemoniekämpfen der St. Moritzer Buben mehrheitlich an der Bande . . . als Ersatzspieler, ohne zu murren oder zu maulen, obsonen seine Arbeit am «Eisstadion Joos» beliebte nicht kleiner war als die all seiner Kameraden. Aber gerade jene Bubenzeit trug Bibi Torriani das heilige Kampffeuers ins Herz, das ihn groß und beliebt gemacht hat. So wie die Buben damals um ein klein bißchen Eis im Riesenarsenal der St. Moritzer Elerinks und um ein klein bißchen Verständnis bei den einflüßreichen Herren Papas rangen und mit ihrer Beharrlichkeit und Zähigkeit, dem gesunden Trotz schließlich auch er-

Siebenthal, die Bibi im Captainamt dann ablöste. Am 3. Dezember 1929 spielte Bibi Torriani zum ersten Male bei Davos, wo er auf die Vorarbeit Heini Mengs und Dr. Müllers dann das raffinierte Kombinationspiel zur großen Blüte brachte, das schließlich mit dem Angriff der drei «NB» seine unvergleichliche Krönung fand.

Von 1928 bis 1939.

An einem herrlichen Februartage des Jahres 1928, im entscheidenden Spiel gegen Deutschland um den Gruppensieg im Olympischen Eishockey-Turnier, stund plötzlich ein kleiner Mann im roten Jersey mit dem weißen Kreuz auf dem Eis. Und als dieser, schon in der 9. Minute von der Platzmitte mutterselbstlos durchbrach, die Scheibe mit einer genauen, peniblen Beherrschung um die deutsche Verteidigung pendelte — Sachs, Kretsel und selbst Gustav Jaenecke schienen wie festgemauert — und mit einem Frachtschuh dem unvergesslichen Steinke schlug, da raschelten auf den Tribünen die Programme. Wie heißt auf den Knirps denn nur gleich? Drüben auf dem baumumrankten Feldherrnhügel neben dem Stadionsgebäude knallte die St. Moritzer Schuljugend, ohne Programme und ohne Programme. Das war Torrianis eindrucksvolles Debut in der Nationalmannschaft, im zweiten Sturm mit seinem Bruder Bär zur Rechten und dem beliebten Bobby Breiter zur Linken. Die St. Moritzer Youngsters, sonst und sonders herrliche Trotsköpfe aus dem Eishockey-Club Joos der Buben, haben den Kampf entschieden und ehrlichen Anteil an der olympischen Bronzemedaille der Schweiz. Für die Europameisterschaften 1928 in Budapest hat man es in der schweizerischen Selektionsbehörde dann offenbar mit der Angst zu tun bekommen. Bibi war bei seinem olympischen Debut ja kaum 16 1/2 Jahre alt. Als dann aber an den Europameisterschaften in Chamonix 1930 die Brüder Bär und Richard Torriani mit Heini Meng zusammen die so gefürchteten Tschechen 3:1 zusammenknallten, brauchte Bibi das rote Jersey mit dem weißen Kreuz nicht wider auszuziehen. 69 Länderspiele hat er bisher absolviert, 63 Tore geschossen und dabei mit der Schweiz 39 Siege und neun Unentschieden erzielt. Bei allem Respekt vor Malecek und Jaenecke: solche Erfolge weist ihr Rekord nun allerdings nicht auf! Je elfmal spielte er gegen Kanada und die Tschechoslowakei, neunmal gegen Deutschland und sechsmal gegen Amerika, um nur die schwersten Brocken in seinem Rekord herauszuheben.

Sein Spiel: 1:0.

Was in dem Tagern Bergeller steckt, das beweisen nicht seine Erfolge, nicht sein technisches Können, sondern vor allem die Fähigkeit, in entscheidenden Momenten plötzlich über sich selbst hinauszuwachen und sich seine Mannschaft zu Leistungen hinzureißen, deren man sie nicht mehr fähig hält. Wir erinnern — was allen sicher noch gegenwärtig ist — an jenen zermürbenden Kampf gegen die Tschechoslowakei im Londoner Weltmeisterschaftsturnier, als die Tschechen im zweiten Drittel auf 0:2 davonzogen. Hand aufs Herz! Wie mancher von all den schweizerischen Radiolhörern hat an die Mannschaft, an den Ausgleich gerade gegen diesen so gefürchteten Gegner gelaubt? Wie mancher hat wutentbrannt den Lautsprecher abgestellt, um sich am andern Tage durch ein herrliches 2:2 und den weitem Verbleib im Turnier vom Kampfeist und Eilan der Rotjacken eines bessern belehren lassen zu müssen? Und wenn Bibi in jenem Kampfe nicht hervorstach, kein Tor erzielte — er war der

Organisator jenes Remis, jener sich spontan aufkommenden Kampfkraft der Eidgenossen, und geschuftet hat er — für zwei! Es kommt nicht von ungefähr, daß in Bibis Rekord eine ganze Reihe von Spielen stehen, die er mit einem Tor 1:0 für seine Heimat entschied!

Debütiert hat er als Internationaler mit jenem prächtigen 1:0 gegen Deutschland in St. Moritz 1928, das der Schweiz in die Finals und schließlich zum dritten Platz im Olympischen Turnier verhalf. An den Weltmeisterschaften 1933 in Prag war es wieder Bibi, der mit einem Tor gegen Ungarn den weiteren Verbleib der Schweiz im Turnier erzwingen. 1934 in Mailand berannten die Eidgenossen wiederum erfolgreich die ungarische Mauer, bis dann endlich — Bibi mit «seinem» Tor im letzten Spieldrittel den Sieg herbeizuführen vermochte. 1937 in London schienen sich die Schweizer zur Abwechslung einmal an den mit dem Mute der Verzweiflung kämpfenden Polen die Zähne auszubeißen, nachdem sie bereits im Spiele zuvor gegen Ungarn so schwer zu schaffen hatten. Aber Bibi war mit «seinem» Tor zur Stelle und hat für die Schweiz auch die letzte Klippe der Zwischenrunde aus der Welt geschafft. 1938 in Prag waren dann wieder die Ungarn an der Reihe — ein Beweis mehr, daß gerade bei den diesjährigen Weltmeisterschaften mit den im Angriff erstaunlich erstarkten Ungarn sehr zu rechnen sein wird —, die lange Zeit alle schweizerischen Angriffe zurückschlugen. Bibi hat dann schließlich mit «seinem» 1:0 die Elimination besorgt. Und am 9. Dezember 1938 in jenem Länderspiel gegen die Tschechoslowakei in Prag, als einer schweizerischen Rumpfmannschaft die schwere Aufgabe zufiel, den prächtigen Basler Erfolg zu bestätigen, hieß es am Schluß einmal mehr 1:0 durch den — schweizerischen Captain Bibi Torriani! Nun wollen wir nur hoffen, daß es diesem großen Schweizer Spieler dereinst einmal auch vergönnt sein wird, seinen großen Lehrmeister aus Kanada die erste Niederlage durch eine schweizerische Mannschaft beibringen — mit «seinem» 1:0!

„Tiger“ Geromini — 15 Jahre Internationaler!

Albert Geromini, dessen so populärer Name «Tiger» den ungewöhnlichen Respekt verrät, den er in seinen über 300 Eishockeyspielen all seinen Gegnern abgenötigt hat, bestreift heuer seine 15. Saison mit der schweizerischen Nationalmannschaft. Wenn wir richtig berichtet sind, gibt es auf dem ganzen Kontinent nur gerade einen, der «Tiger» internationalen Rekord egalisiert: der unvergleichliche Tscheche Malecek, der im Olympischen Eishockey-Turnier in Chamonix eingesetzt wurde und mit mehreren Toren im 11:2 gegen die Schweiz als Held der tschechischen Nationalmannschaft debütierte. Was Malecek für die Tschechen ist, war «Tiger» während vielen langen Jahren für das Schweizer Team: ein vollendeter Stratege, ein klassischer Spieltaktiker, dessen Geschicklichkeit in manchen schweren Schlachten dem schweizerischen Spiel das Gepräge gab, ein Mann, der immer da war, wenn man ihn brauchte. 21 Jahre führt Tiger schon seinen Krummstock; Rekordmann ist er dabei allerdings bei weitem noch nicht. Wir erinnern nur an «Père-Hockey» Max Billig, der ein volles Vierteljahrhundert auf dem Eis stand, oder gar an den zähen Alt-Internationalen E. Jacquet, der mit Rosey Gstaad bereits tüchtig dem dritten Dezennium eines aktiven Eishockey-Spielers entgegengeteufelt! Aber unmittelbar hinter den beiden «zähesten» Eishockey-Spielern in ganz Europa folgt in der Rangliste der unverwundlichen «Tiger». Als Eishockey im Bündnerlande langsam populär wurde und das hauptsächlich auch von den Fremden gespielt wurde zu verdrängen begann, hat 1918 in Davos auch Albert Geromini zum schmalen Knebelstock gegriffen, der ihn dereinst durch alle Länder und zu zwölf schweizerischen Meisterschaften führen sollte! Ja, an allen zwölf Meisterschaften, die Davos bis heute heimführte, war «Tiger» redlich beteiligt!

Von 1924 bis 1939.
Als die mehrheitlich aus Weilschweizern gebildete Nationalmannschaft — der Davoser Dr. Müller war der einzige Deutschschweizer — an den Olympischen Spielen 1934 gegen Schweden (0:9), die Tschechoslowakei (2:11) und Kanada (0:33) schwere Niederlagen einsteckte, wurde sie auf die besonderen Europameisterschaften in Mailand hin vollständig umgestrickelt, indem nun erstmals in größerem Umfange die langsam erstarkten Bündner ihre internationale Berufung erhielten. Am 16. März debütierte so «Tiger» Geromini im Nationaldress gegen Spanien, das eine gesalzene 7:0-Packung kassieren mußte. Aber das Pech wollte es, daß die Schweiz schon im nächsten Spiel auf Schweden traf, das seinen Slog von Chamonix wiederholte, sich dabei aber bereits mit einem 6:2 bescheiden mußte. Seither hat «Tiger» nur an drei Welt- oder Europameisterschaftsturnieren gefehlt, an denen die Schweiz auch vertreten war. 1933 in Prag, war er beruflich nicht abkömmlich, 1935, an den Weltmeisterschaften in «seinem» Davos, und 1936 in Garmisch-Partenkirchen. 54 Länderspiele sind seinem Konto gutgeschrieben. Eine ganze Reihe erstklassiger Verteidiger sind in der Schule «Tiger» groß geworden: Meerkrämer, Badrutt, Franz Geromini usw. Er ist kein Künstler wie ein Torriani, Cattini oder Rüedi, wie Heini Lohrer; kein Virtuoso, aber ein solider Handwerker, der niemals versagte. Und wenn er auch ab und zu an die Bande mußte, dann nur, weil er sich in seinem



«Tiger» Geromini.

heiligen Kampfesfeier vergaß oder in höchster Not zum letzten Mittel griff, um unsere Mannschaft vor einem Minustreffer zu bewahren. So recht, einfach und anständig wie «Tiger» durch das Alltagsleben schreitet und als Inhaber seines Elektroninstallationsgeschäftes seinem Berufe nachgeht, so grundständig, sportlich, ehrlich ist auch sein Spiel. Er liebt den Kampf, scheut sich nicht, einmal auch härter mit einem Gegner zusammenzupralLEN. Ein ganzer Kerl will er sein und ganze Kerle hat er auch für unsere Nationalmannschaft herangezogen.

Trotzdem «Tiger» eigentlich immer Verteidiger spielte, hat er in seinen 54 Länderspielen nicht weniger als 13 Tore geschossen und beliebt nicht gegen Gegner, die sonderlich leicht zu bezwingen waren. In seinem vierten Länderspiel, gegen Oesterreich an den Prager Europameisterschaften 1925, das äußerst erbittert geführt und sogar abgebrochen werden mußte, half «Tiger» mit einem Prachtstoss zum 3:2 mit. Fünf Jahre später, 1930 in Chamonix, hat er, er ganz allein als Verteidiger notabene, den Oesterreichern das Grusen beigebracht. «Tiger» legte für die Schweiz im Mitteldrittel ein Tor vor, als der famose Trauttenberg, der in Gstaad aufwuchs und während Jahren mit Rosey spielte, unmittelbar darauf den Ausgleich erzwang. Aber mit «Tiger» hat niemand gerechnet, bis er sich wenige Minuten vor Schluß durchtunkte und den Siegestreffer erzielte. Gegen die Engländer scheint «Tiger» besonders goalhungrig zu sein. Im Olympischen Finalspiel 1928 in St. Moritz, in dem die Schweiz 4:0 siegte, hat Albert Geromini auch eine Kleinigkeit, ein Tor, positiv beigebracht, nachdem er bereits 1926 in Davos beim 7:4 gegen England beteiligt war. Die Tschechen 1930 in Chamonix, die Amerikaner 1934 in Zürich haben Tigische Geschosse aus dem Kasten holen müssen, und 1930 in jenem unglückseligen Europameisterschaftsfinal bei den Berlin verlegten Kontinentalkämpfen, hat «Tiger» im 2:1 für Deutschland wenigstens den Ehrentreffer markiert. Unvergänglich bleibt für alle das prächtige Kampffeuers von «Tiger» im Londoner Weltmeisterschaftskampf gegen Ungarn, wo die Kombinationsmaschine der Rotjacken lange nicht nach Wunsch laufen wollte. Immer und immer wieder warf Geromini seine Stürmer in den Angriff, bis sie schließlich den Ausgleich erzielten, während er dann höchst persönlich die Rechnung 4:2 mit einem blendenden Treffer quittierte. «Tiger» Gerominis aktive Laufbahn als Internationaler umfaßt die ganze Periode des unvergleichlichen Aufstieges unseres Eishockeys bis zu jenem letztjährigen 1:1 gegen den nachmaligen Weltmeister Kanada.

Der «alte» Tiger.

Seit bald zehn Jahren spricht man bei uns nur allzu gerne vom «alten» Tiger. Es mag einer der Gründe gewesen sein, daß man ihn ausgerechnet bei den Weltmeisterschaften bei ihm zu Hause, in Davos, abbaut. Zugegeben, «Tiger» ist mit seinen 43 Jahren (!) nicht mehr einer der Jüngsten, er ist vielleicht auch lau-



Sie verteidigen die Weltmeisterschaft.

Die «Trail Smoke Eaters» (Rauchfresser aus Trail, Westkanada) verteidigen den in den beiden Vorjahren von Kanada gewonnenen Titel eines Weltmeisters, der bisher Kanada überhaupt erst nur zweimal entrisen worden ist, einmal in Prag durch Amerika, einmal in Garmisch durch England. Die «Rauchfresser» sind unzweifelhaft die Favoriten des in Basel und Zürich ausgetragenen Weltturniers. Unser Bild zeigt die Mannen aus Kanada. Obere

Spielerfahrung, ein Spielverständnis wie keiner im ganzen Schweizer Team und hat sicher auch viel Anteil am vornehmlich taktisch immer ausgeprägteren Spiel des «Tigers». Und versagt hat «Tiger» noch nie. 1935 wurde er abgebaut, aber er kam wieder 1937; er kam auch noch 1938, und in den Länderspielen dieser Saison hat er sich über eine Form ausgewiesen, die eher noch besser war und seine Berufung in die Nationalmannschaft neuerdings aufdrängte. Er gibt der Mannschaft Zuversicht, Vertrauen und einen Schuß echt «Tigerschen Eises». Und wenn Albert Geromini im roten Jersey mit dem Schweizerkreuz zur Weltmeisterschaft antritt, wollen wir ihm danken für allzeit treue Arbeit zur Ehre seiner Heimat, und uns geloben: es gibt keinen «alten» Tiger!

Höhepunkt der Basler Kunsteisbahn.

Von A. Marx, Direktor der Basler Kunsteisbahn.

Die Basler Kunsteisbahn im schönen, alten, stadtnahen Margarethenpark steht in diesen Tagen, da vom 3. bis 12. Februar 1939 erlesene Gäste aus aller Welt sich zu den Eishockey-Weltmeisterschaften auf ihr zusammenfinden, am Ende ihrer fünften Vollsaison. Das Unternehmen ist in der Zeit vom Sommer 1933 bis Anfang 1934 auf der Rechtsgrundlage einer Aktiengesellschaft aus privaten Mitteln erstellt worden, auf Terrain, das der Kanton Basel-Stadt aus seinem Grundbesitz der Gesellschaft zu fünfzigjährigem Baurecht zur Verfügung gestellt hat. Mit ihren 6000 Quadratmeter nutzbarer Fläche und den damit verbundenen geräumigen Randauben zählt die Basler Kunsteisbahn heute zu den größten und zweckmäßigsten Anlagen dieser Art auf dem Kontinent. Die gesamten Anlagekosten belaufen sich auf rund 1,550,000 Fr. Die Finanzierung wurde durch Ausgabe von 500,000 Fr. Aktien, durch Hypothekendarlehen von 500,000 Fr. und ein später erlangtes Staatsdarlehen von 100,000 Fr.

Die erste Vollsaison (1934/35) zeigte für die Gesellschaft ein recht erfreuliches Resultat. In der außerordentlich langen Betriebsdauer von 149 Tagen, in deren Verlauf 20 Veranstaltungen verschiedener Art abgehalten wurden, konnten rund 200,000 Besucher, Eisläufer und Zuschauer, gezählt werden. Bisher bewegen sich die Besucherfrequenzen jährlich zwischen 175,000 und 195,000 Personen und die Zahl der in jeder Saison abgehaltenen Veranstaltungen zwischen 15 und 20 und die Betriebsdauer zwischen 130 und 140 Tagen.

Die Betriebsrechnungen der Gesellschaft gestatten bisher stets, dem Zinsendienst und den Amortisationsverpflichtungen voll nachzukommen, während die im Baurechtsvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt festgelegten jährlichen Abschreibungen, resp. Reservestellungen bisher nur zu einem Teil aus dem Betriebserlös vorgenommen werden konnten. Dies vor allem auch deshalb, weil die Anlagen der Gesellschaft im Sommerhalbjahr, abgesehen vom Restaurationsbetrieb, jeweils so gut wie ertragslos sind.

Von allem Anfang an hat die Basler Kunsteisbahn gesucht und auch erreicht, mit der Jugend einen engen Kontakt zu halten. Durch verbilligten Eintritt für ganze Schulklassen aus dem Kanton Basel-Stadt und der Umgebung ist zunächst erreicht worden, daß in jeder Saison etwa 1150 Schulkinder aller Altersstufen mit rund 25,000 Schulkindern (wobei selbstverständlich die meisten Klassen mehrmals als Besucher erscheinen) die Kunsteisbahn besuchen.

rührlig und in weite Kreise reichend ist auch der Eislauf-Club Basel mit seinen rund 1100 Mitgliedern; durch Kurse, Wettbewerbe, Prüfungen und Schaulaufen trachtet er danach, das Interesse und die Fortbildung seiner Mitglieder zu fördern. Ihm und den sorgfältig ausgewählten Eislauflehrern der Basler Kunsteisbahn ist es nicht zuletzt zu danken, wenn heute das «Detachment Basel» im schweizerischen Kunsteislauf bereits in eine führende Stellung vorgezogen ist, so daß im letzten Jahr die Basler die schweizerische Kunsteislaufmeisterin und an den eben ausgetragenen Meisterschaften 1938 das stärkste Kontingent in der Spitzengruppe der Konkurrenten stellen konnten. Weniger erfolgreich hat sich bis jetzt leider der lokale Eishockey-Sport entwickeln können. Die «Kinderkrankheiten» der ersten Lebensjahre dürften aber auch auf diesem Gebiet nun endlich überwunden sein, nachdem im Lauf der fünften Saison die zwei rivalisierenden Basler Platzclubs sich im Eishockey-Club Basel zusammengeschlossen haben.

Von Anfang an hat sich die Kunsteisbahn-Gesellschaft auch darum bemüht, ihrem Publikum wirklich großen Sport und beste Eiskunst zu vermitteln. Im Eishockey waren bisher Mannschaften aus 12 Ländern in Basel zu Gast, worunter sechs National-Teams zu offiziellen Länderspielen, nämlich Amerika, Kanada, Deutschland, Frankreich, Tschechoslowakei und Schweiz. Den bisherigen Besucherrekord erzielte die Basler Kunsteisbahn am Länderspiel Deutschland — Schweiz vom 19. Dezember 1937 mit rund 12,000 Zuschauern. Aus sechs weiteren Staaten traten führende Clubmannschaften in Basel zu Freundschaftsspielen aufs Eis, nämlich aus England, Italien, Belgien, Ungarn, Österreich und Schweden.

Fast ebenso viele Nationen waren bisher auch durch ihre Besten im Kunsteislauf auf der Basler Kunsteisbahn vertreten, so aus Amerika, Belgien, Canada, Deutschland, England, Frankreich, Norwegen, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn und selbstverständlich die Elite der schweizerischen Kunsteisläufer. Daneben pflegt die Basler Kunsteisbahn als ihre besondere Spezialität das Eis-Varieté, in dessen Programm sich jeweils in reizvoller Mischung einheimische Kräfte schon von den Kinderbeinen an mit internationalen Ruf genießenden Eis-

Im Studio, auf der Bühne und jeden Tag benütze ich nur
BRYLCREEM
Das vollkommene Haarpräparat. Und immer lächelnd
 ERHÄLTlich BEI: COIF. PARF. DRUG. BARBEZAT & C^e FLEURIER N^o 174

kritisch. Es kann sich aber über das ihm Gebotene sicher nicht beklagen, denn es hat bisher Jahr um Jahr manche Höhepunkte in sämtlichen Disziplinen des Eissportes zu sehen bekommen. Die Krönung aller bisherigen Darbietungen auf der Basler Kunsteisbahn bedeutet aber ohne Zweifel die bevorstehende Eishockey-Weltmeisterschaft 1939, um deren Übernahme sich die beiden großen schweizerischen Kunsteisbahnen von Basel und Zürich solidarisch beworben haben. Für diese Großkampfsache sind in Basel die Zuschaueranlagen erheblich ausgebaut worden durch die Erbauung einer neuen, 4000 Personen fassenden Stehrampe, so-

wie durch die Errichtung einer temporären Gegentribüne mit rund 1250 Sitzplätzen. Ferner ist durch besondere Vorkehrungen und Einrichtungen Sorge getragen worden, daß auch die besonderen Bedürfnisse der Organisation, der Presse, des Sanitätsdienstes, des Verpflegungsdienstes usw. während des zehntägigen Großkampfes einwandfrei befriedigt werden können. Die Basler Kunsteisbahn ist gerüstet auf den absoluten Höhepunkt aller sportlichen Veranstaltungen:

Auf die Eishockey-Welt und Europameisterschaft 1939.

Beteiligung und Rangfolge in den letzten 10 Jahren

und die Namen der kanadischen Teams.

- 1929 Budapest (8 Länder).
 1. Tschechoslowakei (EM).
 2. Polen.
 3. Österreich.
 4. Italien.
 5. Schweiz und Ungarn.
 7. Deutschland und Belgien.
- 1930 Chamonix/Berlin (12 Länder).
 1. Canada (Toronto) (WM).
 2. Deutschland (EM).
 3. Schweiz.
 4. Österreich.
 5. Polen.

Ausgeschieden: Belgien, Frankreich, England, Ungarn, Italien, Japan und Tschechoslowakei.

- 1931 Krynica (Polen) (10 Länder).
 1. Canada (Manitoba) (WM).
 2. Amerika.
 3. Österreich (EM).
 4. Polen.
 5. Tschechoslowakei.
 6. Schweden.
 7. Ungarn.
 8. England.
 9. Frankreich.
 10. Rumänien.
 Schweiz nicht gestartet.

1932 Olympische und Weltmeisterschaft in Lake Placid (USA) (4 Länder).
 1. Canada (Winnipeg) (WM).
 2. Amerika.
 3. Deutschland.
 4. Polen.

Europameisterschaften in Berlin (9 Länder).
 1. Schweden (EM).
 2. Österreich.
 3. Schweiz.
 4. Deutschland.
 5. Tschechoslowakei.
 6. Frankreich.
 7. England.
 8. Rumänien.
 9. Lettland.

Die Schweiz absolvierte drei Spiele: gegen Österreich 2:2, Deutschland 1:1 und Schweden 1:1, blieb also ungeschlagen.

- 1933 Prag (12 Länder).
 1. Amerika (WM).
 2. Canada (Toronto Nationals).
 3. Tschechoslowakei (EM).
 4. Österreich.
 5. Schweiz und Deutschland.
 7. Ungarn und Polen.
 9. Rumänien.
 10. Lettland.
 11. Belgien und Italien.

1934 Mailand (12 Länder).
 1. Canada (Saskatoon Quakers) (WM).
 2. Amerika.
 3. Deutschland (EM).
 4. Schweiz.
 5. Ungarn und Tschechoslowakei.
 7. Österreich.
 8. England.
 9. Italien.
 10. Rumänien.
 11. Belgien und Frankreich.

1935 Davos (15 Länder).
 1. Canada (Winnipeg Monarchs) (WM).
 2. Schweiz (EM).
 3. England.
 4. Tschechoslowakei.
 5. Schweden.
 6. Österreich.
 7. Italien und Frankreich.
 8. Deutschland.
 10. Polen.
 11. Ungarn und Rumänien.
 13. Belgien, Lettland und Holland.

1936 Garmisch-Partenkirchen (15 Länder).
 1. England (Olymp. und Weltmeister).
 2. Canada (Bear Cats).
 3. Amerika.
 4. Tschechoslowakei.
 5. Deutschland.
 6. Schweden.

Ausgeschieden: Ungarn, Belgien, Frankreich, Italien, Japan, Lettland, Polen und die Schweiz.

- 1937 London (11 Länder).
 1. Canada (Kimberley Dynamiters).
 2. England (EM).
 3. Schweiz.
 4. Deutschland.
 5. Tschechoslowakei.
 6. Ungarn.
 7. Frankreich.
 8. Polen.

Ausgeschieden: Norwegen, Rumänien und Schweden.

Die Bedeutung des Davoser Eishockeys für die Schweiz.

rh. Im Jahre 1918 kamen durch die Initiative des damaligen Propagandachefs von Davos, des heutigen Ineratenchefs der «Neuen Zürcher Zeitung», Dr. Curt Wüster, einige junge Leute, in erster Linie Schüler der deutschen Mittelschule Fridericianum in Davos, auf der Davoser Eisbahn zusammen und gründeten im Januar den ersten Davoser Eishockey-Club. Man hatte allerdings schon vor dem Weltkrieg in Davos Hockey beansprucht und mit Ball und kurzen Hockeystöcken gespielt wurde. Der erste Davoser Eishockey-Club, wie er am Schluß des Krieges gegründet wurde, war noch ein recht primitiver Verein. Man spielte damals ohne Handschuhe und Schoner, selbstverständlich gab es zahlreiche blaue Flecken. Allerdings stand es um den Eishockey-Sport andernorts auch nicht viel besser. So schlug

swar St. Moritz im ersten Davoser Eishockey-Match die Davoser Mannschaft mit nicht weniger als 24:0 Toren, aber diese vollen zwei Dutzend wurden alle vom gleichen St. Moritzer, Unger, erzielt; im Retourspiel in St. Moritz amte diese dann als Schiedsrichter, worauf es prompt zu einem Unentschieden, 11:11, kam. Es dauerte nicht lange, so interessierte sich der Davoser Zahnarzt Dr. Paul Müller für den Eishockey-Club und begann auch in der Mannschaft mitzuspielen. Trotz des technisch geringen Könnens der jungen Davoser drang Dr. Müller von Anfang an darauf, auch Spiele auswärts auszutragen, um so allmählich Fortschritte zu erzielen. Man spielte in St. Moritz und Engelberg etc., meist mit wenig Erfolg. Die recht lockere Organisation dieses ersten Clubs führte dann im Jahre 1921 dazu, daß Dr. Müller die Sache amgültig in die Hände nahm und den Hockey-Club neu gründete, wobei dieser

eine Verbindung mit dem Fußball-Club einging. Bald kamen auch die ersten internationalen Begegnungen. Schon vorher hatten einige Mitglieder des Berliner Schlittschuhklubs den Wintereis Davos verbracht und mit den jungen Davoser Spielern zusammen trainiert. Die Trainingsarbeit der Leute vom BSK, die damals zu den spielstärksten Europäern gehörten, trug bald ihre Früchte, wenn auch natürlich immer noch nicht von großem Können gesprochen werden konnte. Die erste internationale Begegnung spielte die Mannschaft von Oxford University auf dem Davoser Eisplatz und schlug Davos mit 22:0 Toren. Im Jahre 1923 dann stiftete Dr. Carl Spengler den Spengler-Cup um damit ein internationales Turnier mit der besten europäischen Mannschaften aus den verschiedenen Ländern zu ermöglichen. Das erste Turnier stieß allerdings noch auf bedeutende Hindernisse, indem damals die Verbände der Zentralmächte der Internationalen Eishockey Liga, aus der sie zu Kriegsbeginn ausgeschlossen worden waren, noch fernstanden. Mit der Stiftung des Spengler-Cups war gleichzeitig die Idee verbunden, die Wiederaufnahme dieser Verbände zu ermöglichen, doch konnte diese Absicht im ersten Jahre noch nicht durchgeführt werden. So mußte neben dem Turnier um den Spengler-Cup, das unter der Bezeichnung Freundschaftsturnier gestartet wurde, noch ein offizielles weiteres Turnier durchgeführt werden, für welches Dr. Müller einen Pokal stiftete. Mit dem nächsten Jahre konnte dann aber die Wiederaufnahme der Verbände der Zentralmächte durchgesetzt werden, und seither hat das große Davoser Turnier, das höchste seiner Art in der Schweiz, viel dazu beigetragen, um das Eishockey in unserem Lande populär zu machen. Im schweizerischen Eishockey spielt so Davos in den ersten 15 Jahren überhaupt keine Rolle. Es der seit 1900 ausgetragene Meisterschaft waren in der Schweiz die schweizerischen während dem 1918 auch Zürich mit dem Akademieklub (Eishockey-Club) auf den Platz trat. Grundlaiden was unter der Schweizer Meistern zum ersten Mal 1922 in St. Moritz siegreich, wobei die Engländer sowohl die Nationale, das heißt auf Schweizer beschränkte, wie auch die Internationale Meisterschaft in diesem Jahre gewannen. Mit dem Jahre 1926 war dann das Eishockey in Davos allmählich herangereift, und von nun an begann die Mannschaft aus dem Landwässertal immer stärker im schweizerischen Eishockey hervor zu treten. Die bis zum Jahre 1934 ausgetragene Nationale Meisterschaft wurde vom Hockey-Club Davos mit Ausnahme eines einzigen Jahres als 1926 regelmäßig gewonnen. Nur St. Moritz konnte einmal (1928) den Meistertitel noch an sich reißen. In der Internationalen Meisterschaft, an der auch ausländische Spieler teilnehmen dürfen, konnte Davos seit dem Jahre 1927 ebenfalls mit einer einzigen Ausnahme siegreich bleiben, wobei 1928 Rosey Gatsac zum letzten Mal den Meistertitel erringer konnte, und 1933 setzten sich dann noch die Grabhoppers nach dem Bau der Zürcher Kunsteisbahn an die Spitze. Von 1935 an bis und mit 1937 wurde mehrmals eine einzige Meisterschaft ausgetragen, an der in beschränktem Umfang auch ausländische Spieler teilnehmen durften. Auch diese Meisterschaft wurde von Davos mit einer einzigen Ausnahme (1936 Zürcher SC) gewonnen, und bekanntlich haben die Davoser auch die seit 1938 eingeführte Nationaliga Meisterschaft, an der sechs Schweizer Mannschaften ohne Rücksicht auf ihre regionale Zugehörigkeit teilnehmen können, in den beiden ersten Jahren wieder für sich entschieden. Wie Davos so durch seine zahlreichen Meisterschaften bewies, daß es allmählich unbestritten die Führung im schweizerischen Eishockey an sich gerissen hatte, hat es auch in diesen ganzen Jahren in der schweizerischen Nationalmannschaft den größten Teil der Spieler gestellt. 1926 gewann praktisch die Davoser Mannschaft verstärkt durch Dufour von Gatsad die Europa-Meisterschaft, und auch in den späteren Jahren war stets der größte Teil der Nationalmannschaft durch Davos gestellt. Als die Tiefänder-Clubs mit dem Bau der Kunsteisbahnen in Zürich, Basel, Bern, Neuenburg und Lausanne erstarbten, waren mit Ausnahme der dort spielenden Kanadier mit wenigen Ausnahmen fast alle Spitzenspieler ebenfalls ursprünglich Davoser; mit wenigen Ausnahmen stammten auch wieder diese Davoser aus dem Reihen des Hockey-Club Davos. Von den heutigen Spitzenspielern von Zürich sind die Gebrüder Keffler, der Torhüter Künzler, der Bac «Hitch» Barbrut und der Stürmer Paul Buc ehemalige Davoser Spieler, während Arnold di beiden Lohrer stellt. In Bern steht von Davo Hugo Müller im Tor, und auch in allen übrigen Mannschaften findet man Spieler aus dem Davoser Hochtal. Daß das Schweizer Eishockey so ungeheuer populär werden konnte, ist ferner erster Linie das Verdienst des Davoser ni Sturmes, der das Zusammenspiel der Stürmerlinie bis zur Vollkommenheit ausfeilte. Es gab eine Zeit, da die jungen Davoser Spieler der II. Mannschaft durch ihre Kombinationszügigkeit bedeutend populärer waren als die bewährte Routineder ersten Mannschaft, die seithe sich vom aktiven Sport zurückgezogen haben. Unter diesen Jungen befanden sich schon da malis die Cattinis, die unter der Leitung Bill Torrianis herangewachsen waren und die mit ihrem Lehrmeister zusammen heute ein unzerrenliches Ganzes bilden. Nicht zuletzt beigetragen, Davos als Eishockey-Zentrum bekannt zu machen, hat der «alte Tiger» Geromini, das sen zwar oft etwas massive, aber immer effektive Verteidigungsarbeit seit Jahren eine Stütze der Davoser Mannschaft bildet. In den letzten Jahren hat er in seinem Neffen Franz, heut einer der besten Eishockeyspieler überhaupt und in Hans Trauffer zwei Mitarbeiter in der Verteidigung gefunden, die zusammen mit «Hitch» Barbrut die stärksten Verteidigungslinien Europas zu stellen imstande sind. Der «Tiger» selbst, der nunmehr 43 Jahre alt ist, stellt auch heute noch seinen Mann, wenn e auch in der Nationalmannschaft in die Reserv

Sport

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dianastraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Staffelfstraße 8, Zürich-Giesbüchel, Telefon: 59.420. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postcheck-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz: Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—. Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Halbjährlich Fr. 15.—, Vierteljährlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: Im Inseratenteil 18 Cts. die einspaltige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Textteil Sondertarif auf Verlangen.

Die Jungfrau-Stafette

5. Austragung am 18. Juni 1939

sch. In den ersten Jahren seines Bestehens, es heißt von 1920 bis 1921, folgte der «Sport» Beispiel anderer ausländischer Sportzeitungen. Die unterstützte sportliche Veranstaltung der Jungfrau-Stafette wurde durch die Unterstützung von Wanderpreisen, durch die Propaganda und er organisierte auch diese Veranstaltungen, z. B. den Propaganda-«Quer durch Zürich».

Je weiter das Blatt in unserem Lande Fuß faßt und je großzügiger es seine Spalten neuen örtlichen Gebieten öffnet, um so weiter eine ausgesprochen polysportive Linie auch über den nationalen Rahmen hinaus einzuhalten, so unbefriedigender wurde diese Art der rechten Unterstützung des Sportes. Sie wurde sich immer schwieriger, weil sich ja der Sporttrieb im Lande immer mehr erweiterte und immer weitere Kreise erfaßte.

Da entstand die Idee einer der Linie des Blattes entsprechenden polysportiven Veranstaltung, wiederum, dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung entsprechend, möglichst große Teile des schweizerlandes erfassen und berühren sollte. Die Lösung wurde gefunden in der Jungfrau-Stafette, die aber noch ganz andere Aufgaben erfüllen mußte. Sie sollte für unsere hohe Heimat im sportlich eingestellten Ausland werben durch ihre Originalität, durch ihre neue Linie und dadurch, daß sie reizendste die unseres an Schönheiten so reich gesegneten Vaterlandes berührt.

In allererster Linie sollte sie aber den schweizer Sport erfassen, der noch nichts an seinem kulturellen und idealen Gehalt verloren hat, den Sport, der dem Verborgenen (Sport) den Sport der großen Masse.

Es sollte jeder mitmachen können — und jeder sich anpassen müssen. Die Jungfrau-Stafette wurde geschaffen, um mitzubringen, das Schönste am Sport und Sportbetrieb, die Überwindung im Rahmen der Natur, in Verbindung mit den gegebenen Verhältnissen mal wieder ans Tageslicht zu ziehen.

Die Jungfrau-Stafette muß mithelfen, weite neue Wege für den Sport neu zu gewinnen, muß mithelfen, das Märchen vom degenerierten Sport gegen zu strafen. Sie muß zeigen, daß wir Kultur und Sport nicht beurteilen dürfen nach seinen Schaufenstern und nach den Spitzenleistungen und Spitzenkämpfern, die — in sind wir uns einig —, durch die Schauung im Schaufenster vielleicht da und dort in der Nähe besehen einen abgeschossenen und farbten Eindruck machen.

Die Jungfrau-Stafette will bewußt das sportliche Ideal wecken und fördern; mit wollen wir jenen Sportlern eine Verantwortung geben, die zu den Zehntausenden gehören, die nie im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Sie will auch die verschiedenen Sportarten miteinander bekannt machen, will sie miteinander befreundet. Es soll eine Respekt vor dem andern bekommen, soll der eine wissen, daß dem andern mit dem Recht Lebensraum und Entwicklungsmöglichkeit gehören.

ist die Jungfrau-Stafette nun diesen Zweck erreicht, ist die großartige Idee auch verwirklicht worden?

Daß die Konkurrenz seit 1931 alle zweifelt mit steigendem Erfolg stattgefunden hat, weiß man überall. Daß sie aber ihren wahre Gehalt bewahrt hat und daß deren Struktur und Aufbau ein sicheres Versprechen sind, daß sie vor jeder Degeneration bewahrt bleibt, das darf mit ruhigem Gewissen behaupten, wer durch intensive Arbeit in der Organisation und durch engsten Kontakt mit den Mannschaften und Funktionären den Wettbewerb gründlich kennt.

Die Allianz

Muskelsport und Motorsport, bereits durch Läufer, Radfahrer, Skifahrer, Bergkletterer, andererseits durch Sportflieger, Motorradfahrer und Automobilisten, die große Verbindung auch zwischen Sommer- und Wintersport, durch die Streckenführung von einer Meereshöhe von rund 400 m in der Höhe und am Genfersee zu den Regionen des

zu verbinden. Wir lesen erst dieser Tage in einer deutschen Zeitung, die auf die Jungfrau-Stafette hinweist, den Titel: «Die merkwürdigste Sportveranstaltung der Welt!» Sie ist wohl mehr, sie ist sicherlich auch die schönste, und das durch viele Nebenumstände, die wir hier erwähnen möchten, um auf jeden Leser etwas von der Begeisterung zu übertragen, die noch alle gepackt hat, die je mit der Jungfrau-Stafette zu tun hatten.

Hundert- und tausendfache Beweise von Idealismus, von Sportgeist, von Unterordnung in eine große Idee, von Liebe zur Sache, Rücksichtnahme und Verständigungssinn hat die Jungfrau-Stafette noch jedem gebracht, der sich mit ihr befaßt hat.

Was ist es nur, das dieser Jungfrau-Stafette einen so eigenartigen Reiz gibt, was die Zahl der Interessenten und Teilnehmer von Mal zu Mal größer werden läßt? Es gibt keine andere Antwort, als die:

Es sind die gesunde Auffassung und der gesunde Kern, die in unserer gesamten nationalen Sportbewegung stecken!

Fortsetzung des Artikels auf Seite 11.

Heute mittag und abend:

Start zur Eishockey-Weltmeisterschaft

sch. Heute mittag finden in Basel und Zürich die ersten Spiele um die Welt- und Europameisterschaft im Eishockey statt. Damit nimmt der sportliche Teil dieser wunderbaren Wintersportveranstaltung im Tiefenland seinen Anfang. Gestern Donnerstag nachmittag fand im Grand Hotel Dolder die Auslosung der Schieds-, Torrichter und Teilnehmer statt. Am späten Abend fand am gleichen Orte, wo der Kongreß erstmals tagte, ein prächtiger Empfang mit Bankett zu Ehren der Behörden, Offiziellen und diplomatischen Angehörigen der beteiligten Länder statt.

Es braucht jetzt wohl nicht mehr viel gesagt zu werden, was während der letzten Wochen und Monate in der Tages- und Fachpresse in breitem Umfange erörtert und ausgeführt wurde. Der Leser findet weiter unten noch die letzten Nachrichten. Hier soll nur kurz nochmals das Wichtigste für die Vorrunde rekapituliert werden. Vorerst das

Wochenprogramm:

3. Februar:

14.00 Uhr: Erster Presseempfang in Basel in der Bar der Kunatsbahn.

15.00 Uhr: Nachmittagsspiele in Zürich und Basel.
20.00 Uhr: Feierlicher Eröffnungsakt mit Fahnenaufmarsch; anschließend je zwei Abendspiele.

4. Februar:

15.00 Uhr: Ausscheidungsspiele in Zürich und Basel.
16.30 Uhr: Ausscheidungsspiel in Basel.
20.00 Uhr: Ausscheidungsspiele in Basel und Zürich.

5. Februar:

Tag des Schweiz. Eishockey-Verbandes.
11.30 Uhr: Empfang der Clubpräsidenten in Zürich.

10.30 Uhr: Ausscheidungsspiel in Basel.
15.00 Uhr: Ausscheidungsspiele in Basel und Zürich.
20.30 Uhr: Ausscheidungsspiel in Zürich.

23.00 Uhr: Sitzung des Kongresses und Auslosung der Zwischenrunde.

6. Februar:

11.00 Uhr: Empfang der Offiziellen durch die Stadtbehörden in Zürich.
Nachmittags und abends: Zwischenrundenspiele.
Tag des Basler Sports (50% Ermäßigung für Mitglieder von Basler Sportvereinen).

7. Februar:

11.00 Uhr: Empfang der ausländischen und schweizerischen Presse in Zürich.
Nachmittags und abends: Zwischenrundenspiele.

8. Februar:

11.30 Uhr: Empfang der Offiziellen in Basel durch den Regierungsrat des Kantons Baselstadt.
Nachmittags und abends: Zwischenrundenspiele.
23.00 Uhr: Sitzung des Kongresses und Aufstellung des Spielplanes für die Endrunde.

9. Februar:

Spielfreier Tag, event. Trostrundenspiele.
Empfang der ausländischen und schweizerischen Presse in Basel durch den Verkehrsverein.

10. Februar:

Finalspiele.

11. Februar:

Finalspiele.

12. Februar:

Tag des Schweiz. Verbandes für Leibestübungen.

11.30 Uhr: Empfang der Delegierten in Zürich.

Nachm.: Finalspiele.

Abends: Preisverteilung und Schlußball in Zürich.

Spielplan der Vorrunde.

In Basel:

Freitag, den 3. Februar:
15.00 Uhr: Deutschland — Finnland.
20.00 Uhr: Kanada — Holland.
Anschließend: Amerika — Italien.

Samstag, den 4. Februar:
15.00 Uhr: Polen — Holland.
16.30 Uhr: Italien — Finnland.
20.30 Uhr: Deutschland — Amerika.

Sonntag, den 5. Februar:
10.30 Uhr: Kanada — Polen.
15.00 Uhr: Amerika — Finnland.
16.30 Uhr: Deutschland — Italien.

In Zürich:

Freitag, den 3. Februar:
15.00 Uhr: Tschecho-Slowakei — Jugoslawien.
20.00 Uhr: Schweiz — Lettland.
Anschließend: Ungarn — Belgien.

Samstag, den 4. Februar:
15.00 Uhr: Tschecho-Slowakei — Lettland.
20.00 Uhr: Schweiz — Jugoslawien.
Anschließend: England — Belgien.



Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft

VZM-ZWISCHEN-VERPFLEGUNG

mit OVO malfine MILCH
und OVO malfine DRINK

Vereinigte Zürcher Molkereien

Die gemeldeten Mannschaften.

Schweiz
Goal: Hugo Maki, Albert Künzler. — Verteidiger: Franz Geromini, Trauffer, H. Badrutt, Mathys. — Stürmer: Bibi Torrani, Hans Cattini, Pio Cattini, Charly Keßler, Herbert Keßler, Heinz Lohrer, Delnon, Beat Rüedi, Albert Geromini.

Amerika
Goal: Edward Maki. — Verteidiger: Van Allen, Spencer Wagnild, Tomas Leahy. — Stürmer: George Quirk, Arthur Bogue, Leonard Saari, Edward Nicholson, Ralph Dondi, Richard Maley.

Belgien
Goal: Henri Hamiau; René Boulanger. — Verteidiger: Joseph Lekeus, Roger Bureau, Fernand Carez. — Stürmer: Pierre Van Ryschoot, Georges Poomcan, Léon Van Beckhondt, Percy Lepelt, Jimmy Graeffe, Jean Haeg, Georges Uricot, Vandenbusche, René Larode, Georges Uricot.

Kanada
Goal: Dul. G. Scodellaro, Tommy Johnston. — Verteidiger: M. Snowden, James O. ... — Stürmer: ...

Deutschland
Goal: Wilhelm Egginger, Alfred Hoffmann. — Verteidiger: Gustav Jaenecke, Czöngy, Karl Wild, Rudolf Tobien. — Stürmer: Max Demmer, Oscar Nowak, Walter Feistritzer, Philipp Schenk, Kelch II, Walter Schmiedinger, Ludwig Kuhn, Herbert Schibukat, Karl Kögel.

England
Goal: Foster, Simon. — Verteidiger: Dalley, Wyman, Collins. — Stürmer: Kelly, Fullerton, Halford, McInroy, Grace, Ridley, Green, Perrin.

Finnland
Goal: Lasse Blom; Teuvo Castren. — Verteidiger: Kalevo Sutinen, Seppo Jaakkola, Henry Lindahl, Tor Hadman. — Stürmer: Edmond Sjöberg, Olof Nyholm, Holger Granström, Pentti Lappalainen, Kalevi Ihalainen, Roma Mikalinen, Risto Tiitola, Erkki Rintala, Klaus Hagström.

Holland
Goal: Jan Gerritsen, Joost van Os. — Verteidiger: Kappie Taconis, Ko Klots, Hans Gerritsen. — Stürmer: Felix de Jong, Rein Everwijn, Huib Dupon, Jan Suurbeek, Thjs Cohen Tervaert, Martin Lammer, Dick Benjamin, Smalhout, J. A. Schutta.

Italien
Goal: Gerosa, Gandini. — Verteidiger: Mazoni, Rossi, Carlassac, Prete. — Stürmer: Venturi, Dionisi, D'Apollonia, Rauth, Pellegrini, Gasparini, Venosta, Bruciamonti, Innocenti.

Jugoslawien
Goal: Rihar, Pogacnik. — Verteidiger: Popovic, Zitnik, Grntal. — Stürmer: Kacic, Pavletic, Gregoric, Morbacher, Lombar, Gogola, Erzen, Stipetic, Tomic, Bergbauer.

Lettland
Goal: Lapaina, Kukisa. — Verteidiger: Paegle, Vedcis, Dale. — Stürmer: Blukis, Pliutina, Petersons, Vitolina, Klavs, Zilpaus, Koneckis, Muske, Kampa, Pakaina.

Polen
Goal: Maciejko. — Verteidiger: Metterlich, Wernser, Kasprzycki, Michalik. — Stürmer: Wolkowski, Kowalski, Marcukewyczy, Jareclik, Burda, Ursou.

Tschecho-Slowakei
Goal: Modry, Hertl. — Verteidiger: Jacait, Stovik, Michalek, Troumek. — Stürmer: Kucera, Malecek, Trojak, Hurych, Drohny, Lonsmin, Cetkovsky, Cisar, Pergl.

Ungarn
Goal: Csak, Gati. — Verteidiger: Barcza, Bekesi. — Stürmer: Jeney, Miklos, Rona, Haray, Gergely, Palfalvi, Coztonyi, Heimeczy, Margo, Szamosi.

Die Leistungen der Ueberseer.
Mit einem 7:0 gewonnenen Spiel in Antwerpen haben die Smoke Eaters aus Kanada ihre vorweltmeisterschaftliche Tournee in Europa abgeschlossen. Bilanz: 24 Spiele — 24 Siege mit 156:24 Tore!
Mit dem Spiel gegen den Berner Schlittschuhclub vom Mittwochabend, das sie 3:1 gewonnen, haben auch die Amerikaner den ersten Teil ihrer Tournee beendet. Sie trugen aus und erzielten: 9 Spiele — 7 Siege — eine Niederlage (gegen Westkanadier in den Haag) und ein Unentschieden (1:1 in Davos gegen HC. Davos). Goals: 41:9.
Lettland auf der Fahrt in die Schweiz

runde sind, machten auf der Durchfahrt in Königsberg einen Halt und verloren gegen SV. Rastenburg 6:1. Vorher haben sie noch zweimal in Kowno gegen Litauern gespielt und siegten beide Male knapp 1:0.

Kunstlauf während der Weltmeisterschaft.
Die Zürcher Dolder-Kunstleibahn teilt uns mit, daß sie plans, während der Weltmeisterschaft die heimischen Kunstlaufmeister zur Umrahmung und Verschönerung der Programme heranzuziehen, sicher ein netter Gedanke. Für den Tag des Eröffnungsbaus nach der feierlichen Ouvertüre, also für das Treffen Schweiz — Lettland am Freitagabend, den 3. Februar, sind bereits die in Zürich so beliebten Berner Geschwister Pierrette und Paul Dubois gewonnen worden.

Bern — Amerika-Team 1:3 (0:0, 0:1, 1:2).

H. H. Dem spannenden Hockeymatch der Saison, das die 2000 Zuschauer am Mittwochabend im Schwabacherli-Verkaufsaal nicht hochgeschätzte Präzisionskunst geahnt würde, so war doch der Kampf um den Siegtropfen und reich an Kampfmomenten. Die roten Yankees konnten ihre unübertreffliche Ueberlegenheit in körperlichen und technischen Belangen doch erst in der zweiten Hälfte des Schlußdrittel zählendmäßig umsetzen, als die abgekämpften Mutzen in der Deckung nachließen. Der Berner Mannschaft, in welcher auch der aus dem Davoser Trainingslager angeforderte Verteidiger Mathys mitkämpfte, war sichtlich daran gelegen, vor dem Stammespublikum die kürzlich auf dem Dolder erlittene Schlappe durch äußerste Hingabe auszumerzen. Dieses Gelbnis ist gegen einen starken Gegner restlos gelungen, denn das zahlenmäßige Ergebnis spielt, am Kampfverlauf gemessen, eine untergeordnete Rolle. Leider kam aus, daß in der USA-Mannschaft einige unbehagliche Verlierer stecken, die sich um die Sympathie oder Antipathie der Zuschauer wenig kümmern.

Kaum losgelassen, diktierten die American Boys ein rasendes Tempo. Sie wechselten auffällig häufig ihr Sturmtrio. Besonders die beiden linken Flügelstürmer fallen durch eminente Schnelligkeit auf. Die Berner halten dicht; zahlreiche Offensives helfen mit, den ersten USA-Ansturm zu bremsen. Auch der von Match zu Match besser werdende zweite Sturm hält sich brav und schafft sogar reelle Chancen, die nur infolge unzureichender Schußrasens leer ausgehen. Weit ausholend, kommen die USA-Angriffe in Fluß, doch sonderbarerweise erfolgt der Schuß aus so großer Entfernung, meist bevor die Backs eingreifen können.

Die Abwehr ist dadurch dem aufmerksamen Egli sehr erleichtert, doch in der 7. Minute umgeht der baumlange Verteidiger Van in wichtigem Spurt alle Hindernisse und schießt ab, doch der Schiedsrichter winkt ab.

Der erste Berner Sturm wird kecker und um die 10. Minute herum verschleßen Heller und Dallmaier um Fingersbreite. Egli ist ständig auf dem Qui-vivo und wehrt sich mit Glück und Geschick. Die Berner inszenieren eingangs des zweiten Drittels ein Ueberraschungsmanöver. Heller und Durno gehen knapp an Torerfolgen vorbei, doch nun verdichten sich die Offensiven der Yankees. Torreihe Chancen werden ver-

hastet — Dondi brennt durch, Mathys sticht in höchster Not und muß eine Strafmminute absitzen. USA geht auf tutti: in der 8. Minute tönt's am Postenblech — Egli wirft sich läuchelnd und birgt die Scheibe unter sich, im Retourweg vielleicht. Der Torrichter winkt nicht — Spielunterbruch, heftiger Protest der Boys, denen die zweite Aberkennung eines Treffers auf die Nerven geht. Wetgladen stürzen sie sich wieder in den Kampf — doch erst in der 11. Minute kann Dondi in rasantem Flügelauß alles überspielen und Egli muß kapitulieren: 1:0. Die Berner kombinieren immer einen Zug zu lang und werden regelmäßig abgefangen. Dann tankt sich Durno durch, verliert unterwegs die Scheibe — der grimmige Van stöckelt den ahnungslosen Berner-Kanadier zum Kopfstand! Im Nu purzeln beide im reinsten Catch-as-catch-can übereinander; Platzverweis je 3 Minuten! Der Kampf verflücht; noch verpaßt der unaufrichtige, aber nützlich wirkende Berner ein herrliches Heller-Paß zwei Meter vor der — zweite

Die ... etwas ... in den ... an dem ... die Scheibe ... Rückpaß ... Scoreausgleich! USA reagiert fulminant, es geht hart auf hart, Mathys und Durno stoppen auf Tod und Leben; USA verschießt auch fertige Tore. Van foulte empörend unfair und muß wieder pausieren; Bern kommt wieder auf — Maki rettet in großartiger Reflexparade: Wechsel.

Kann Bern das 1:1 halten?
USA drückt beängstigend; der junge Mutzensturm kommt nicht mehr mit. Der unglückliche Zürcher verpußt ein Abspel knapp vor Egli — Gedränge, Schuß, Eigentor!
Die Mutzen sind groggy und noch vier Minuten! Mit vereinten Kräften wird gemauert, die Kraft zum entlastenden Gegenstoß reicht nicht mehr. In letzter Minute riakelt Bogue in einen harten Weitauß — vom wehenden Stock springt die Scheibe ins Netz.

Maley foulte zum Abschied niederträchtig und muß hinaus. — USA kreist spazierenfahrend auf Zeit — der Strafbully bringt nichts ein. Noch verpaßt Heller eine feine Schußgelegenheit und aus ist der heiße, aufreibende Kampf.

Das USA-Team ist im Kombinationsangriff nicht überragend!

USA: Maki; Wagnild, Van; Saari, Bogue, Quirk; Malley, Nicholson, Dondi. Ersatz: Leahy.

SC Bern: Egli; Mathys, Durmo; Dallmaier, Heller, Barrot; Siegrist, Ledermann, Zürcher. Ersatz: Mory.

Schiedsrichter: Dr. Müller, Jaberg (Bern).

Meisterschaft Serie A

Zürcher Schlittschuh-Club II — Graßhoppers II 6:0 (1:0, 1:0, 4:0).

Am Dienstagabend standen sich diese Teams auf der Dolder-Kunstleibahn im einzigen und zugleich Finalspiel der Zürcher Gruppe gegenüber. Wenn man auch mit einem Siege der Schlittschuh-Clübler rechnete, so doch nicht in dieser Höhe. Der Sieg muß auch in diesem Ausmaß als vollkommen verdient bezeichnet

werden. Der Sieger stellt ein homogenes Team mit zwei ausgezeichneten Sturmreihen, die sich über gute Fuchführung und eisläuferische Fähigkeiten ausweisen, feißig schossen und flüssig kombinierten. Im reflexsicheren Keeper Cajacob und den beiden Backs Albrecht und Gysler steht eine sichere Verteidigung auf dem Eis, die den geräucherlichen Anstürmer jederzeit gewachsen war. Die degreiche Mannschaft geht mit realen Chancen in den Kampf gegen Davos II und dürfte auch im Endspiel um die schweizerische Meisterschaft eine Rolle spielen.

Graßhoppers mußte durch Krankheit auf einen Stürmer verzichten, so daß ihm lediglich zwei Auswechselspieler zur Verfügung standen. Doch auch der Altinternational Ernest Hug, der in der Verteidigung stand, vermochte die Niederlage nicht abzuwehren, trotzdem er oft im Sturm auftauchte und dem Spiel eine Wendung zu geben versuchte. Die Blauweißen waren ihrem Gegner nur deutlich unterlegen und bauten im Verlauf des rapid ab, so daß die Schweizer frei schalten und walten konnten, da nun auch die Verteidigung noch Blößen die durch die schnellen und wendigen restlos ausgenutzt wurden. Die Ni wäre noch höher ausgefallen, wenn im der Graßhoppers in Welker nicht ein sicherer Keeper gestanden hätte, der zahlreiche Schlüsse zunichte machte.

ZSC: Cajacob; Albrecht, Gysler; Menghini, Bühler, Lohrer; Villem, Müller H., Müller R. GC: Welker; Hug, Schucan; Keller, Brauchbar, Jacobi; Gisler, E. Tucca.
Schiedsrichter: Strull und Vogel.

Eislaufen

St. Moritzer Eislauf-Meeting.

Im Pflichtlaufen der Senioren holte sich der Schweizermeister Hans Gerschwiller einen minimalisten Vorsprung gegenüber dem Wiener Rada. Die Punkte für die Pflicht wurden wie folgt gutgeschrieben: 1. H. Gerschwiller (Schweiz) 775.4 P. 2. E. Rada (Deutschland) 774.4 P. 3. H. May (Deutschland) 737.7 P. 4. Cook Clausen (Dänemark) 709.1 P. 5. E. Ratznerhofer (Deutschland) 692.8 P.

Die Schlussergebnisse des Juniorenlaufens:

Damen 1. Patsy Sheridan (England) Platzierter 9, 964.9 P. 2. Ariane Levalliant (Basel) Pz. 18, 955.4 P. 3. G. Olbricht (Deutschland) Pz. 18, 942.1 P. 4. Gertrud Flury (Basel) Pz. 24, 946.9 P.

Herren: 1. Dennis Silverthorn (England) Pz. 7, 917.3 P. 2. Pierre Baugniet (Belgien) 899.1 P. 3. Jakob Biedermann (Zürich) Pz. 12, 878.5 P.

Im Rahmen des Juniorenlaufens gaben die Paare Geschwister Dubois (Bern) und Frl. Koch-Noack (Deutschland) Proben ihrer guten Kunst im Paarlaufen.

St. Die Wettbewerbe des dritten Tages setzten am Vormittag mit dem 5000 m-Lauf ein, der unter guten Verhältnissen abgewickelt werden konnte. Die Resultate liegen etwas hinter den Erwartungen zurück; die Einwirkung der Höhenluft auf die Läufer ist dabei nicht unerschuldigt. Nachstehend die Resultate:

5000 m-Lauf: 1. Ballaugrud (Norwegen) 8:28.2. 2. Stakurud (Norwegen) 8:31.5. 3. Engnestangen (Norwegen) 8:35.5. 4. Hiltveghi (Ungarn) 8:47.3. 5. G. Ladanyi (Ungarn) 8:50.8. 6. Tipper (England) 9:04.9 (Landesrekord). 7. Rawlins (England) 9:12.8. 8. E. Ladanyi (Ungarn) 9:16.4. 9. Krogh (Norwegen) 9:17.8.

Gesamtklassement (drei Läufe): 1. Engnestangen 140.50 Punkte. 2. Ballaugrud 140.80 P. 3. Stakurud 142 P. 4. Krogh 146.20 P. 5. G. Ladanyi 147 P. 6. Hiltveghi 147.4 P.

Die Kunstlauf-Konkurrenzen beherrschten die Ergebnisse des Nachmittags. Bei den Damen konkurrierten die beiden besten Junioreninnen des Vortages mit und schnitten dabei ordentlich gut ab. Die Entscheidung im Herren-Kürlaufen lag zwischen Hans Gerschwiller und dem Wiener Rada. Letzterer verdankte seiner größeren Routine und dem exakteren Laufen einen knappen Sieg über den jungen Schweizer Meister, der ständig Fortschritte macht.

Die Ergebnisse:
Damen - Kunstlaufen: 1. Angela Anders (Zürich) Platzierter 5, Punkte 1390.8. 2. Patsy Sheridan (England) 10, P. 1304.8. 3. Zdenka Porgesova (Tschecho-Slowakei) Pz. 17, P. 1217.8. 4. Ariane Levalliant (Basel) Pz. 18, P. 1232.2.

Herren - Kunstlaufen: 1. Eduard Rada (Deutschland) Pz. 7, Punkte 1318.4. 2. Hans Gerschwiller (Neuenburg) Pz. 8, P. 1316.4. 3. E. Ratznerhofer (Deutschland) Pz. 17, P. 1194.8. 4. Per Cook Clausen (Dänemark) Pz. 18, P. 1136.1.

Eislaufen in Mürren.
Bei wolkenlos schönem Winterwetter wurde heute der vom ehemaligen britischen Vizekönig

Für Wintersport der richtige Ort:
das Bündnerland
in Sonne, Schnee und Eis!

AROSA PARKHOTEL Sport- u. Familienhotel
Eigener Orchester. — Täglich Konzerte und Tanzabende. — Pension Fr. 11.50 bis 17.—. Neue Direktion: H. Wyp-Hejber

Tschiertschen ob Chur 1400 m. G. M.
beliebter, sonniger Wintersportplatz inmitten schönster Tourneegebiete. — Gut wohnen in der Pension Erla. Zentralheizung, Sonnenterrasse. — Pauschalpreis für 7 Tage ab Fr. 38.—. Prospekt durch M. Engl, Besitzer. Telefon 4407.

St. Moritz Pension Inffall
empfiehlt sich allen Wintergästen bestens. Einzelne, bürgerliches Haus. Mäßige Preise. Zentralheizung und fließendes Wasser.
Familie Tuffli-Mold.

Jeden Freitag sind im Sport die WETTER- und SCHNEE-BERICHTE zu lesen.

FELDIS GRAUBONDEN 1500 m über Meer
Ideales Skigebiet. Post von Rothenbrunnen. Schlittweg von Ems b. Chur. Law'nensicher, sehr ruhig u. viel Sonne. Wochenpauschal-Arrangements Fr. 45.—. Prospekt in allen Verkehrsbüros u. Prospektzentralen. Auskunft über Schneeverhältnisse Telefon 104 und 128 Feldis.

RDIGE Pulverschnee und Sonnenschein.

Sport

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dianastraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Stoffelstraße 8, Zürich-Giesbüchel, Telefon: 59.426. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postcheck-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz: Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—, Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Halbjährlich Fr. 15.—, Vierteljährlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: Im Inseratenteil 18 Cts. die einspaltige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Text: Sondertarif auf Verlangen.

Weltmeisterschaften im Eishockey

Für die Zwischenrunde sind qualifiziert: Kanada, Amerika, Polen, die Schweiz, die Tschecho-Slowakei, Ungarn u. der Sieger des Wiederholungsspiels Deutschland — Italien vom Montagabend. — Die Zwischenrunde um einen Tag verschoben. — Montag als spielfreier Tag für die qualifizierten Nationen bezeichnet. — Am Donnerstag Final der Trostrunde und Ansetzung des Spielplanes für die Endrunde. — Die Gruppenbildung für die Demifinals.

Favoritensiege am ersten Tag.

Zürich:

— Slowakei — Jugoslawien 2:0.
— Lettland 12:0.
— Belgien 8:1.

Basel:

Deutschland — Finnland 12:1.
Kanada — Holland 8:0.
Amerika — Italien 5:0.

ek. Zürich/Basel, den 3. Februar.

Es ist kein Unglück passiert am ersten Tag. Die Favoriten haben sich verhältnismäßig leicht und sicher über ihre Gegner hinweggesetzt. Die Neulinge Finnland und Jugoslawien leisteten wohl teilweise guten Widerstand, aber sie wurden doch zweistellig besiegt. Es gab am ersten Tage in den 6 Spielen 71 Goals, davon allein 69 für die siegenden Mannschaften. Von den Favoriten mussten nur Deutschland und Ungarn je ein Gegentor in Kauf nehmen. Den höchsten Sieg des Tages erfocht die Tschecho-Slowakei gegen Jugoslawien mit 14:0, wobei besonders heute schon auf die Stärke des neugeformten zweiten Sturmder Tschechoslowakei hingewiesen sei. Die Linie Drobny-Hurych-Lonsmin wird noch von sich reden machen. Drobny ist auch ein sehr bekannter und tüchtiger Tennisspieler. Die Schule der Kesseluh setzt sich also fort. Den zweit-

höchsten Sieg errang die Schweiz mit 12:0 über Lettland, wobei zu sagen ist, daß Heim Lehrer wegen Krankheit nicht mitspielen konnte, von Beat Riedi aber brav ersetzt wurde. Entgegenlich, daß unsere Mannschaft jeweils mit vier Mann, also neben dem Sturm auch noch einen Verteidiger auswechseln konnte.

Schülertag in Basel: Eine wirklich famose Idee hatten die Basler. Auf Geheiß beim Erziehungsdepartement wurde der Schülernachmittag freigegeben. Nun durften alle Schüler gegen ein bescheidenes Eintrittsgeld von 30 Rappen auf die Kunststeinhalle und von dieser Erlaubnis machten sie wahrhaft großartigen Gebrauch. So gut, daß es beim Eröffnungsspiel Deutschland — Finnland gleich die doppelte Besucherzahl wie am Abend bei den Schlagerspielen gab.

Bis auf die Gruppe A stehen die Zwischenrunden-Teilnehmer fest. In dieser Gruppe A wird Amerika das Rennen machen; ob Italien

oder Deutschland weiterkommt, wird sich erst am Sonntagabend weisen.

Soweit man vernahmen und überblicken konnte, hat die komplizierte Organisation geklappt, was keinen kleineren Erfolg als die sportliche Genugtuung bedeuten würde.

ZÜRICH

Der Eröffnungs-Akt.

Festlich und ... kurz.

Wj. Als einige Tausend während der achten Abendstunde Richtung Dolder strömten, strahlte ihnen schon über den reifbezuckerten Wäldern ein feierlicher Willkomm entgegen: der Mond hatte sich, wie zur Ehre der Eishockey-Weltmeisterschaft, voll zu einem am winterklaren Himmel klebenden silbernen Puck ausgewachsen. Die Dolder-Kunststeinhalle präsentierte sich festlich herausgeputzt. Ringsherum hochstrebende Zusatz-Tribünen, ein wirklich imposan-

tes modernes Amphitheater überragt von den Masten mit den Fahnen der teilnehmenden Nationen. Vor der gedeckten Tribüne auf umgedrehten, blitzblankem Gela-Eis ein in die Schweizerfahne gehülltes Rednerpult, auf dem Tribünendach die Installationen der Radiosprecher. Aus den Lautsprechern schmetterte ein Marsch, Pfadfinder trugen die Fahnen der 14 partizipierenden Nationen in der Reihenfolge des französischen Alphabets in die Eisarena, an der Spitze Deutschland (Allmagne), am Schluss die Schweiz. Hinter 14 schneurgrade auf dem Eis ausgerichteten Tischen nahmen die Fahnenträger Aufstellung, Front zur Tribüne. Dr. F. Kraatz, Präsident des Organisationskomitees, würdigte in markanter, kurzer Ansprache die bevorstehenden Ereignisse, sowie die traditionelle sportliche Mission der Schweiz. Der zürcherische Regierungspräsident Dr. Hafner erklärte hierauf als zweiter und letzter Sprecher die Welt- und Europameisterschaft als eröffnet. Die Fahnenträger zogen ab, und schon zeichneten tausend und kurvend 18 Eishockeyspieler ihre Spuren auf das Sekunden vorher noch eungfrüuliche Eis.

Tschechoslowakei — Jugoslawien 24:0
(10:0, 7:0, 7:0).

Dolder Zürich, — 1000 Zuschauer. — Torschützen: Malecek (7), Drobny (5), Kucera (4), Trojak (4), Hurych (3), Lonsmin (1). — Schiedsrichter: C. Mai (Schweiz), Popimont (Belgien).

Der Sport vom Sonntag

Fussball

5. Runde des Schweizercup:
Clubs-Fonds — Young Boys 0:1.
Luzern — Gränichen 2:0.
Vevey — Biel 2:1.
Luzern — Nordstern 1:1 nach Verläng.

Meisterschaft I. Liga:

Zürich — Bollinsona 1:1.
Blue Stars — Locarno 0:1.
Brühl — Concordia 2:2.
Birsfelden — Kreuzlingen 2:0.
Châno — St. Gallen 1:0.
Urania — Solothurn 1:0.
Dopolavoro — Montreux 2:0.
Bern — Fribourg 1:2.
Monthey — Forward verschoben.

Freundschafts:

Juventus — Urania 0:4.
Winterthur — Kickers 5:1.

Eislaufen

In den Schweizerischen Schnellauf-Meisterschaften in Davos erzielte Ritzl (Zürich) über 3000 m einen neuen Landesrekord und wurde Erster in der Gesamtwertung.

Eishockey

Freundschafts-Spiele:

St. Moritz — Lausanne 8:1.
Zürich-Engo — Chur 2:1.

Bob

Grindelwald I ist Sieger im Großen Bob für Viererbob in Grindelwald. Der Bobbié-Grand Prix von St. Moritz ging Mac Evoy-Green.

Ross und Reiter

Am Schlußtag der Internationalen Pferden in St. Moritz kamen folgende Siege zustande: Ebert auf Hptm. P. Moway & G. Roy enedictus im Großen Preis von St. Moritz; Ritzl, Hasso auf Oberstlt. H. Jays auf im Preis von Cresta; Lt. du Bosses f Stall Arnibergs Kilerosee Boy im anderpreis des Eidg. Militärdepartementes; ttn. Hasso auf Hasso und Betschne innovers Fismall im Preis von Pontreux; Mählbauer mit Obft. H. Boßhardt

SEIT WANN
IST CHEVROLET
DER
MEISTGEKAUFTE
WAGEN DER WELT?



FRAGEN SIE BITTE
IHREN CHEVROLET-VERTRETER

in Zürich:

Automobilwerke Franz A.-G.

Badenerstrasse 313, Telefon 7 27 55



Überall zu jeder Zeit: Verlangen Sie die Adresse der nächsten CHEVROLET Vertretung bei No. 11 Ihrer Telefonzentrale
General Motors Suisse S.A. Brief

Das Programm der Woche

Fussball

Länderspiel in Lissabon:
12. Februar: Schweiz — Portugal.
Meisterschaft der Nationalliga:
12. Februar: Luzern — Basel.
Meisterschaft der I. Liga:
12. Februar: Juventus — Brühl in Zürich.
St. Gallen — Zürich in St. Gallen.
Locarno — Chiasso in Locarno.
Vevey — Dopolavoro in Vevey.
Forward — Urania in Morges.

Eishockey

6.-12. Februar: Eishockey-Welt- und Europa-Meisterschaften in Basel und Zürich.
12. Februar: Turniere in Montana und Wengen.

Eislaufen

11.-12. Februar: Weltmeisterschaft im Kunstlauf der Damen in Prag.

Radsport

12. Februar: Sechstagerennen in Kopenhagen.

Ross und Reiter

9. und 12. Februar: Internationale Pferderennen in Arosa.

Skisport

11. Februar: Sprungkonkurrenz in Arosa.
11.-12. Februar: Alpine Skirennen in Adelboden. Skitage in Unterwasser und den Hfigermatten.
Skimeisterschaften der Mesoclima in San Bernardino.
Gampney-Derby in Grabs.
12. Februar: Nordwestschweizer Verbandsrennen in Langenbruck. Abfahrtsrennen der FIS für Damen und Herren in Zakopane. «St. und Er-Paar-Abfahrt vom Rigt.
Jung Rhein-Derby in Sedrun. Wädgen-Abfahrt in Churwalden. Zürcher Ski-Derby am Hochstockli-Sattel. Sturzfreie Wengen-Abfahrt. Backl-Abfahrt bei Solothurn.



Grossformat 10 Stück = 60 Cts.

BATSCHARI EXTRA handgemacht



Normalformat 20 Stück = Fr. 1.-

Tschechoslowakei: Houba; Facalt, Michalak; Kucera, Malecek, Trojan; Hurjoh, Lomsin, Drobny; Stovik.

Jugoslawien: Riha; Popovic, Pogacnik; Zitic, Lombar, Gogola; Erzen, Pavletic, Gregoric.

eb. Eis und Wetter waren einander angepaßt; man konnte sich beides nicht besser wünschen. Das Spiel selbst war naturgemäß eine fürchterlich einseitige Angelegenheit, ein Katz- und Maus-Spiel, wie es im Buche steht. Die Jugoslawen hatten einen wirklich hervorragenden Spieler, Zitic, der sich natürlich hauptsächlich mit Abwehrarbeit beschränken mußte, aber dennoch einmal durchbrechen und auch die Hintermannschaft der Tschechoslowaken umpielern konnte — aber da verlor er umotiviert die Scheibe. Sonst aber hatten die Leute um Captain Malecek nur die eine Sorge, wie es zu verhindern war, daß der Gegner die Scheibe aus seinem Verteidigungsdriftel herausbrachte. Die fünf Feldspieler kombinierten dort aus dem Stand und sogen sich jeweils nur wieder zum — Bully nach dem Torerfolg zurück. Das Spiel bewies immerhin die große Spielstärke und Ausgeglichenheit der tschechoslowakischen Mannschaft, die ihre Form seit Salzin beginnt ganz erheblich gefördert hat.

Schweiz — Lettland 12:0 (5:0, 3:0, 4:0).

Dolder Zürich. — 5000 Zuschauer. — Torschützen: Pic Cattini (8), Hans Cattini (8), Torriani, Rüedi, Trauffer. — Schiedsrichter: Popilmont (Belgien) und Sachs (Polen).

Schweiz: Müller; F. Geromini, Trauffer, A. Geromini; Torriani, H. Cattini, Pic Cattini; Ch. Kessler, Beat Rüedi, H. Kessler.

Lettland: Kuski; Vedejs, Paegle; Blukis, Putnins, Petersons; Vitollins, Klavs, Zilpaua.

wj. Das erste Spiel der Schweiz ging in mondhellener Nacht bei erträglicher Kälte auf erstklassigem, schnellem Eis vor sich. Die Letten präsentierten sich in blauem Dreß, rot eingetaucht, durchs Band weg hagere, schlanke Burschen, deren Gesamtgewicht erheblich unter dem des Schweizerzerteams stehen dürfte. Dem Vernehmen nach hoffte man innerhalb der Schweizermannschaft auf Grund der Vorjahresbeobachtungen in Prag mindestens auf einen 6:0-Sieg. Die Rotweissen haben unter dem Jubel der von Tor zu Tor aufgeräumteren Fünftausend gleich das doppelte Score erzielt. Dabei sollen sich die Letten gegen Prag eher noch verbessert haben. Schüttschützen können sie, das sah man gleich bei Alleingängen ihrer Stürmer während Kombinationen das ganze Spiel hindurch selten über zwei Mann hinaus gediehen und der schweizerischen Verteidigung keine Probleme aufgaben. Die lettische Angriffsarbeit war demnach auf Durchbrüche und Weitschüsse eingestellt, und letztere waren beim «Riesens» Müller gut aufgehoben. Hatten die Nordländer in der ersten Drittel offengehalten, trotzdem sie auch Tore erzielten, so schalteten sie ab zweitem Drittel mehr und mehr auf Defensivspiel um, ohne jedoch die von den Schweizern ambitioniert angestrebte «Zweifelstige» und hierauf «das Dutzend» verhindern zu können. Nach der taktischen Umstellung der Letten trug das Spiel während langer Perioden den Stempel der Einschüdrung, da die Schweizer

vier, oft sogar alle fünf Feldspieler stürmen ließen, willkommene Kombinations- und Schußtraining des «ni-Sturmes» und der am Freitag mit Beat Rüedi für den leichsterkrankten Lohrer in der Mitte antretenden «er-Reihe», welche beiden Trios sichtlich im Torfabzieren weit-eiferten. Durchschlagskräftiger und im Abschluß erfolgreicher war dabei der ni-Sturm, der 10 von den 12 Treffern auf sein Konto brachte, während der zweite Sturm unter der ungewohnten Formation vor allem im Kombi-nieren nicht die Effektivität der kompletten er-Linie erreichte, aber auch viel Foch mit Schüssen an Pfosten und Seitennetz hatte. Der ni-Sturm fegte faszinierend übers Eis, begis-terte durch einige feingelungenen Kombi-nationen und durch ein halbes Dutzend Bomben Pic Cattini, gegen die Torwart Kuski, der beste Mann der Lettländer, absolut machtlos war. Da die lettische Verteidigung auf die Dauer zum Spielball der schweizerischen Angriffsabwehr wurde, konnte der ni-Sturm seine Bravour zeigen und dabei in Menge Tore erzielen. Dieser ging auch über das eschswisterpaar Dubois, der nach dem Ausfall der ersten Pause wie aus dem Nebel auftauchte und in der ersten Halbzeit drei Tore erzielte. Das zweite Drittel war das Verdunkeln des Eises und Ausziehen der am Morgen stehenden Schweizermannschaft sowie der strammstehenden Zuschauer, sowie der ungewohnten Umstellung der Mannschaft unverzüglich nach dem Abpfiff des 12:0 der Schweiz.

Ungarn — Belgien 8:1 (2:0, 4:1, 2:0).

Dolder Zürich. — 4000 Zuschauer. — Torschützen: Miklos (3), Rona (3), Gergely, Hara, Szamosi; Poeman. — Schiedsrichter: Frühlich (Tschechoslowakei), Dr. Hirtz (Schweiz).

Ungarn: Dr. Csak; Baraza, Gergely; Jeney, Miklos, Rona; Heuthaler, Szamosi, Palfalvi.

Belgien: Hierman; Bureau, Leken; Leempoels, van Ryschoot, Poeman, van Eeckhondt; Graeffe, Harcoq, Lippit.

tp. Die Ueberraschung dieses Treffens bildeten unabweifhaft die Belgier, die mit ihrer eminenten Schnelligkeit sofort das Tempo und Spielgeschehen diktierten, deren Kombination

aber so durchsichtig aufgebaut ist, als daß sie gegen die solide magyrische Hintermannschaft hätte Erfolg haben können. Wohl kamen die Belgier im ersten Spieldrittel zu drei klaren Chancen, die teilweise Dr. Csak vereitelte, teilweise aber auch durch das Schußvermögen der Belgier vermasselt wurden. Dagegen ging Ungarn durch zwei Tore Rona in Führung, die beide aus prächtigen Passings Miklos' resultierten. Im Mitteldrittel schienen die Belgier ihrem eigenen Tempo zum Opfer gefallen zu sein, denn nacheinander kamen Gergely, Szamosi und Miklos zu weitem Treffern; plötzlich aber erwachte neuerdings der Kampfgestalt der Belgier, die durch ihren schußkräftigsten Stürmer Poeman den Ehrentreffer erzielten. Je länger das Spiel dauerte, umso ausgeprägter spitste sich der magyrische Angriff auf den einmal mehr eine ganz hervorragende Partie liefernden Miklos zu, der das ganze Feld mit seiner ungläublichen Schnelligkeit und Beherrschung und mit zwei Toren im Spieldrittel den Endsieg der Ungaren sicherstellte.

Basel Deutschland — Finnland 13:1 (2:0, 7:1, 3:0).

Margarethenpark Basel. — 10,000 Zuschauer. — Torschützen: Freistritzer (2), Jaenecke (3), Schmelldinger (3), Demmer (2), Novak (2); Granström. — Schiedsrichter: Kolaz (Tschechoslowakei) und Calcattora (Italien).

Deutschland: Hoffmann; Jaenecke, Czöngy; Demmer, Novak, Freistritzer; Kögel, Schenk, Schmelldinger.

Finnland: Blum; Lindahl, Fedman; Granström, Hagström, Sjöberg; Mikalunas, Nyholm, Ihalainen.

Im ersten Drittel leisteten die Finnen guten Widerstand, besonders da die Deutschen nur langsam auf Touren kamen. Nach der Pause setzen aber die Deutschen gehörig Dampf auf und legen mächtig los. Beim Stande 6:0 schließt unter großem Jubel der vielen tausend Schüler Granström für Finnland das Ehrentor. Im letzten Spielabschnitt baut Deutschland seinen Sieg in sicherer Weise aus.

Kanada — Holland 8:0 (1:0, 4:0, 3:0).

Margarethenpark Basel. — 4500 Zuschauer. — Torschützen: Morris (3), Kowcinak (2) Dame, Benoit und Eigengoal. — Schiedsrichter: Martin (Deutschland) und Kladrbrun (Tschecho-Slowakei).

Kanada: Scodellaro; Morris, Johnsto, Brennan, Kowcinak, Creedy; Dame, Cron, Benoit.

Holland: Gerritsen; Klots, Taconis; Pon, de Jong, Everwijn; Suurbeek, Cohe, Tervaert, Lammerda.

Die Ueberraschung des Spiels war der groartige Widerstand der Holländer, bei dem sich namentlich der im Institut Sillig aufgewachsene Goalkeeper Gerritsen auszeichnete der Unglaublichen hält. Die Kanadier sind natürlich stark überlegen, aber erst ein Sologol von Morris verschafft ihnen im ersten Drittel ein Tor. In den beiden letzten Spielabschnitten weichen sich die Holländer weiterhin im größtm Maße gegen die technisch und in der Schnelligkeit überlegenen Kanadier.

Amerika — Italien 5:0 (3:0, 1:0, 1:0).

Margarethenpark Basel. — 4500 Zuschauer. — Torschützen: Nicholson (2), Bogue, Male. — Schiedsrichter: Hug (Schweiz) und Reibenzahn (Tschecho-Slowakei).

Amerika: Maki; Van Wagnhild; Soar, Bogue, Quirk, Maley, Nicholson, Dondi.

Italien: Gerosa; de Mazzeri, Rossi; Dini, Rauth, Venosta; Venturi, Gasparini, Innocenti.

Die Yankee versuchen es mit Ueberrumpfung und wirklich wird der sonst gute Geros nervös und läßt nach anfänglich guter Wehrverhältnismäßig leichtere Treffer passieren. Das Spiel wird in den letzten zwei Dritteln härter. Wäre Italiens Angriff solider gewesen wären ihm Gegentore nicht verwehrt worden. Italiens Stürmerreihe genügen jedoch gegen harte Backs noch nicht.

Die Neulinge haben schon gelernt. Kommentar zum zweiten Tag.

Zürich: Tschechoslowakei — Lettland 9:0. Schweiz — Jugoslawien 25:0. England — Belgien 3:1.

Basel: Polen — Holland 9:0. Italien — Finnland 5:2. Deutschland — Amerika 0:4.

ek. Zürich/Basel, 4. Februar 1939.

Es gibt einige Anzeichen dafür, daß die sogenannten Außenseiter, selbst die Neulinge, bereits einiges gelernt haben. Ein Beweis dafür, daß nur durch Spielen und Schauen Meistererzogen werden. Am ersten Tag gab es 71 Goal 69 für die Sieger, 2 für die verlierenden Mannschaften. Am zweiten Tag lautet das Verhältnis nur noch 53:3, 16 Goals für die Sieger wenige eines für die Verlierer mehr. 18:2 Treffer 1:1 Berlin, 35:1 in Zürich. Sie haben von den Niederlagen des Freitags profitiert, verstehen besser zu verteidigen, erhalten Lehren in moderne Stellungsspiel und können durch besser organisierte Gegenangriffe ihre Partner stärker beschäftigen.

Den Vogel schoß am zweiten Tag die Schweiz mit ihrem zweiten zweistelligen Sieg, 23:0 über Jugoslawien, ab. Daneben gab es dann noch zwei 9:0-Siege. Verhältnismäßig knapp siegt Amerika gegen das nicht mit der ersten Gartur antretende Deutschland, das seine Beste für den Sonntagmittag gegen Italien schon und beinahe zu einer Sensation kam es bei England — Belgien, da Belgien bis zum letzten Drittel 1:0 führte und dann durch verschärfte Tempo noch knapp 3:1 besiegt wurde.

Konnten wir gestern im Freitags-Kommentar auf den zweiten Sturm der Tschechoslowakei hinweisen, so müssen wir heute generell auf die polnische Mannschaft aufmerksam machen, die gegenüber Prag im letzten Jahr um eine halbe Klasse stärker geworden ist. Ihr deutlicher Sieg gegen Holland (um ein Goal höher als Kanada Sieg am Vortage) und ihre Leistung gegen Kanada (vom Sonntagvormittag) bestätigen diesen Hinweis.

Die Liste der erfolgreichsten Torschützen nach dem zweiten Tage lautet: Pic Cattini (Schweiz) 12, Malecek (Tschechoslowakei) 8, Gergely (Ungarn) 7, Kowcinak (Kanada) 3, Benoit (Kanada) 2, Dondi (Amerika) 2, Freistritzer (Deutschland) 2, Rona (Ungarn) 3, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1, Vitollins (Lettland) 1, Klavs (Lettland) 1, Baraza (Ungarn) 1, Heuthaler (Ungarn) 1, Palfalvi (Ungarn) 1, Blukis (Lettland) 1, Putnins (Lettland) 1, Petersons (Lettland) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Benoit (Kanada) 1, Cron (Kanada) 1, Scodellaro (Kanada) 1, Morris (Kanada) 1, Johnsto (Kanada) 1, Brennan (Kanada) 1, Kowcinak (Kanada) 1, Creedy (Kanada) 1, Dame (Kanada) 1, Pon (Holland) 1, de Jong (Holland) 1, Everwijn (Holland) 1, Suurbeek (Holland) 1, Cohe (Holland) 1, Tervaert (Holland) 1, Lammerda (Holland) 1, Dondi (Amerika) 1, Quirk (Amerika) 1, Bogue (Amerika) 1, Maley (Amerika) 1, Nicholson (Amerika) 1, Maki (Amerika) 1, Soar (Amerika) 1, Venosta (Italien) 1, Rauth (Italien) 1, Dini (Italien) 1, Mazzeri (Italien) 1, Rossi (Italien) 1, Gerosa (Italien) 1, Venturi (Italien) 1, Gasparini (Italien) 1, Innocenti (Italien) 1, Schmelldinger (Deutschland) 3, Kögel (Deutschland) 2, Demmer (Deutschland) 2, Hoffmann (Deutschland) 1, Czöngy (Deutschland) 1, Novak (Deutschland) 1, Freistritzer (Deutschland) 2, Blum (Finnland) 1, Lindahl (Finnland) 1, Fedman (Finnland) 1, Hagström (Finnland) 1, Sjöberg (Finnland) 1, Mikalunas (Finnland) 1, Nyholm (Finnland) 1, Ihalainen (Finnland) 1, Granström (Finnland) 1, Hirtz (Schweiz) 1, Hara (Ungarn) 1, Lippit (Belgien) 1, Trauffer (Schweiz) 1, Sachs (Polen) 1, Popilmont (Belgien) 1, Graeffe (Belgien) 1, Harcoq (Belgien) 1, Zilpaua (Lettland) 1,

hoslowakel) 11, Bibi Torriani (Schweiz) 7, Lucera (Tschechoslowakel) 7, Hans Cattini (Schweiz) 6 und Trojak (Tschechoslowakel) 5.

ZÜRICH

Tschechoslowakel — Lettland 9:0 (3:0, 3:0, 3:0).

Dolder Zürich. — 1000 Zuschauer. — Torhütten: Malcock (4), Kucera (3), Pergl, Tromm. — Schiedsrichter: Sachs (Polen), Minder (Ungarn).

Tschechoslowakel: Modry; Pacalt, Scharlek; Trojak, Malecek, Kucera; Cisar, Kerkovsky, Pergl, Lonsmin.

Lettland: Kuskis; Vedejs, Paegle; Bluis, Putnis, Petersons; Vitolins, Klavs, Zil-auss.

tp. Es scheint Geschick der sympathischen Mannschaft Lettlands zu sein, mit Torhütten erschlagen zu werden, die weder das Größtverhältnis noch den Spielverlauf richtig wiedergeben. Auch gegen die Tschechoslowakel vermochten die Letten dank ihrer Schnelligkeit das Spiel durchaus offen zu halten. Über zwischen dem recht agilen, nur schußsicheren Sturm, der wieder die aufgelegten Chancen vermässelte und dem erneut im Glanzpartie lernenden Keeper Kuskis und eine Verteidigung, die wohl hart und richtig rangeht, sich aber von der ihr ganzes registrierenden Tschechen auseinanderrücken und umspielen ließ. Die Tschechoslowakel ließ ihre besten Kräfte wie Drobny, Hurych und Stovik pausieren und stellte Cisar und Michalek ins Team, deren technische Reife aber noch klar über dem stand, was die Letten zu zeigen vermochten. In drei wohllassierten Tranchen haben unsere alten Rivalen ein 9:0 zusammengeschossen, nur gerade die weitestliegende konnten sie nicht erreichen, obwohl sie sich gerade im letzten Drittel mit Schindampf an die Aufgabe machten.

Schweiz — Jugoslawien 23:0 (7:0, 7:0, 9:0).

Dolder Zürich. — 3000 Zuschauer. — Torhütten: Bibi Torriani (6), Pie Cattini (6), Hans Cattini (3), Herbert Keßler (3), Beat Uedi (2), Badrutt (2), Tiger Geromini (1). — Schiedsrichter: Fröhlich, Reibenzahn (beide tschecho-slowakel).

Schweiz: Müller; Trauffer, Badrutt, Tiger Geromini; Bibi Torriani, Hans Cattini, Pie Cattini; Herbert Keßler, Beat Uedi, Charly Uebler.

Jugoslawien: Rihar; Paganick, Popovic, Gogola; Gregoric, Pavletic, Kacic; Tomic, ambar, Zitnick.

tp. Die Jugoslawen, die sich von den Tschechen sozusagen widerstandslos überfahren ließen in jedem vierten Schuß als Kerntreffer auf der Resultatliste überbuchen ließen und deren Goalkeeper, mit einer Hand immer am Gehäuse sichert, überhaupt nur ganz sporadisch mit der Scheibe in Berührung kam, kämpften gegen die Schweiz mit dem Mute der Verzweiflung, scharfkantigen fünf Mann hoch den eigenen Irrtum und schenkten den Eidgenossen nichts, was auch gar nichts. Ja selbst Rihar, der noch in Vortage unsicher vor seinem Gehäuse herumrutschte, war nicht wieder zu erkennen und ockerte selbst minutenlang Bombardements in der Ruhe und Sicherheit eines routinierten Defenders. Die Jugoslawen werden aus ihren drei ersten Weltmeisterschaftsspielen mächtig gelernt haben und damit ist für sie der Zweck der Teilnahme schon voll erreicht.

Hätten die Jugoslawen ein zurückhaltendes, aber einfach mit dem Sieg bescheidendes Verhalten am vorgefunden, dann wäre vielleicht die Tackung noch ganz erträglich ausgefallen. Aber es schien, als wollten die Rotjacken schon am Samstag sich den nötigen Schwung für das Tschechenspiel holen. Ihr durch alle drei Drittel unelingschränkt wacher Goalhüterer bisweilen soweit, daß die Stöcke und Beine von elf Mann im jugoslawischen Drittel ein so durchdringliches Gewirr bildeten, daß die heilbe den Weg ins Tor einfach nicht finden konnte. So kommt es nicht von ungefähr, daß die schweizerischen Treffer serienweise fielen, während handkehrum später der Torregen während Minuten versiegte. In den 23 Toren, die gegen den Schluß hin vom Publikum in einem mer härter über den Platz knallenden «Hopp hwyz» gefordert wurden, ist so ziemlich alles erhalten, was das moderne Eishockey an technischen, taktischen und spielerischen Kabinettstücken aufweist, vom Sololaut über das ganze Feld, durch die ganze gegnerische Mannschaft hindurch, bis zur stehenden Kombination von dem Tore oder dem verwirrenden Auspielen der ganzen Hintermannschaft — Goal ein-schlossen. Wie weit das Verständnis unter den Reihen, ganz besonders des Sturm-mech, wurde in diesem Spiel offenbar, das in einem stockdicken Nebel ausgetragen wurde. In den Tribünen herab erkannte man bestenfalls geisterhafte Schatten, die urplötzlich aus dem weißen Dickicht hervorbrachen und über den Platz fegten. Aber die Passings saßen, von Stock zu Stock im größten Tempo, ohne jede Orientierung, ohne Blick zur Seite, aus und in allen Richtungen und der Puck schien sich nicht an den Stöcken zu kleben. Sie sind keine Leistungsmesser, diese Jugoslawen, für eine schweizerische Nationalmannschaft, denn sie ließen wir uns trotz allem bewußt sein.

England — Belgien 3:1 (0:0, 0:1, 3:0).

Dolder Zürich. — 3000 Zuschauer. — Torhütten: Poozman; Mc Inroy, Kelly, Fullerton. — Schiedsrichter: Wirtz (USA) und Sachs (den).

England: Foster; Dallley, Wyman, Collins, Kelly, Fullerton, Mc Inroy; Halford, Riddell, Perrin.

Belgien: Hierman; Bureau, Lekens; Depoels, van Ryschoot, Poeman, van Eckhout, Graefle, Harog; Lipnit.

DEXTRO ENERGEN

Traubenzucker mit Citronenaroma

verleiht neue Energie ohne ein Doping zu sein

hilft jeden Ermüdungserscheinungen vorzubeugen

ist reine Muskelnahrung und kein Nervenreizmittel

die günstige Wirkung macht sich unmittelbar bemerkbar

wirkt nicht dursterregend, der angenehme Geschmack erfrischt

ist eine Ergänzung zur Trainingskost aller Kampfmansschaften

erhält und steigert die Leistungsfähigkeit — kein Nachlassen der Form

PROSPEKT AUF VERLANGEN

50 Rp. das PAKET

CORN PRODUCTS COMPANY LTD., KORNHAUSBROCKE 7, ZÜRICH

spiel auf der dichtbebauten Dolder Eisbahn in die letztere Stadt hinunterstieg, wird behaupten wollen, daß der erste Auftritt der gefährlichsten Engländerinnen besonders wirkungsvoll ausgefallen ist; im Gegenteil, sie scheiterten! Nach dem ersten Spiel schon, das man behaupten, daß die Engländer ganz andere Register aufziehen müssen, wenn sie die Europameisterschaft auch heuer wieder über den Kanal entführen wollen. Ihr unzweifelhaft bester Mann war Kelly, dessen ständige Wühleren und rückhaltloses Nachgehen den an einem sehr dünnen Faden hängenden Sieg der Briten vorbereitet hat. Klasse ist immer noch Foster, während Dallley und Fullerton nicht sonderlich über den Durchschnitt hinausragen. Rein technisch waren die Briten allen Belgiern glatt überlegen.

Die Belgier, die auch den Ungarn einen überraschend harten Widerstand entgegensetzten, dürfen als die Ueberrasschung des Turniers gewertet werden; sie haben in ihrem Back Leksens einen Mann von ganz überragenden Qualitäten. Ihr Paradestück bildet denn auch die Verteidigung, die mit ihrem immerwährenden, erfolgreichen Stechen die Engländer zur Verzweiflung brachte. Und hätten die Belgier nach den unzähligen Breakea die Spielübersicht zu wahren vermocht und über die technische Reife verfügt, all die dadurch geschaffenen Vorteile auszunützen, dann wäre die Sensation Wirklichkeit geworden. Bis tief ins letzte Drittel hinein hielten sie ihre durch Poeman auf glänzendes Durchspiel Leksens geschaffene Führung, bis auf ein unnötiges Foull im Mitteldrittel, die Mannschaft dezimiert wurde und Mc Inroy ausglich. Eine verunglückte Parade des trefflichen Hierman, der einen sauber blockierten Weitschuß mit dem Schlittschuh ins eigene Tor beförderte, brachte

die Briten zwei Minuten vor Time 2:1 in Führung und schließlich erhöhte Fullerton das Skore noch aus einem Gedränge. Das Spiel war bei den gegenseitig immer wieder kommenden Angriffen sehr schnell und ausgesprochen schön. Die tapfere Mannschaft Belgiens, die damit aus dem Turnier ausscheidet, wurde vom Publikum stürmisch gefeiert.

BASEL

Deutschland — Amerika 0:4 (0:2, 0:0, 0:2).

Kunstseisbahn Basel. — 6500 Zuschauer. — Torhütten: Bogus, Quirk (2), Van. — Schiedsrichter: Hug (Schweiz), Kolaz (Tschecho-Slowakel).

Deutschland: Egginger; Tobien, Wild; Schmiedinger, Schenk, Kögel; Schibukat, Czöney, Kuhn, Jaenecke.

Amerika: Maki; Van, Wagnhl; Soari, Bogus, Quirk; Maley, Nicholson, Dondl.

Ehe sich die Deutschen versehen, liegen die Yankees mit zwei Toren im Vorsprung. Allzuprügk verzaubern sie den Angreifer zu stellen. Jaenecke, der als Ersatz figurierte, bringt Selbstvertrauen in die Reihen. Er ist nach wie vor Deutschlands größter Spieler, Stratege, Tank und Bollwerk. Nach der Ueberrumpfung gleicht sich das Spiel aus, mit der kleinen Einschränkung, daß die Deutschen nicht dieselbe Durchschlagkraft aufbringen. Es ist eine verfrüchte Jagd von Goal zu Goal, die bis zur letzten Sekunde höchste Spannung auslöst. Während sich die amerikanischen Backs in die Arbeit teilen, einer den Mann, einer den Puck nimmt, zaudern die Deutschen und erhalten so ihre sämtlichen Verlusttreffer aufgebremmt.

Polen — Holland 9:0 (3:0, 2:0, 4:0).

Kunstseisbahn Basel. — 800 Zuschauer. Torhütten: Burda (3), Wolkowski (2), Yarecki (1), Eigengosal, Urson (1), Marchewczyk (1). — Schiedsrichter: Kladrubsky (Tschechel), Dr. Hirtz (Schweiz).

Polen: Maciejko; Kaprycki, Michalki; Kowalski, Wolkowski, Marchewczyk, Urson, Burda, Yarecki.

Holland: Gerritsen; Klotz, Taconis; du Poy, de Jong, Ewervijn; Suurbek, Cohen-Tervaert, Lammerts.

Dem Nachmittag des zweiten Tages war wiederum herrlicher Sonnenschein beschieden. Der steife Ost der letzten Tage legt den Himmel wolkenlos rein. Die Basler Kunstseisbahn liegt glücklichweise in volkommenem Windschutz, so daß man wohl die Sonne genießt. Die Polen sind von allem Anfang an mit ihren Schüssen gefährlicher als die mit saftlosen Bodenrutschern operierenden Holländer. Die Pechserie von gestern nimmt ihren Fortgang mit einem Eigengosal, das von Taconis ausgeht. Waren die Holländer gegen Kanada in der Verteidigung hervorragend, so versagt heute dieser Block vollkommen. Das Spiel der Sturmreihen ist gedankenarm und nur Gerritsen ist große Klasse. Die Polen pflegen bei weitem das raffinere Spiel und sind in Lauf- und Stocktechnik absolut überlegen. Ueberdies gehen sie jeder Chance nach. Genau das, was den Holländern völlig mangelt. Auch diesen fehlte es nicht an Torchancen, an sehr greifbaren sogar, doch im entscheidenden Moment fehlt der Reflex. Polens Sieg ist in diesem Umfang durchaus verdient. Man darf auf die weiteren Spiele dieser Mannschaft gespannt sein.

Die nächste Nummer des „Sport“

mit allen Berichten der Eishockey-Weltmeisterschaftstreffen

erscheint Mittwoch früh!

Italien — Finnland 5:2 (1:0, 1:0, 3:2).

Basler Kunstseisbahn. — 800 Zuschauer. — Torhütten: Rauth (3), Venturi (1), Innocenti (1). — Schiedsrichter: Martin (Deutschland), Dr. Hirtz (Schweiz).

Nach dem gestrigen Spiel gegen Kanada durfte man von Finnland eine Ueberraschung erwarten und diese stellte sich in der Weise ein, daß die Nordländer vom Spielgeschehen den Löwenanteil in Anspruch nahmen, ja, die Italiener über weiteste Phasen regelrecht abachteten und aus allen Stellung auf Gerossas Gehäuse pfefferten. Die große Abwehrleistung des italienischen Goals und kleine Unzulänglichkeiten sind für die Niederlage der Finnen verantwortlich. Sie starten noch zu langsam, legen sich selbst und gegenseitig zu weit vor und spielen viel zu scharf und ungenau zu. Das Bild bleibt durch alle drei Runden dasselbe: die Finnen dominieren erdrückend. Die Italiener erzielen durch Einzeldurchbrüche die Tore. Sie leben geradezu von Einzelleistungen, wobei sich die Schweizer-Italiener Rauth (Davos II) und Innocenti (St. Moritz) besonders auszeichnen. Die Finnen müßten dem Spielverlauf nach mit mindestens 2-4 Toren im Vorsprung sein, doch bewahrte die Italiener ungemein viel Glück und eine hervorragende Torhüterleistung vor einer sensationellen Niederlage.

Der Abschluss der Vorrunde

Kommentar zum dritten Tag.

Zürich: Lettland — Jugoslawien 8:0. England — Ungarn 1:0. Schweiz — Tschechoslowakel 1:0.

Basel: Canada — Polen 4:0. Amerika — Finnland 4:0. Deutschland — Italien 4:4 nach Verl.

ek. Zürich/Basel, den 5. Febr. 1939. Nachts 12 Uhr stehen 7 der 8 Teilnehmer für die Zwischenrunde fest. Um diese Zeit beginnt erst das Direktionskomitee des Internationalen Verbandes zu tagen, nachher wird erst noch der Kongreß seine Beschlüsse fassen müssen. Wir schreiben diese Zeilen in Unkenntnis der zu erwartenden Beschlüsse.

Die 7 sichern Starter für die Demifinals sind: Canada, Amerika, Polen (aus Basel), und die Schweiz, die Tschechoslowakel, England und Ungarn (aus Zürich). Der achte Teilnehmer heißt entweder Deutschland oder Italien, die sich beide in einem furchtbar ermüdenden Kampf am Sonntagnachmittag ein 4:4-Resultat geliefert haben. Nach den geltenden Bestimmungen müßte ein Wiederholungsspiel stattfinden. Nach bisher oft geübtem Brauch kann das Goalaverage den Ausschlag geben. Dann würde Deutschland der achte Teilnehmer sein. Dies wäre ohne weiteres sogar zu bestimmen gewesen, wenn in Brüssel ein entsprechender Beschluß gefaßt worden wäre. So muß nun eben der Kongreß von Sonntagnachmittag seinen Segen der Sache geben.

Der dritte Tag, der die stärksten Mannschaften zusammenführte, brachte erwartungsgemäß weit knappere Ergebnisse als die beiden ersten Runden. Es gab insgesamt 24 Treffer, wovon 8 allein auf das unentschiedene Spiel Deutschland-Italien fallen. Die andern zwei Drittel wurden von den siegenden Mannschaften erzielt, also 16:0.

Wie 1935 in Davos, da Holland sich erstmals beteiligte, ist es auch diesmal wieder, wenig gleich spielerisch verbessert, ohne Gewinner ausgegangen. Das gleiche Schicksal verzeichnen auch die Jugoslawen, die als Neulinge eines

Advertisement for 'Halsfeger' featuring a large graphic of a hand holding a cigarette. Text includes 'Halsfeger', 'Auf Halsfeger bestehen genau auf diesen Namen sehen!', and 'BEI HUSTEN HESERKEIT'.

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft

VZM-ZWISCHEN-VERPFLEGEUNG

mit OVO malfine MILCI und OVO malfine DRINI

Vereinigte Zürcher Molkereien

wenn man erfährt, daß sie seit dem 11. Januar wegen Eismangel überhaupt nicht mehr trainieren konnten. Ohne Verlustor sind in der Vorrunde geblieben: Kanada, Amerika und die Schweiz. In der Spielstärke ist ihnen gleichzusetzen die Tschecho-Slowakei. Eine zweite Gruppe bilden dann Deutschland - Italien - Polen - Ungarn - England, während wieder für sich zu nennen sind Lettland, Belgien und doch auch schon Finnland. Wenn es — was im Interesse der Spielerfahrung der neuen Mannschaften zu wünschen ist — eine Trostrunde für die ausgeschiedenen Teams gibt, dann wird man noch manches Gute von diesen Ländern hören.

Die Schweiz hat am Sonntag mit dem 1:0-Sieg über die Tschecho-Slowakei einen prächtigen Sieg errungen. Es ist im Interesse unserer braven Mannschaft sehr zu hoffen, daß die erkrankten und verletzten Spieler in Bälde wieder mitmachen können, weil sie sonst tüchtiges Schicksal um eine Chance berauben würde, die sie sonst unzweifelhaft besitzt.

eb. Die beiden Mannschaften, die der Gruppe Schweiz-Tschechoslowakei zugeteilt und dadurch schon im Voraus zum Ausscheiden verurteilt waren, lieferten sich eine recht ansprechende Partie. Mit dem Mut der Verzweiflung kämpften die Jugoslawen und unter ihnen ganz besonders der recht talentierte Zitnik darum, an ihrem ersten Weltmeisterschaftsturnier wenigstens einen Treffer unterzubringen. Aber Zitnik allein konnte dieses Tor nicht schaffen, und seine Mitspieler standen doch viel zu unsicher auf den Schlittschuhen, als daß ein wirklich aussichtsreicher Angriff bis zu Ende hätte durchgespielt werden können.

Lettland benützte die Gelegenheit, um das Torverhältnis, das mit 0:21 Treffern vor dem letzten Spiel nicht gerade hoffähig war, noch etwas zu verschönern. Dank besserem Schlittschuhlaufen war dies auch möglich, ja mit mehr Konzentration in den Abschlusphasen wäre sogar eine «Zweistellige» durchaus erreichbar gewesen, sondern sich Rihar im Tor der Jugoslawen viel Mühe gab und mit vielen Paraden auch Erfolg hatte.

Umstand beeinträchtigte die Partie allzusehr, da eben auch die Ungarn nur in ganz wenigen Augenblicken wirklich auf Sieg spielten. In einer einsatzschwereren Partie wären auch bestimmt niemals so viele Regelverstöße vorgekommen. So hatte England eine kurze Zeitlang nur drei Feldspieler auf dem Eise und bei Ungarn gefiel es einem Stürmer so gut an der Bande, daß er keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, sich diesen «Ehrenplatz» immer wieder vom Schiedsrichter zuweisen zu lassen.

Der einzige Treffer des Spieles fiel schon nach knapp zehn Sekunden, unmittelbar nach dem Anstoß, mit dem McInroy links durchgebrochen war und einschließen konnte, ehe Dr. Csak noch richtig bereit war. Trotzdem nun die Ungarn mit einem Tor im Rückstand waren, gingen sie selten aus sich heraus, sondern legten größtes Gewicht auf die Torschicherung. Andererseits hatten es die Engländer nicht notwendig, zur Erhöhung ihres Vorsprunges zu viel zu riskieren. Der Umstand machte die Segung nicht interessant, so daß eigentlich nur im Schlußdrittel beidseitig voller Einsatz zu sehen war. Und da gerade dann die

Die Tschechoslowaken waren gegenarti, Gegner. Sie waren nur gerade um dieses gut geübt und selbst hatten sie auch in guten Chancen; ein Unentschieden wäre gewiß möglich gewesen, wie natürlich aus einer Erhöhung des schweizerischen Vorsprunges, mehrmals im Bereiche der Möglichkeit la. Modry hielt verblüffend sicher, die Backs standen sicher und stachen flink in die Kombinationen hinein. Der erste Sturm hatte diesmal Trojak seinen weitaus fleißigsten und schnellsten Mann, während Kucera und Malecek nehm ihm etwas abblenden. Im zweiten Sturm war Lonamin — nicht zum erstenmal — der best Seine Schüsse sind von guten Eltern.

Klassament der Gruppe B.

1. Schweiz	3	3	—	—	36	0
2. Tschechoslowakei	3	2	—	1	33	1
3. Lettland	3	1	—	2	6	21
4. Jugoslawien	3	—	—	3	0	53

Für die Zwischenrunde haben sich qualifiziert die Schweiz und die Tschechoslowakei.

Klassament Gruppe D.

1. England	2	2	—	—	4	1
2. Ungarn	2	1	—	1	3	3
3. Belgien	2	—	—	2	3	21

In der Zwischenrunde gelangen England und Ungarn.

00.15 Uhr nachts: Deutschland — Italien wird in Zürich wiederholt.

Die Minuten nach Mitternacht war die Sitzung des Direktionsausschusses zu Ende. Sie brachte vor allem den Entscheid, daß das Treffen Deutschland — Italien zu wiederholen sei. Und zwar findet dieses Spiel am Montag, 20 Uhr, in Zürich statt und wird, falls es in der normalen Spielzeit unentschieden endigt, wieder bis um maximal 3 x 10 Minuten verlängert. Gibt es noch keine Entscheidung, dann gilt das bessere Goalverhältnis.

England — Ungarn 1:0 (1:0, 0:0, 0:0). Dolder-Kunsteisbahn Zürich. — 8000 Zuschauer. — Torhüter: Makray; — Schiedsrichter: Sachs (Polen), Poplimont (Belgien).

England: Foster; Wyman, Dalley; Collins, Fullerton, Kelly; McInroy, Ridley, Grace, Halford.

Ungarn: Dr. Csak; Barcza, Jeney; Gergely, Miklos, Rona; Harey, Szamosi, Palfalvi, Grosztonyi.

eb. Wie in allen Vorrundentreffen war auch diesmal das Eis wieder untadelig, und da sich die Sonne durchgerungen hatte, war Aussicht vorhanden, daß sich die 3000 Zuschauer an ihr sowohl wie an den beiden Besiegern der tapferen Belgiermannschaft erwärmen könnten. So wie dann aber die Sonne zeitweise verschwand, so versiegte auch hin und wieder der Wärmequell, der vom Spielgeschehen hätte ausgehen sollen.

Die nächste Nummer des „Sport“ mit allen Berichten der Eishockey-Weltmeisterschaftstreffen erscheint Mittwoch früh!

BASEL

Kanada — Polen 4:0 (2:0, 1:0, 1:0). Kunstseisbahn Basel. — 1000 Zuschauer. — Torhüter: McCreedy (2), Dame, Kowolna; — Schiedsrichter: Calcatera (Italien), Martin (Deutschland).

Canada: Buchanan; Haight, Snowder; Hayes; McCreedy, Kowcinak, Brennan; Benoit Cronie, Dame.

Polen: Maciejko; Kasprzycki, Michalcik Marchewczyk, Wolkowski, Kowalski; Jarcid Burda, Przedpejski.

Bei matten Sonnenschein entwickelte sich gleich ein spannendes Spiel, das die Polen durchaus offen halten. Ihr bester Mann ist Wolkowski, der mit glänzenden Solo-Läufen und Scharfschüssen Buchanan jedoch unsonst zu bezwingen versuchte. Die Canadier stürmten zumeist in Viererreihen, spielen den Puck b verwirrend hin und her, Zick-Zack, durch die standfeste, aggressive polnische Verteidigung, stoßen jedoch beim gegnerischen Hüte auf erbitterten Widerstand. Ihre Tore sind sämtliche Produkt vorausgegangener Belagerungen und Bombardements, im soundsovietler Nachschuß untergebracht. Die polnische erste Sturmreihe löste sich heute in Einzelspieler aus und so entbehrte einer die Mithilfe des andern Kam der Puck vom abwehrenden Goal zurück so war niemand da, der den Nachschuß & le Canada riskierte. Der zweite polnische Sturm kam nicht über die Verteidigung hinaus und ließ sich fast regelmäßig im eigenen Platzdrittel abriegeln. Das Spiel hielt bis zum letzten Augenblick die Spannung wach.

ZÜRICH

Lettland — Jugoslawien 6:0 (0:0, 3:0, 3:0). Dolder-Kunsteisbahn Zürich. — 100 Zuschauer. — Torhüter: Blukis (2), Petersons (2), Putnins (2). — Schiedsrichter: Dr. Lator (Ungarn) und E. Hug (Schweiz).

Lettland: Kusiks; Vedejts, Paagle; Blukis, Putnins, Petersons; Koneckis, Klavs, Zilpaus.

Jugoslawien: Rihar; Pogacnik, Popovic; Zitnik, Kacic, Pavietic; Gregoric, Lombar, Gogola.

Das England nicht die Form und vor allem nicht die genügende Anzahl von Individualitäten mitgebracht hat, um bei der Verteidigung des Europameistertitels favorisiert werden zu können, wurde bereits in der Partie vom Samstag gegen Belgien offenbar. Es war schade, daß die Briten, im Moment, da sie auf dem ersten harten Gegner stießen, nämlich auf die Verteidigungskünstler aus Ungarn, bereits für die Zwischenrunde qualifiziert waren. Dieser

viele Ausschüsse diktiert werden mußten, sank die Hoffnung auf eine Veränderung des Resultates. An Torgelegenheiten fehlte es zwar nicht, allein die Ungarn scheiterten an der vollendeten Fangkunst von Foster, und die Engländer an ihrem eigenen Schußunvermögen.

Das grosse Spiel in Zürich.
Schweiz — Tschechoslowakei 1:0 (0:0, 1:0, 0:0).

Dolder Zürich. — 14.000 Zuschauer. — Torhüter: Hans Cattini. — Schiedsrichter: Poplimont (Belgien) und Sachs (Polen).

Schweiz: Müller; F. Geromini, Trauffer, Badrutt, ni-Sturm; Ch. Keßler, Delnon, H. Keßler.

Tschechoslowakei: Modry; Pacalt, Michalek; Trojak, Malecek, Kucera; Pergl, Cetkovski, Lonsmin.

ek. Das war das Ereignis der Vorrunde in Zürich. Da waren zwei Mannschaften, die den Freibrief zur Zwischenrunde bereits im Sacke hatten und die dennoch mit einer Hingabe und Rasse sondergleichen, mit einem Brio ohne Vergleich in einen Kampf hineinzogen, in dem es diesmal lediglich um das Prestige ging. Es ging hart auf hart und dennoch blieb das Spiel überraschend fair. Einige ganz wenige Ausschüsse auf beiden Seiten wurden durch verhältnismäßig harmlose Fouls verschuldet.

Die Schweizer mußten noch immer auf Heini Lehrer, dann aber auch noch auf seinen ersten Ersatzmann Beat Rüedi verzichten, die beide leicht erkrankt sind. Wie schon so oft, brachte die dadurch bedingte Zwangslösung eine freudige Ueberraschung. Delnon als Mittelstürmer des zweiten Angriffs war die vielversprechende Offenbarung des Treffens, das uns im übrigen wurde Bibi Torriani bei einem Zusammenprall mit Badrutt so unglücklich getroffen, daß er eine schwere Verletzung an der Nase erlitt. Die Ärzte vermuten einen Nasenbruch. Im letzten Spielabschnitt wurde Hans Cattini von der Scherbe am Arm getroffen und konnte nicht mehr mittun, zuletzt links noch Hertli Keßler aus dem gleichen Grunde hinaus. Und eben nun in diesen kritischen Momenten, da wuchsen unsere verbliebenden Burchen über sich selbst hinaus. Da ging Flo sozusagen überhaupt nicht mehr vom Eise, war ein wundervoller Brecher, vollbrachte eine Fleiß- und Ausdauerleistung, die höchstes Lob verdient. Da wurde Delnon ein gefährlicher Wühler und als ein Dribbler erkannt, der die raffinierte tschechische Verteidigung mehr als einmal dtpierte. Da half Charly nach allen Seiten hin aus und Hertli bewachte seinen Flügel so liebevoll, wie selten einmal zuvor. Und unsere drei Backs, Trauffer, Frans Geromini und Hitech Badrutt bewiesen ihr doppeltes Können als Verteidiger und Stürmer in schönster Weise. Hugo Müller hielt verschiedentlich höchst kitschige Sachen in untadeliger Manier. Er hat seine alte Sicherheit wieder gefunden.

Nun nicht zu vergessen unsere Verletzten, die nicht mehr hineingehen konnten. Bibi und Hans Cattini spielten wie einst im Mai, ja wie Hans Cattini den einzigen Treffer unterbrachte, das war wieder ein Beweis seiner hohen spielerischen Intelligenz und seiner Kaltblütigkeit im

Amerika — Finnland 4:0 (0:0, 1:0, 3:0). Kunstseisbahn Basel. — 8000 Zuschauer. — Torhüter: Dondi, Bogue, Quirk, Maley. — Schiedsrichter: Fröhlich, Kladrubek (beide Tschechoslowakei).

Amerika: Maki; Van, Wagnhild; Soart Bogue, Quirk, Maley, Nicholson, Dondi.

Finnland: Blom; Hedmann, Lindahl; Sjöberg, Hagström, Granström; Lappalainen Nyholm, Ihalainen.

Das Spiel beginnt mit einigen aufwühlenden Phasen. Die Finnen kommen mal für mal in schöner Zweier- und Dreierkombination ins amerikanische Verteidigungsdrittel, sind aber in Dutzend Fällen (ähnlich der Polen) nie zum Nachschuß zur Stelle. Die Finnen sind die große, erfreuliche Ueberraschung für Basel. Sind schon gestern die Italiener nur durch Glück zum Sieg gekommen, so befehen heute die Amerikaner an ihnen die Zähne aus. Ja schon nach 10 Minuten müßte es an Goalchancen gemessen 3:0 für Finnland lauten. Immer nur sind es Fehler in der Stockführung, die am längst verdienten Erfolg vorbeiführen. Die Verteidigung geht mächtig an den Speck und auch Blom ist heute in ausgezeichneter Form. Es will sicher allerhand besagen, daß mit Ausnahme der paar letzten Minuten, wo das Verhängnis über die sympathischen Finnen hereinbricht, im Zweikampf mehrheitlich der Nordländer den Puck behauptete. Der Eindruck bleibt bestehen: die Finnen sind ein ausgezeichnetes Kombinationsteam. Ihr Sturm ist sehr schnell, aber — wech. Ihr Start etwas schwerfällig und — manchmal klappt ihre Leitung nicht. Spielten die Yankees fast nur auf Durchbruch, so inszenieren sie ganz zum Schluß eine Reihe schöner Kombinationen mit fast hundertprozentiger Ausbeute. Eines noch: die Finnen sind das Team von morgen!



Für Ski Fahrer

Fünf Kilo Zucker in der Westentasche dank „Hermesetas“

Tabletten aus Kristall-Saccharin in praktischer Blechdose. 450 mal süßer als Zucker. Süssen ohne Belgeschmack und sind durchaus unschädlich.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Fr. 1.25 per Dose mit 500 Tabletten.

A.-G. „Hermetas“, Zürich 1



Falls d'Bränl vo dr Sunn nüd ohäm dann hilfsoch halt nah mit Ultra-Crème

Diese Rubrik erscheint während der Wintersaison jeden Montag im **Sport**

Säntis

- Steigwache
- Gleitwache
- Skillack
- Juchtenlederfett

hamol ultra

zum Schützen und Bräunen
Oel für normale Haut
Crème für Empfindliche

Es geht mit über ein gute Tabak...

24

Hausli Huber's

Was Leute aus der Praxis sagen . . .



Grenzwachter W. K. schreibt uns:

„Ueber Neujahr war ich 3 Tage im Grialettsgebiet, wo starker Sturm herrschte und die Temperatur meist auf - 26° bis - 32° Celsius sank. Auch da war ich sehr froh über den guten Schutz, den mir die

Lutteurs - Windbluse

bot.
Bezugsquellenachweis:
A.-G. FEHLMANN SOHNE, SCHOFLAND

zuföhren, da ja die Teilnehmer ohnehin bekannt waren und auch der Entscheid über das letzte Basler Spiel Deutschland - Italien früher hätte erfolgen können. In Interesse der Werbung für die Zwischenrundenspiele wäre dies nur zu begrüßen gewesen.)

Die Gruppenbildung war durch drei Beschlüsse bestimmt:

1. Die Schweiz hatte die Zwischenrunde in Basel zu absolvieren.
2. Kanada und Amerika sollten nicht in die gleiche Gruppe genommen werden.
3. Vorrundengegner dürfen in der Zwischenrunde nicht aufeinander treffen; es müssen also zwei Mannschaften reisen, zwei am bisherigen Ort verbleiben.

So wurden also Kanada und Amerika nach einem früheren Beschluss gesetzt. Nun folgte für die übrigen Länder die Zuteilung durch das Los, so daß schließlich die beiden folgenden Gruppen entstanden:

Gruppe I

Basel:
Amerika
Schweiz
Polen
Ungarn.

Gruppe II

Zürich:
Kanada
England
Deutschland oder Italien
Tschecho-Slowakei.

Vom schweizerischen Standpunkt aus ist die Gruppenanordnung für uns ausgefallen.

Die krankten Spieler (Lohrer und Rüdeli), sowie unsere Verletzten (Bibi Torriani, Hans Cattini und Herbert Keßler) wieder ganz genesen, damit wir auch wirklich mit unserer stärksten Streitmacht antreten können.

Wegen der Notwendigkeit des Wiederholungsspiels Deutschland - Italien am Montag ist die Zwischenrunde um einen Tag zurückgelegt worden. Sie beginnt also am Dienstag und endet am Donnerstag, womit also der Montag als spielfreier Tag für die sieben bereits qualifizierten Zwischenrunde-Teilnehmer bezeichnet wird und der Donnerstag als Ruhetag dahinfällt.

(Den genauen Spielplan für die Zwischenrunde finden die Leser im Inserat auf der ersten Seite des zweiten Blattes.)

Schweiz B - Kanada in Neuenburg.

Um all den Nachwuchsspielern unseres Landes, die während der Weltmeisterschaft keine Gelegenheit zum Spielen erhalten haben, diese im Kampf gegen starke Gegner zu verschaffen; ist für den 14. Februar nach Neuenburg, eine Repräsentativspiel Schweiz B - Kanada abgeschlossen worden. Dieses Spiel gehört in die Tourné der Kanadier in der Schweiz nach den Weltmeisterschaften, vielleicht haben also die Neuenburger das Glück, den wahrscheinlich neuen Weltmeister begrüßen zu können. Das Schweizerteam ist wie folgt gedacht: Dr. Hirtz (Grauhoppers); Mathys (SC Bern); Stückli, O. Ernst (Zürcher SC); I. Sturm; M. Keller (Grauhoppers); Heller, Barrot (SC Bern); 2. Sturm; Dürat (Davos); Jenny (Arosa); Adank (Davos).

Freundschaftsspiele des EHC Chur.

Am 21. Januar besiegten die Churer in Lenzheide den WAC Wien 3:1, um gegen den gleichen Gegner am Abend in Chur 2:2 zu remisieren. Gegen Davos B spielte EHC Chur am Freitag zu Hause 1:1.

Star Lausanne - Berner SC 3:0

Die Berner lieferten mit ihrer Nationalligamannschaft gegen die Lausanner ein prächtiges Eishockey-Propagandaspiel. Wenn die Lausanner daraus die nötigen Lehren ziehen, dann dürfte die Freundschaftspartie ihren Zweck vollumfänglich erfüllt haben. Die Berner setzten am vergangenen Freitagabend auf der Freiluftbahn in Lausanne, was Eishockey ist und wie es gespielt werden muß. Die Lausanner wußten bisher noch wenig von der nervenaufpeitschenden Atmosphäre eines großen Eishockeyspiels. Die Gäste waren den Einheimischen natürlich um Klassen überlegen; sie brillierten nicht nur als Mannschafteinheiten, sondern jeder einzelne Spieler war in technischen Belangen den Gegnern um Längen voraus. Die Lausanner werden sich noch in verschiedener Beziehung anstrengen und sich noch einem viel strengeren Training unterziehen müssen, wenn sie sich in dieser Sportart etwelche Geltung verschaffen wollen. Große Leistungen zeigte der erste Berner Angriff mit Dallmeyer, Heller und Siegrist. Bei den Lausannern konnten der Ersatzstürmer Gafner und Romagnoli gefallen. Nachdem Bern im ersten Drittel mit 2:0 führte, strengte sich Star im zweiten Drittel gewaltig an und vermochte die Berner angesprochen in Schach zu halten; im letzten Drittel waren dann aber die Lausanner ausgepömpft, so daß Bern mit Leichtigkeit den Puck fünfmal nacheinander in den Kasten schlenken konnte.

Sterbender Sport.

In Zürich und Basel sind die führenden Nationen der Welt bei der Eishockey-Weltmeisterschaft versammelt, Frankreich fehlt.
Im vergangenen Jahre waren die französischen Eishockeyspieler nicht in Prag, weil sie kaum das Reisegeld zusammenbringen konnten und sie ihre Mannschaft nicht komplett beisammen hatten. In diesem Jahre wäre das Reise-

Das große Frankreich hat in diesem Winter keine Eisbahn und somit keinen Eissport. Der Februar ist der Monat der Eisläufer-Meisterschaften. Bei Herren und Paaren ist Frankreich, das einst die unvergleichlichen Brunet-Joly hervorbrachte, nicht vertreten, bei den Damen hat es allenfalls eine oder zwei «Stattfindinnen». Die Zahl der Eisläufer in Frankreich wird immer geringer und zu bewundern bleiben die jungen Leute, die noch immer Eishockey spielen, sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, ohne Trainingsmöglichkeit, unter Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege für Sportleute bestanden haben.

XXI. Berner-Oberländisches Verbands-Skirennen in Wengen.

Das Fazit.

Das 21. Oberländische Verbands-Skirennen, das über das Wochenende vom 19. bis 21. Februar in Wengen in mustergültiger Weise durchgeführt wurde, war nicht ein Anlaß der großen Stars, es war ein Rennen des Nachwuchses.

Der Skikampfsport im Berner Oberland befindet sich heute in einem Uebergangsstadium, die Großen sind alle weg, zerstreut über die ganze Welt. Heinz von Allmen wirkt in Amerika und macht Propaganda für unseren Skisport; Hans Schläpfer ist als Trainer der englischen Nationalmannschaft nach Zakopane geschickt; Glatthard, Willi Steuri und Molitor vertreten unsere Farben an den FIS. - So war denn der Nachwuchs in den Alpen in den letzten Jahren als vorzüglichste Gruppe hervorgetreten.

Die Skirennen in den Alpen müssen als vorzüglichste Gruppe hervorgetreten. Die Skirennen in den Alpen müssen als vorzüglichste Gruppe hervorgetreten. Die Skirennen in den Alpen müssen als vorzüglichste Gruppe hervorgetreten.

So ist denn das Fazit dieses Nachwuchsskirennens der Berner Oberländer: Hervorragende Leute in den Alpen Disziplinen, fast gänzlicher Ausfall im Langlauf.

Abfahrt und Langlauf am Samstag.

Wengen, 4. Februar.
Mit dem Abfahrtsrennen Glimmschühl-Staubbachbänkli (750 m Höhendifferenz) wurde am Samstagmorgen die Meisterschaft der Berner Oberländer begonnen. Die Temperatur war sehr kalt, die Piste hart und schnell. Dazu eine schwere, steile Strecke, die mit ihrer Härte große Anforderungen an das Stahvermögen der Fahrer stellte. Famos wurde die Strecke von der Gestraderin Vreneli v. Grünigen gemeistert, welche sich mit einer scuberen und beherrschten Fahrt am die Spitze ihrer Kategorie stellte.



Auch in den Altersklassen gab es vorzügliche Leistungen; die „alten Kameraden“, vorab Adolf Rubi und Karl Graf, haben mit eindrucksvollen Fahrten bewiesen, daß sie noch heute mit unserer Elite Schritt zu halten vermögen. Die Zeit Adolf Rubis liegt nur eine Sekunde über der Siegerzeit bei den Senioren I.

Den Vogel aber schossen unbedingt die Junioren ab, und unter diesen die Wengener. Die zwei besten Tageszeiten wurden von Junioren erzielt; ebenfalls der Juniordritte stammt aus Wengen. Zu diesem Trio ist noch Karl Molitor, der nach Zakopane abgereist ist, und Otto von Allmen hinzuzurechnen, welche letzterer auch ebenfalls sehr guter Fahrt das am Schräggrat etwas heintückisch aufgestellte Ziel verfehlte und aufgab! Hervorstechend die beiden Seniors: Karl Schläpfer, und der hiesige Karl Graf, welche mit vollkühnen Fahrten die Geländebuckel im Sprunge überwinden und an die Spitze der Tagesrangliste kamen.

Auch bei den Seniors I blieb der Sieg im Dorf, wozu freilich die genaue Streckenkenntnis - wie auch bei den Junioren - in dem wenig übersichtlichen Gelände das ihrige beigetragen hat. Einzig bei den Seniors II gelang ein Grindelwaldener Sieg durch Kaufmann Peter, in ebenfalls sehr guter Zeit. Die Zeitdifferenzen der Konkurrenten, welche nicht aus dem Jungfraugebiet stammen, sind hier ganz auffällig. Den hohen Anforderungen dieser harten, steilen Pisten ist heute nur noch jener gewachsen, der sie täglich befahren kann. So sind denn die Großzahl der ersten Ränge an die Wengener und der Rest an die übrigen Fahrer aus dem Jungfraugebiet gefallen.

Ein in verschiedener Hinsicht verändertes Bild bot der Langlauf des Samstagvormittags. Der Lauf war ziemlich gleich abgeseckt wie letztes Jahr am Schweizerischen Skirennen: mit ca. 17 km Länge und 580 m Höhendifferenz. Die Schneeschieben schon sommerlich warm, während an den Schattenstellen der Schnee hart gefroren blieb. So wurde das Wachsen zu einem besonderen Problem, das verschiedenen Läufern einen argen Strich gespielt hat. Das wirkte sich namentlich in der Abfahrt aus, welche am Schluß des Rennens lag, wo bei

Für SKI Fahrer

Sohm Paraphit-Lack

Sohm Paraphit-Lack

Bietet Ihnen für den Winter 1938/39

PIERCE CHRONOGAPHE

ist die zuverlässigste SCHWEIZER SPORT-UHR für jedermann

Sie ist nicht nur Stoppuhr, sondern auch Tachometer (Geschwindigkeitsmesser) und Telemeter (Entfernungsmesser) und daher für jeden Skisportler unentbehrlich.

In allen guten Uhrmachergeschäften erhältlich . . . Fr. 36.-

„FUROL“

Lederschuhsohlen.

macht Ihre Lederschuhsohlen wasserdicht. Garantiert für größte Haltbarkeit. Seit über 25 Jahren als bestes Produkt anerkannt.

Zu 90 Cts. und Fr. 1.20 in allen Sportgeschäften und Lederhandlungen zu

teute Montagabend 20.30 Uhr findet in Zürich das Wiederholungsspiel Deutschland - Italien auf der Dolder-Kunstseilbahn statt.

Klassement Gruppe C.

Kanada	2	2	—	—	12	0	4	
Polen	2	1	—	—	1	8	4	
Holland	2	—	—	—	2	0	17	0

Klassement Gruppe A.

Amerika	3	3	—	—	13	0	6	
1. Deutschland	3	1	1	1	16	9	3	
1. Italien	3	1	1	1	9	11	3	
Finnland	3	—	—	—	3	3	21	0

In die Zwischenrunde gelangen Amerika und Deutschland oder Italien, worüber das Wiederholungsspiel vom Montagabend entscheidet.

Die Gruppenbildung zur Zwischenrunde.

Der Kongreß der Internationalen Eishockeyliga hat in der Nacht vom Sonntag auf den Montag die Bildung der Gruppen für die Zwischenrunde vorgenommen. (Bei dieser Gelegenheit sei freilich einmal die Frage gestreift, weshalb diese Zeremonie stets so furchtbar ist erfolgt. Es bestand absolut die Möglichkeit, diese bereits im Laufe des Abends durch-

Sohm-Paraphit-Lack

wird sich die Welt der Skifahrer sichern, denn auf die Dauer steht

HERMES
Modelle ab Fr. 160.-
Generalvertrieb
BAGGENSTOS
HERMES
Misenhausstrasse 2 ZÜRICH Tel. 5 66 84

paar Beine hindurch bezwingt. Aus einem Gedränge erhebt Innocenti den Puck an den Stock, und schon steht es 2:0. Nun erwachen aber auch die Holländer, und aus einer Bedrängnis des italienischen Goals holt Lammerts ein Tor auf.

Die kommenden Spiele.

Mittwoch, den 8. Februar,

Basel:

15.00 Uhr: Ungarn — Polen (Schiedsrichter: E. Hug-Schweiz, Kladrubsky-Tschechoslowakel).

20.00 Uhr: Schweiz — Amerika (Sachs-Polen, Calcaterra (Italien)).

21.30 Uhr: Italien — Finnland (Sachs-Polen, Kladrubsky (Tschechoslowakel)).

Zürich:

15.00 Uhr: England — Deutschland (Wirtz-USA, Popilmont-Belgien).

20.00 Uhr: Tschechoslowakei — Kanada (Martin-Deutschland, Popilmont-Belgien).

21.30 Uhr: Jugoslawien — Lettland (Reißenzahn-Tschechoslowakel, Max Keller-Schweiz).

Donnerstag, den 9. Februar,

Basel:

15.00 Uhr: Amerika — Polen (Kladrubsky-Tschechoslowakel, Dr. Hirtz-Schw.).

20.00 Uhr: Schweiz — Ungarn (Wirtz-USA, Fröhlich-Tschechoslowakel).

21.20 Uhr: Um den 9. und 10. Platz (Schiedsrichter werden später bestimmt).

Zürich:

15.00 Uhr: England — Tschechoslowakei (Popilmont-Belgien, Sachs-Polen).

20.00 Uhr: Kanada — Deutschland (Popilmont-Belgien, Minder-Ungarn).

Zürich-Engage — Chur 2:1 (0:0, 2:0, 0:1).

Vg. Anlässlich des traditionellen Eisfestes in Braunwald gelangte am vergangenen Sonntag dieses Freundschaftstreffen zur Austragung. Auf dem etwas zu kleinen Hockeyspielfeld wurde von Chur ein zeitweises allzu massives Eishockey demonstriert, das aber keine Tore einbrachte. Im Gegenteil, Zürich-Engage, das die feiner Klinge führte, gelang es im zweiten Drittel, kurz nach dem ersten Treffer, auf schönes Zuspiel durch den linken Verteidiger das Skore auf 2:0 zu erhöhen. Alle Torgelüste der Churer machte der ausgezeichnete Tor-

hüter der Engener ausbilden. In der letzten Minute kam Chur durch ein Rückpass zu seinem Goal.

Während den Pausen produzierten verschiedene Kunstläuferinnen ihr Können vor einem gefüllten Saal. Herr Bopp, Herr Rhyner (Zürich). Die ganze Veranstaltung fand bei den zahlreich erschienenen Zuschauern einen heissen Beifall.

Turnier in Faido.

Mut haben sie und Ausdauer, unsere Tenner Eishockeyaner. Am letzten Sonntag wurde in Faido ein Turnier ausgetragen, das einen recht lebhaften Verlauf und leider einen wenig schönen Abschluß nahm.

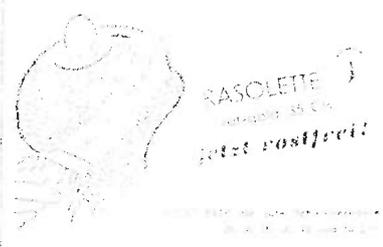
Der große Favorit Ambri ging im Finalspiel gegen den stark verbesserten Konkurrenten Locarno wegen eines nicht anerkannten Goals vom Platze. Das ist natürlich nicht der richtige Weg, um die gut begründete Propaganda weiter zu treiben. Die Resultate lauten im Übrigen:

Faido — Scout Locarno II 2:0
Ambri — Lugano 2:0
Scout Locarno I — Faido 1:0
Ambri — Lugano 2:1 (nach Verlängerung)
Final: Scout Locarno I — Ambri 0:0 (abgebr.)

Freundschaftsspiel E. H. C. Adelhoden — Zürcher Schlittschuh-Club A 1:12 (0:4, 1:4, 0:4).

Die jungen Zürcher schlugen, trotzdem sie nur mit sieben Mann antraten, einen Gegner, der andern Mannschaften viel zu schaffen machte, ziemlich hoch. Das schöne Kombinationspiel der Zürcher rief wahre Begeisterungstriebe bei den zahlreich erschienenen Publikum hervor. Es waren wirklich alles Prachtstücke, alle erzielt nachdem die wackeren Berner Überläufer völlig ausgespielt wurden. Das Eis befand sich in besten Zustände, es ließ sich in Zürich von Anfang an aufs Ganze gehen, und es liefen kompten und alle Register ihrer Klubs an. Vier Tore waren die Ausbeute des überaus ersten Drittels. Im mittleren Abschnitt erzielte die Adelhodener unter dem freudlichen Beifall ihrer Anhänger den ersten Treffer, den sie recht verdienten. Die Zürcher schossen in diesem wie auch im letzten Drittel noch je vier Tore, trotzdem sie ohne Auswechselspieler zu Ende spielen mußten, da sich Gysler durch einen geräuschvollen Schlittschuh etwas unfreiwilligen Adlerlaß unter dem Knie gefangen, lassen mußte.

Mit diesem Spiel hat der Z. S. C. A. zwölf Matches ausgetragen, zehn davon gewonnen, während die andern zwei unentschieden endeten. Torverhältnis 59:11, acht Spiele auswärts. Aber keine einzige Niederlage gegen gewiß nicht leichte Gegner.



Wanderer Dr. Csak aus Ungarn aus?

Wanderer Dr. Csak aus Ungarn aus?

Wanderer Dr. Csak aus Ungarn aus?

Die Stellung im Eishockey

Die Stellung im Eishockey... (Detailed text about the sport's position and development in Switzerland.)

...bei den Schweizern der rechte... (Continuation of the article from the previous page.)

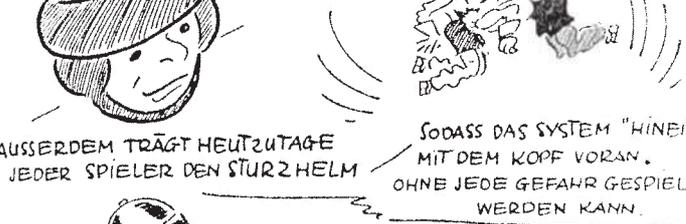
EISHOCKEY BETRACHTUNGEN EINES LAIEN.



BLATT 2
EISHOCKEY IST NICHT WAS MAN ZU SAGEN PFLEGT: EIN *DAMEN SPIEL...
ABER TROTZDEM ES MANCHMAL HITZIG ZUGEHT, IST ES NIE GEFÄHRLICH.....



NEBENBEI GESAGT: ES IST DEN DAMEN ABZURATEN, SICH IN EISHOCKEY SPIELER ZU VERLIEBEN. MAN KANN LEICHT ENTÄUSCHT WERDEN.



AUSSERDEM TRÄGT HEUTZUTAGE JEDER SPIELER DEN STURZHELM SODASS DAS SYSTEM "HINEIN MIT DEM KOPF VORAN. OHNE JEDE GEFÄHR GESPIELT WERDEN KANN.

Eislaufen

Bernische Meisterschaften im Eiskunsthockey 1933.

Man weiß, dass die Interesse für den Eiskunsthockey...

Die Trostrunde.

Belgien — Jugoslawien 3:3 (2:1, 1:0, 0:2).

Dolder Zürich. — 500 Zuschauer. — Torützen: Pootman, Lelens und Vanderbusche (Belgien), Zitzlik, Pavletic, Gogola für Jugoslawien. — Schiedsrichter: Fröhlich (Schweiz) und Jurgens (Lettland).

Belgien: Hermans; Bureau, Lelens; Jurgens, Van Ryschoot, Pootman; Van Eck, St. Graeffe, Hartog, Vanderbusche. Jugoslawien: Riha; Pogacnik, Popovic, Zizlik, Kacic, Pavletic; Gregoric, Lombard, etc.

Es war die ausgesprochen schwächste der Belgier, deren Leistungen allerdings eine sehr schlechte Goalkeeperarbeit noch beeinträchtigt waren. Zitzlik brachte im ersten Drittel nach einem Durchspiel mit halbem Schuh Jugoslawien, den 53 Treffern gegenüber, die sie in der Vorrunde aufgebracht hatten, ein Tor Pootmans auf und ging durch aus in Front. Die Belgier erhöhen das auf 2:1 im Mitteldrittel. Im letzten Abschnitt gibt dann Jugoslawien entscheidenden Tor an und kommt — als nur gerade — Mann seines Teams auf dem Eis stehen durch Pavletic und Gogola zum Ausgleich. Sieg, den sie am Schluß mit allen Mitteln erzwingen suchen, glückt ihnen noch nicht; Unterschieden gegen den einstigen Europameister wird aber den wackeren Jugoslawen ein mächtigen Auftrieb geben.

Trostrunde Zürich.

Letland	1	1	—	—	5	1	2
Jugoslawien	1	—	1	—	3	3	1
Belgien	2	—	1	1	4	8	1

Hien — Holland 2:1 (0:0, 0:0, 2:1). Kunsteisbahn Basel. — 12,000 Zuschauer. — Schützen: Rauth, Innocenti; Lammerts. — Schiedsrichter: Fröhlich (Tschecho-Slowakel) und Dr. Hirtz (Schweiz).

Belgien: Geronzi; de Mazzer, Rossi; Venet; Rauth, Innocenti; d'Appolonia, Pellegrini, Belmont.

Holland: Gerritsen; Tacons, Klotz; H. Taen, Everwijn, de Jong; du Pon, Lams, Cohen-Tervaert, Suurbeek.

Sport

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dianastraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Staffelstraße 8, Zürich-Giesbüchel, Telefon: 59.420. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postcheck-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz: Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—, Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Halbjährlich Fr. 15.—, Vierteljährlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: Im Inseratenteil 18 Cts. die einspaltige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Textteil Sondertarif auf Verlangen.

Weltmeisterschaften im Eishockey

Erster Tag der Zwischenrunde.

Abschluss der Vorrunde.

Der erste Tag der Zwischenrunde brachte die Spiele um diese selbst. Er ist am Sonntag, dem 7. Februar, anstelle des Donnerstags erklärt worden. Die Umstände, die zu geführt haben, sind bekannt. Deutschland und Italien hatten am letzten Tag der Vorrunde am Sonntag, trotz drei Verlängerungen, ein unentschieden gespielt und mußten durch den unangenehmen Bescheid am Montag ein Wiederholungs Spiel austragen. Dieses hat auch keine Entscheidung auf dem Eis gebracht. In den normalen 3 x 15 Minuten konnte keine Partei ein Tor schießen, und es geschah das sich harnieder senkenden Nebels war die Austragung von Verlängerungen nicht möglich. Der Entschied blieb dem Kongresse (formal), tatsächlich jedoch dem Direktionskomitee vorbehalten. Der italienische Delegierte Leaterra versuchte verständlicherweise die Chancen seiner Mannschaft und seines Landes wahrzunehmen und schlug als Notlösung eine Auslegung der ungespielten Verlängerungen am Montagvormittag vor. Dieser Vorschlag fand keine Gegenliebe und nun setzte eine Welle die das an früheren Eishockey-Kongressen übliche Fellschen ein, der Versuch, irgend eine Lösung zu finden, die Italien den Verbleib in der Zwischenrunde ermöglicht hätte. Man kam auf bizarre Ideen: statt zwei Gruppen zu vier Nationen zu bilden drei zu drei Ländern zu bilden. Unmöglich, mußten die schweizerischen Organisatoren erklären. Dann wurde versucht, ob man nicht Kanada aus der Zwischenrunde herauslassen könne und für die verbleibende eine Fünfergruppe schaffen könnte. Eder unmöglich, denn das hätte eine Verlängerung des Turniers um mehrere Tage erfordert. Schließlich mußte das Direktionskomitee auf seinen Beschluß vom Sonntag zurückkommen, der ja auch der sportlichste war: die Mannschaft mit dem besseren Goalverhältnis nimmt in die Zwischenrunde. Das war Deutschland. Italien verbleibt in der Trostrunde.

Diese hat denn auch bereits am Montag ihren Anfang genommen. In Zürich erfocht Lettland einen überraschend hohen Sieg gegen

Belgien von 5:1. Die Belgier, die am ersten Tag gegen England ein so überzeugendes Spiel geliefert haben, waren den physischen Anstrengungen täglicher Kämpfe nicht gewachsen. Sie ließen schon gegen Ungarn nach und wurden nun auch von Lettland deutlich besiegt.

In Basel gab es sogar eine nicht geringe Sensation. Holland schlug Finnland! Wird das eine Freude sein im Lande der Tulpen! Es ist der erste Sieg der Holländer in einem Weltmeisterschaftsturnier und sicher kein übler Erfolg für ihren zweiten Start in einem solchen. Zugleich schossen sie ihre zwei ersten Goals im heurigen Wettbewerb, so daß sie also allen Grund zur Freude haben.

Wiederholungsspiel

Deutschland — Italien 0:0.
Dolder Zürich. — 4000 Zuschauer. — Schiedsrichter: Wirtz (USA) und Hirtz (Schweiz).

Deutschland: Hoffmann; Tobien, Jaenecke; Felstritzer, Novak, Demmer; Kögel, Sohenk, Schmiedinger; Csöngy.

Italien: Grossi, de Mazzari, Rossi; Diotisi, Rauth, Venosta; Venturi, Gasparini, Innocenti; Carisazara.

Das mit so gewaltiger Spannung erwartete Wiederholungsspiel zwischen den beiden Zweitplacierten der Basler A-Vorrundengruppe hinterließ eine gefundene Enttäuschung. Möchten nun die Mannschaften durch den letzten Kampf vom Sonntag ermüdet sein, mochten sie ob ihrer Verantwortung vor dem härtesten Einsatz zurückschrecken... es war eine Sache ohne Sahz und Pfeffer. Es war ein schnelles, zeitweise nettes Spiel, aber von wirklichem Kampf wie man ihn 24 Stunden vorher an derselben Stelle zwischen der Schweiz und der Tschecho-Slowakei gesehen hat und wie er trotzdem fair und sauber verlief, davon keine Spur.

Man war enttäuscht vom vielgerühmten deutschen «Oesterreicher-Sturm» (denn der kürzere Ausdruck «Wiener-Sturm» trifft deshalb nicht zu, weil der Rechtsaußen Felstritzer ja ein Klagenfurter ist), den man nach dem Spiel gegen Finnland als dem in-Sturm ebenbürtig hingestellt hat. Da selgt sich eben wieder einmal, daß es auch auf dem Gegner ankommt. Herausragend waren eigentlich nur zwei Leute; das waren die Torhüter beider Teams. Die Italiener schienen noch stärker ermüdet, vor allem ihre

Stürmer. Der Ex-Davoser Rauth verdrückte sich zu oft, weil er zu wenig Anschluss bei seinen Mitspielern fand, und der Ex-St. Moritzer Innocenti war zu langsam und durchdringen zu können. Von den Kanada-Italienern Venturi und Gasparini war «von Kanada keine Spur».

Es erübrigt sich, über den Spielverlauf viel zu sagen. In den ersten zwei Dritteln war wenigstens die Sicht recht gut, und nur gerade in den Pausen senkte sich jeweils der Nebel auf das Eis. Doch im letzten Spielabschnitt war das entfernere Tor von der Pressetribüne auf der Stirnseite nicht mehr zu sehen, und als die Spieler zur ersten Verlängerung hinausgingen, war die Nebeldecke so dicht, daß sie es vorzogen, auf ein Weiterspielen zu verzichten.

Der Entscheid, wer nun in die Zwischenrunde einziehe, wird nach bewährtem-berühmtem Muster dem Kongress überbunden.

Die Trostrunde.

Ueberraschung in Basel.
Holland — Finnland 2:1 (1:1, 1:0, 0:0).
Kunststebahn Basel. — 2500 Zuschauer, davon ca. 2000 aus dem Kanton Baselland eingekommene Schulkinder. — Torhüter: Lammeris, du Pon; Granström. — Schiedsrichter: Kladrubsky und Kolar (Tschechoslowakei).

Holland: J. Gerritsen; Taconis, Klotz, H. Gerritsen; Everwijn, de Jong, du Pon; Lammeris, Cohen-Torwaert, Suurbeek.

Finnland: Castrén; Sittinen, Lindahl; Sjöberg, Hagström, Granström; Tiitola, Rintala, Nyholm.

Der die Finnen schienen von ihrem prächtigen Kampf vom Vortage her noch etwas ermüdet. Sie mußten zudem auf zwei ihrer Standardspieler verzichten und vermochten nicht auf Touren zu kommen. Zu Beginn waren es sogar die Holländer, die deutlich dominierten und tatsächlich durch zwei nette Tore in Führung gingen. Erst im Schlußdrittel fand sich das finnische Team und drängte den Gegner beängstigt zurück. Es war aber alles zwecklos. Jan Gerritsen hielt dicht, weil er in Form war und weil ihm das Glück zuweilen sehr tüchtig mithalf. Ein Unentschieden hätte den Spielverlauf besser wiedergegeben. Dennoch war es ein faires und für Propaganda geeignetes Spiel. Die Kinder hatten ihre wahre Freude daran. (Es ist Hollands erster Sieg an einem Weltmeisterschaftsturnier und es waren seine zwei ersten Goals in der heurigen Konkurrenz. Red.)

Belgien — Lettland 1:5 (0:2, 1:1, 0:2).
Dolder Zürich. — 400 Zuschauer. — Torhüter: Van Ryschoot; Petersons (2), Blukis (2), Zilpaus. — Schiedsrichter: Fröhlich (Tschechoslowakei) und Minder (Ungarn).

Belgien: Hermann; Bureau, Lakens; Leempoels, van Ryschoot, Pootman; van Eschendonk, Graeffe, Harbog.

Lettland: Kuskis; Vedejs, Paegle; Blukis, Putnins, Petersons; Zilpaus, Klavs, Muska. tp. Die Letten machen sich mit einem Feuereifer hinter ihre Aufgabe und dominieren die die Chose nicht sonderlich ernst nehmenden Belgier im ersten Spieldrittel glatt und gingen durch zwei, aus zwingenden Kombinationen resultierenden Toren Petersons und Blukis in Führung. Erst im Mitteldrittel erwartete wenigstens sporadisch der Kampffeld der Belgier, die gegen Ungarn und England einen so famosen Eindruck hinterlassen haben. Ihrem Treffer aber stellte Zilpaus sofort einen Gegenstreifer entgegen und im Schlußdrittel schienen sich die Belgier in ihr Schicksal zu fügen und überließen Lettland ganz das Spiel, das wiederum durch Blukis und Petersons zum Skoren kam.

Start zur Zwischenrunde.

Zürich:
Deutschland — Tschecho-Slowakei 1:1
Canada — England 4:0
Jugoslawien — Belgien (Trostrunde) 3:3

Basel:
Amerika — Ungarn 3:0
Schweiz — Polen 4:0
Italien — Holland (Trostrunde) 2:1

ek. Zürich/Basel, den 7. Febr. 1939.

Ganz ohne Ueberraschungen vollzog sich der Start zur Zwischenrunde nicht. Es begann schon am Nachmittag im Zürcher Spiel. Die Tschecho-Slowakei mußte sich wider Erwarten gegen Deutschland mit einem Remis begnügen, wo man doch vermutet hatte, dieses werde durch die beiden Spiele gegen Italien abgekämpft sein. Erneut mußte Deutschland 30 Minuten mehr spielen, aber gerade in dieser Verlängerung hat es eine ausgezeichnete Kondition gezeigt und einen Kampfgeist an den Tag gelegt, der es noch zu manchen Ueberraschungen befähigen wird. Es wird nun von



den übrigen Resultaten beider Länder gegen Canada und England abhängen, wer schließlich hinter Canada in die Endrunde gelangt. Es kann nämlich auch England sein, das gegen Canada eine großartige Verteidigungspartie gespielt hat. 38 Minuten lang blieb das Match der «brüderlichen Feinde» torlos, nachdem auf jeder Seite ein Goal aberkannt worden war. Erst im letzten Sechstel brach der Widerstand der Engländer zusammen.

Gruppe I Zürich.

Canada	1	1	—	4	0	2	
Deutschland	1	—	1	1	1	1	
Tschecho-Slowakei	1	—	1	—	1	1	
England	1	—	—	1	0	4	0

In Basel gab es klare Siege der Favoriten Amerika und Schweiz. Die Yankees setzten den Ungarn in jedem Drittel ein Tor ins Netz, wegen der Schweizer gegen Polen im Mitteldrittel alle ihre vier Goals unter Dach brachten. Deimon, Herbert Keßler, Bibi Torriani und Badrut waren in dieser Reihenfolge die glücklichen Torschützen. Diese Siege verschafften natürlich Amerika und der Schweiz, die sich heute Nacht in Basel vor wahrscheinlich ausverkauftem Hause begegnen, einen Vorsprung, der für ihre weiteren Gegner kaum aufzuholen sein wird.

Gruppe II Basel.

Schweiz	1	1	—	4	0	2		
Amerika	1	1	—	—	3	0		
Ungarn	1	—	—	1	0	3	0	
Polen	1	—	—	—	1	0	4	0

In der Trostrunde gab es im Zürcherstadi keine kleine Sensation. Der ehemalige Europameister Belgien mußte sich von den Neulingen aus Jugoslawien ein 3:3-Unentschieden lassen, trotzdem er vor dem dritten Drittel 3:1 Führung lag. Ein schöner Erfolg der Debütanten aus Kroatien, die damit auch ihre ersten Tore in diesem Turnier geschossen haben.

In Basel spielten Italien und Holland zwei Drittel torlos, bis dann in den letzten drei Minuten die Entscheidung noch zugunsten Italiens fiel, das 2:1 siegte. Immerhin hat auch dieses Spiel wieder das Erstarken Hollands bewiesen.

Trostrunde Gruppe Basel.

Italien	2	1	—	2	1	2	
Holland	1	1	—	1	3	3	
Flandern	1	—	—	1	1	2	0

ZÜRICH

Deutschland - Tschechoslowakei 1:1 nach Verlängerung

(0:0, 0:1, 1:0; 0:0, 0:0, 0:0).

Dolder Zürich. — 6000 Zuschauer. — Torschützen: Jaenecke; Pergl. — Schiedsrichter: Hug (Schweiz) und Wirtz (USA).

Deutschland: Hoffmann; Jaenecke, Tobien; Feilstritzer, Novak, Demmer; Kuhn II, Csöngy, Schibukat, Schenk.

Tschecho-Slowakei: Modry; Pacalt, Michalek; Trojak, Malecek, Kucera; Pergl, Cetkovski, Lonsmin.

ek. Welches Spiel, welche Erregung in der überraschend großen Menge, unter der sich wenigstens 2000 Schaulustige mit ihren Lehrern befanden, die zu einem bescheidenen Eintritt ins Match besuchen durften. Der Jubel der beiden Buben und Mädchen war eine Freude für sich.

Man merkt, daß man in der Zwischenrunde ist. Die Zeit der bequemsten Siege, der Spaziergänge für den an Klasse überlegenen Gegner ist vorbei. Jetzt ist die Elite Europas und der Welt beisammen und da geht es hart auf hart, Einsatz gegen Einsatz, Intelligenz gegen Witz, Kraft gegen Schnelligkeit. Das erste Zwischenrundenspiel in Zürich ist ein Beweis für diese Behauptungen.

Man hatte eigentlich einen leichten Sieg der Tschecho-Slowaken gegen das abgekämpfte Deutschland erwartet. Weit entfernt davon. Am Schlusse war gerade die deutsche Mannschaft frischer, energischer und entschlossener und in den zwei ersten Verlängerungen mußten die Vertreter der Moldaurepublik froh sein, ungeschlagen zu bleiben. Erst im allerletzten Abschnitt kamen sie nochmals etwas auf und da war es dann der deutsche Torhüter Hoffmann, einer der Besten auf dem Eis, und wohl einer der besten Goalkeeper des Turniers überhaupt, der für seine Mannschaft das Remis rettete. Am kritischsten für Deutschland war es freilich in der ersten Verlängerung, als sie zwei Mann auf der Strafbank hatten und die Tschecho-Slowaken alle fünf Feldspieler ins Angriffsdrittel jagten, um die Entscheidung herbeizuführen.

Wenn die Tschecho-Slowaken zum Schluß oft nachgelassen haben, so erklärt sich das freilich einigermaßen aus dem Umstand, daß sie von der fünften Minute weg nur noch zwei Auswechselspieler zur Verfügung hatten, da Cetkovski verletzt worden war und nicht mehr mituntun konnte. So blieb ihr schneller Mann vom ersten Sturm, Trojak, fast ununterbrochen auf dem Eis, besonders in den beiden letzten Verlängerungen.

Das Spiel hatte hohes Niveau, wie kaum eines zuvor in der Vorrunde, ausgenommen das Treffen Schweiz - Tschecho-Slowakei, dem es an spielerischer Qualität nicht viel nachstand, es jedoch an Raase und verbissenem Einsatz nicht ganz erreichte. Gekämpft wurde auch in diesem Spiel mit großer Hingabe auf beiden Seiten, aber es fehlten dafür wieder die explo-

DEXTRO ENERGEN

Treibenzucker mit Citronenaroma

verleiht neue Energie ohne ein Doping zu sein

hilft jeden Ermüdungserscheinungen vorzubeugen

ist reine Muskelnahrung und kein Nervenreizmittel

die günstige Wirkung macht sich unmittelbar bemerkbar

wirkt nicht dursterregend, der angenehme Geschmack erfrischt

ist eine Ergänzung zur Trainingskost aller Kampfmannschaften

erhält und steigert die Leistungsfähigkeit — kein Nachlassen der Form

PROSPEKT AUF VERLANGEN 50 Rp. das PAKET

CORN PRODUCTS COMPANY LTD., KORNHAUSBRÜCKE 7, ZÜRICH

oder Amerikaner oder auch die Schweizer übers Eis sitzen.

Deutschland hat einmal mehr bewiesen, daß es mit der Gabe der Aufgabe nicht zurückbleibt. In der ersten Halbzeit, die am 1. März 1984 in Mailand, 1984 in Genève und 1984 in Prag stattfand, so richtig erst im vierten Drittel. Die folgenden drei Runden werden aber schon im diesjährigen ersten Jahre auch in einem ungeraden Jahr erreichen zu wollen. Ihr bester Mann ist ungewiss, der Goalkeeper Hoffmann, der noch eine Idee mehr schwerste Schüsse zu meistern hatte und alle, aber auch wirklich alle gehalten hat. Nur als Pergl in der 7. Minute der zweiten Spielphase nicht schoß, sondern ihn täuschte und dann berechnet einschob, da war er mächtig. Auf der andern Seite hat aber auch Modry Glanzleistungen vollbracht. Gegen Jaenecks Schuß nach prächtvollem Sologang, der an alte Zeiten «Justavus» erinnerte, in der 5. Minute des Schlußdrittels, fand er kein Kraut mehr. Waren in der normalen Spielzeit die Tschecho-Slowaken um eine Kleinigkeit überlegen — die Mehrarbeit Hoffmanns beweist es —, so tauten die Deutschen dagegen so recht in den zwei ersten Verlängerungen auf. Bei ihnen hinterließ diesmal der «Wiener Sturm» einen guten Eindruck, bei den Tschechen waren es wiederum Trojak und Lonsmin, die am meisten imponierten.

Das es zwischen sich reputierten Gegnern nicht immer nur sanft zugeht, versteht sich von selber. Im großen aber war das Spiel doch recht anständig und daran ändern auch die verschiedenen Strafminuten nichts, die Csöngy (zweimal), Demmer (zweimal), Novak (zweimal), Tobien und Jaenecke auf der einen, Michalek und Lonsmin auf der anderen Seite in Kauf nehmen mußten.

Warme Sonne liegt über dem Dolder, als das Spiel beginnt. Das Eis ist anfänglich stellenweise etwas weich, der Puck klebt, besonders den Banden entlang. Im letzten Drittel und besonders in den Verlängerungen wird es aber kühler und das Eis härter, das Spiel spritziger.

Schüsse von Malecek, einmal ein ganz gefährlicher aus kürzester Distanz, von Lonsmin von rechts und links her beweisen eine leichte Überlegenheit der Tschechen im ersten Drittel. Im zweiten wird es bereits etwas härter, mitunter wilder. Als die Deutschen erstmals durch Ausschluß Csöngyys auf vier Mann reduziert sind, benutzen die Tschechen die Gelegenheit. Malecek täuscht, als ob er rechts durchlaufen wollte, schiebt aber wunderbar schön zwischen den gesprengten Backen des Pucks zu Pergl, der mit einer weiteren Täuschung Hoffmann herauslockt und dann höher einschneidet. Demmer schießt am besten auf deutscher, Kucera auf tschechischer Seite. Der zweite deutsche Sturm, diesmal mit Schenk und Kuhn, ist nahe dem Ausgleich, aber Modry reagiert blitzschnell und facht beiden die Scheibe weg. Da bricht Jaenecke allein durch, an der blauen Linie wollen die Backs die Scheibe wegstecken, statt den Mann zu nehmen, der alte Fuchs «Justavus» erspäht seine Chance, tankt durch und bewirkt Modry mit einem harten Tiefschuss. Es gibt gelegentlich wilde Wirbel, die Hinausstellungen häufen sich im letzten Sechstel, noch in den letzten fünf Sekunden hat Feilstritzer eine feine Chance, allein sein Backhandschuß wird von Modry gehalten.

Die Verlängerungen sehen den Wiener Sturm gut in Fahrt, aber ihre etwas zu breit angelegten Kombinationen — wie wienerisch das doch anklingt — können meist vor der Schußabgabe wieder gestoppt werden oder dann sind vornehmlich Demmers Schüsse aus zu weiter Distanz, wenn auch gut gezielt, abzugeben. Nur

als einmal drei Deutsche und drei Tschechen nehmen da droht große Gefahr, noch Jaenecke gegenart nun die Verteidigung geschickt, bis Csöngy wieder drin ist. Die zweiten vier Minuten sind die des Erfolgs. Es wird vorsichtig, um Awaiting im Schlußabschnitt. Dies verläuft dramatisch. Die Goalkeeper verrichten Wunderstücken. Einmal knallt Malecek aus wenigen Metern unter die Stange, Hoffmann lenkt gelassen zur Seite und Malecek schüttelt den Kopf. Er kann es nicht fassen, daß gar nichts gelingen will.

Canada - England 4:0

(0:0, 0:0, 4:0).

Dolder Zürich. — 4000 Zuschauer. — Torschützen: Benoit, Elmgögl, Kowcinak, Johnston. — Schiedsrichter: Popplimon (Belgien) und Sachs (Polen).

Canada: Scodellaro; Snowden, Johnston, Morris; Mc. Creedy, Kowcinak, Brennan; Dame, Cronie, Benoit.

Großbritannien: Foster; Wyman, Dailly; Kelly, Mc. Inroy, Fullerton; Haiford, Pehrin, Ridley.

sch. Die Zuschauer, die schon England - Belgien gesehen hatten, kamen in diesem Spiel, das bei besten Verhältnissen unter einem klaren Nachthimmel stattfand, aus dem Staunen über die Engländer nicht heraus. Das war nicht mehr die Mannschaft, die gegen den Trostrundenletzten, Belgien, so überaus mühsam um einen Sieg kämpfen mußte. Die Canadianer lassen sich an ihrem Gegner buchstäblich die Zähne aus. Der Verteidigungsblock Englands stand felsenfest, gesichert und verankert beim Torhüter Foster, dessen Arbeit allein schon ein Brillantfeuerwerk war. Zwei Drittel lang und dann noch während des ersten Sechstels im Schlußdrittel hielten die Engländer dem Ansturm ihrer Dominanz stand und ließen sich weder durch noch so brillante Einzelleistungen, als durch Kombinationsschläge schlagen. Mit dem reichlich schwachen zweiten Sturm spielten sie ausschließlich auf Verteidigung; mit ihrem vom überlegenden kleinen Kelly vorwärts gerissenen ersten Sturm rinderten sie aber auch rasante Angriffe, die selbst einer physisch klar überlegenen kanadischen Verteidigung schwer zu schaffen machten.

Die Canadianer nahmen den Gegner nicht etwa leicht, sondern legten von Anfang an Wucht und Druck in ihre Angriffe, spielten sogar zeitweise wild und mit faszinierender Schnelligkeit und mit vollem Körpereinsatz, aber ihre Spielzüge waren nicht raffiniert genug, um durch die mit Sperberaugen jede noch so harmlose scheinende Puckfahrt verfolgende Deckungsreihe durchzukommen. Wohl sausten einige Schüsse schwersten Kalibers auf den Kasten, doch Foster zeigte eins so fabelhafte Reaktion, daß keine noch so gut platzierte Scheibe zwischen seinen Torposten durchschliffte. Anderswärts brandeten die kanadischen Angriffswellen vor des Gegners Tor, aber ebenso regelmäßig prallten sie wieder ab. Sensation: die Canadianer blieben nicht nur im ersten Drittel ohne Torerfolg, nein auch im zweiten gelang es ihnen nicht, die Festung zu bezwingen. Das hatte noch keine Mannschaft in Europa gegen die Raucherfresser fertig gebracht. Kelly hatte ihnen sogar den Puck in ihren Kasten gesetzt, nur wurde sein Tor annulliert, weil er vor der Scheibe in den Torraum eingedrungen war. Da nützten alle Proteste nichts. Nachdem im letzten Drittel nach 7 1/2 Minuten die Seiten gewechselt worden waren, dann erst war die Festung sturmreif geworden. Die Eng-

länder kamen nicht mehr mit, der Versuch war der Schnauz ausgegangen. V hatten sie sich zweimal zu schonen an dem sie statt zum Bully anzutreten an Schützen nestelten. Canada beantwortete neue Art des ragging mit viel Humor; i sich sämtliche Spieler zum gleichen Zi in Reihe auf das Eis niederbückten.

Nach dem letzten Platzwechsel sauste Canadianer los, man sah es ihnen förmlich daß sie zeigen wollten, wer Meister auf Platze ist. Benoit brach den Bann, nach gem Hin und Her war die Verteidigung gespielt und freistehend schlenzte der Car in die Ecke von Foster. Schon gi man die Ahornblüte befreidigt, da lenkte Foster von seinem Schlichtschuß den Puck in dessen Stahlschutz der Puck ins abprallte. Das 3:0 bescherte schließlic Handumdrehen der wichtige Kowcinak, d einem Paß zu Johnston auch noch sogar vierten Treffer vorbereitete.

Vier Tore in fünf Minuten, das war Canada! Und das 0:0 während fast 40 Minuten, das war England, seines Zeichens Eumelster und offenbar trotz allen vorgäng schwachen Leistungen, ein beachtensw Gegner für alle, die es nach dem zweite vergebenden Titel gellistet.

Hart war das Treffen, besonders im e Drittel, unheimlich hart, da knallte ma Engländer mit Getöse gegen die Bande schieferter meterweit übers Eis. Vermal n auch ein Canadianer an die Bande, von den ländern nur einer. Sehr schnell war die tie, wohl die schnellste im bisherigen Tu; besonders solange die Engländer auch ei maßen mitkamen. Ganzpunkte: F im englischen Tor und Kelly im Angriff. Dailly, Pabelhaft bei den Canadianern der glatte und windschnelle Brennan, sowie wichtige Kowcinak, neben den massiven en in der Verteidigung.

BASEL

Amerika - Ungarn 3:0

(1:0, 1:0, 1:0).

Kunstleisbahn Basel. — 1000 Zuschauer Torschützen: Donald, Bogue, Wegnhild. Schiedsrichter: Fröhlich (Tschecho-Slowakei) und Dr. Hirtz (Schweiz).

Amerika: Maki; Van, Wagnbild; S Bogue, Quirk; Maley, Nicholson, Dondi.

Ungarn: Dr. Csak; Jeney, Barossa; falvi, Mikloa, Gergely; Heuthaler, Sza Grosztonlyi.

e. Man darf mit gutem Recht behau daß diese Partie die unaußerst und schönste der bisherigen Weltmeistersch spiele in Basel war, und dies deshalb, weil die Ungarn lediglich darauf beschränkten raschen gegnerischen Zweierattacken zu stören, ohne gleich zum Gegenangriff überzugehen. Zu diesem Zwecke wurden knapp die beiden soliden Verteidiger zwei Stürme rückgenommen, so daß vorne nur ein jeweils übrig blieb. Der Amerikaner w dadurch die Möglichkeiten zum Skoren reduziert. Andererseits gestaltete sich die physiognomie einseitig und ebnförmig. Die kees rannten immer und immer wieder vorherbeilen oft minutenlang im gegneri Drittel, doch zum Skoren kamen sie nur d (fast möchte man sagen) Zufall. Ein erstes kam ihnen ein gegnerischer Verteidiger Hilfe; ein zweites Mal wurde ein Prells eingedrückt und zum Schluß endlich ein dränge ausgenutzt. Der Sieg der Uebe ging also in Ordnung. Weniger ordnungsg waren dagegen die von den Magyeren beschworenen Gehässigkeiten, die von der deren Seite umgehend erwidert wurden. In allem: ein Spiel ohne Klasse, aber mit f angewandter Raase.

Schweiz - Polen 4:0

(0:0, 4:0, 0:0).

Margarethenpark Basel. — 12,000 Zusch — Torschützen: Delnon, H. Keßler, Tor Badrut. — Schiedsrichter: Minder (Ungarn) und Kolar (Tschecho-Slowakei)

Schweiz: Müller; Badrut, Trauffe Geromini; Torriani, Delnon, Pic Cattini; Keßler, Locher, H. Keßler.

Polen: Maciejko; Kasprzylik, Mich Mankewski, Wolkowski, Kowalski; Jar Burda, Urzon; Andrejewski, Brzepselski.

hr. In der Stunde vor dem ersten Sechstel der Zwischenrunde scheint ganz J in Aufruhr zu sein. Tranz, Autobus und sonstige erdenklichen Mittel des Personekehrs befördern zu Tausenden Menschen dem Margarethenpark. Um die achte A stunde herrscht ein Gewimmel wie in e Amsienhaufen. Die Basler Sportler haben Einzug ins Stadion. Die Basler Kunstleisbahn, dem Spiel unserer Nationalmannschaft ir Zwischenrunde beizunehmen, in Massen J geleistet und die Zuschauerrenges sin oben hinaus schwarz von Menschen.

Von ungeheurem Jubel begründ, bet die Schweizer als erste die Elfmäßche. Die Hymnen wird noch etwas schüchtern gesungen und kaum ist die Sirene zum i beginn erklingen, ertönen die ersten e Schwyz Hopp Schwyz. Entgegen allen wartungen erleben man anfänglich jedoc ziemlich zerhacktes Spiel mit langst über den geglaubten Fehlern im Zuspiel. W als bis zur polnischen Verteidigung, die türlich mächtig hineinsteigt, gedeihen die tionen selten, und dort wurstet dann nach eigener Fassung, und die ist nicht b dars erhebend. Das «Hopp Schwyz» ist W und Besorgnis zugleich. Die Polen e durchaus keine inferiore Rolle, im Gege Die erste Sturmreihe inszeniert wurde Angriffe, und Müller hat Gelegenheit, Form zu überprüfen.

Fieberbläschen an den Lippen
bei Hoch- und Skitouren:
Hima-Pasta

Sport

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dianstraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Staffelstraße 8, Zürich-Gießhübel, Telefon: 420. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postcheck-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz: Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—, Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Vierteljährlich Fr. 15.—, Monatlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: Im Inseratenteil 18 Cts. die einspaltige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Textteil Sondertarif auf Verlangen.

Weltmeisterschaften im Eishockey

Canada und die Schweiz bereits für die Finals qualifiziert

Schönspannung am laufenden Band.

Kommentar zum sechsten Tag.
Kammerliertier gebracht, dieser zweite der Zwischenrunde. Schon am Nachmittag es in Zürich los, wo Deutschland nach erbitterten Spiel den bisherigen Europameister England 1:0 schlug. Damit England bereits aus dem Turnier die Welt- und Europameisterschaft ausgeschlossen und wird nur noch in die Gruppe um den 5. bis 8. Platz eingreifen können. Dabei ist Deutschlands 1:0-Sieg ja eher zu erwarten als ein glückliches Ausfallen. 7000 Kinder wohnten diesem Spiele bei. Daß sie Sympathien einseitig verteilten, kann ihnen nicht verwahren. Dagegen ist es natürlich lässig, die eine Partei zu beiseitigen, was leider gegenüber Deutschland geschehen ist. Deutschland ist genau so gut Gast wie jedes andere Land und bisher hat Gastfreundschaft der Schweiz als etwas Heiliges gegolten. Das man auch schon die Kinder lernen und beneiden. Gerade weil wir eine unbändige Freude haben, daß so viele junge Buben und Mädchen für das Eishockey begeistert werden, ist deshalb wollen wir auch so früh als möglich daran denken, sie vor allem sportlich zu ziehen.

Wiederlich hat es einige kleine Sensationen gegeben. Canada und Amerika, die beiden überseeischen Nationen, die zwei großen Riten für die Weltmeisterschaft, mußten zu gleicher Zeit die ersten Verluste im Kampfe um die Weltmeisterschaft hinnehmen. Gegen die Träger des Abnormen der junge tschechische Tennis-Damen den ersten Treffer und gegen Amerika den ersten Verlusttor aus der wuchtigen Attacke des jungen schweizerischen Nachwuchsspielers Othmar Delnon. Zu-Vielleicht, vielleicht auch nicht. Schon ist in Europa eine neue Generation, die berufen ist, in die Fußstapfen der Stars des letzten Jahrzehntes zu treten, durch die drei Namen Eibi Torriani, Josef Csak und Gustav Jaenecke das kontinentale Eishockey zu kanadischer Klasse herangeführt.

Und die bisher ohne Verlusttor durch die Niederlande und die Zwischenrunde gekommene Schweiz hat ihre ersten Verlusttore im Kauf zu mühen. Während es aber der Schweiz nem unglaublich erbitterten und von dem es sehr unsauber geführten Kampf gegen ist, den Endsieg über Amerika zu erlangen, konnte die Tschechoslowakei ihren verteidigten 1:0-Vorsprung in den letzten Minuten nicht mehr halten. Hier kommt nun hinzu, was schon mehr als einmal die Entscheidung gebracht hat. Wir erinnern uns, daß die Schweiz 1934 in Mailand fünf Minuten vor der Weltmeisterschaft gegen da stand, daß sie wieder 1937 in London eine Minute vor dem Siege gegen die Niederlande lag und dann beide Male in den letzten Sekunden den Ausgleich, in der Verlängerung schließlich die Niederlage hinnehmen mußte. Die bessern Nerven in der Hochspannung großer Kämpfe haben heute noch die Schweiz, wenigstens die Kanadier. Die Amerikaner haben sich am Mittwochabend als letzte Verlierer erwiesen. Ihre Nerven gingen in einem Maße durch, daß sie in Gegenwart, als schlechte Sportleute angesehen werden. Canada und die Schweiz, die bisher ohne Punkt alle Spiele in der Vor- und Zwischenrunde absolviert haben, haben sich nach dem zweiten Tag für die Finals qualifiziert. Der vierte Platz ist uns heute schon gesichert und das bedeutet gegenüber Prag wieder Fortschritt. Vermutlich werden Amerika

wenngleich diese mit einem Sieg über die Yankees selber Chancen für die Finalrunde haben. Ungarn ist wie England bereits ausgeschieden und wird an den letzten drei Tagen die Spiele um den 5. bis 8. Platz absolvieren.

Gruppe II Basel.

1. Schweiz	2	2	—	—	7	2	4
2. Amerika	2	1	—	—	1	5	3
3. Polen	2	1	—	—	1	5	7
4. Ungarn	2	—	—	—	2	3	8

Offen aber ist die Situation noch in der Zürcher Gruppe. Hier hat wohl Kanada die Endrunde erreicht und ist der Europameister England ausgeschieden, aber noch völlig ungeklärt ist die Frage nach dem zweiten Teilnehmer für die Finalrunde. Das ergibt sich aus der Tabelle ohne weiteres:

Gruppe I Zürich.

1. Canada	2	2	—	—	6	1	4
2. Deutschland	2	1	—	—	2	1	3
3. Tschechoslowakei	2	—	—	—	1	1	2
4. England	2	—	—	—	3	0	5

Die Entscheidung hier fällt erst heute Donnerstag in den beiden Spielen:

England — Tschechoslowakei (nachmittags),
Canada — Deutschland (abends).

Gewinnt die Tschechoslowakei auch gegen England und verliert Deutschland gegen Canada, Annahmen, die sicher nicht ferne liegen, dann sind Deutschland und die Tschechoslowakei punktgleich und dann entscheidet das bessere Torverhältnis über Vorrücken in die Finalrunde. Man sieht, es geht heute in Zürich um die Wurst und um jedes einzelne Goal, das auf der einen Seite mehr geschossen, auf der andern weniger hereingelassen wird.

Die Trostrundenspiele sind beendet. Die Sieger stehen mit Lettland aus der Zürcher Gruppe und mit Italien aus der Basler Gruppe fest. Sie beide werden sich morgen in Basel zum Finalspiel der Trostrunde treffen. Der Sieger wird als Neunter, der Verlierer als Zehnter der diesjährigen Weltmeisterschaften klassiert.

Trostrunde Zürich.

1. Lettland	2	2	—	—	9	1	4
2. Belgien	2	—	—	—	1	4	1
3. Jugoslawien	2	—	—	—	1	1	3

Trostrunde Gruppe Basel.

Italien	2	2	—	—	4	2	4
Holland	2	1	—	—	1	3	2
Finnland	2	—	—	—	2	2	4

BASEL

Ungarn — Polen 3:5 (1:1, 0:2, 2:2).

Kunsteisbahn Basel. — 8000 Zuschauer. — Torwart: Rona, Helmeccy, Haray; Kowalski, Wolkowski (2), Marchewczyk, Przedpelski. — Schiedsrichter: Wirtz (USA) und Kladrubsky (Tschecho-Slowakei).

Ungarn: Dr. Csak; Falvai, Barcza; Jeney, Miklos, Rona; Helmeccy, Haray, Gorztonyi, Szamosi.

Polen: Madejko; Kasprzyk, Michalik; Marchewczyk, Wolkowski, Kowalski; Jarecki, Burda, Urson, Przedpelski.

In den ersten beiden Dritteln glaubte man sich in die Vorrunde zurückversetzt, denn die Partie war wenig umstritten und rasellos. Es hatte keineswegs den Anschein, als ob es sich um ein Zwischenrundenspiel handelte. Die Polen spielten und die Ungarn verteidigten. Die letzteren waren zwar unerwarteterweise durch Rona in Führung gegangen, hatten danach aber viel zu tun, Wolkowski mit seinen Mannern abzumüssen. Der hintere Block der Magyaren hielt jedoch lange nicht so gut dicht wie auch schon. Er wurde durch lange Passes auseinandergerissen und Dr. Csak erhielt dort Treffer aufgebremmt, gegen die es keine Abwehr gab. Das letzte Drittel wurde leider wiederum zu einer sehr harten, fast groben Auseinandersetzung. Die Ungarn gingen mit Stockschlägen und Häkeln an und die Polen blieben mit Ellbogenstößen und Knieempölen nichts schuldig. So kam es, daß das Strafminutenkonto im Eiltempo nach oben schnellte und schließlich die Zahl von 23 annahm, womit für Basel ein negativer Rekord festgehalten sei. Wiederum kein bedeutendes Spiel, doch wenigstens ein verdienter Sieg der besseren und vorab lange Zeit faireren Mannschaft.

Schweiz — Amerika 3:2 (0:0, 2:2, 1:0).

Kunsteisbahn Basel. — 15,000 Zuschauer. — Torwart: Eigentore (2), Ch. Kessler; Van, Bogue. — Schiedsrichter: Sachs (Polen) und Calcaterra (Italien).

Schweiz: Müller; F. Geromini, Badrutt, Trauffer; Delnon, Torriani, Pic Cattini; Ch. Kessler, Lohrer, Ruedi.
Amerika: Maki; Wagnhild, Van; Soari, Bogue, Quirk; Mailey, Nicholson, Dondi; Leahy.

Ausverkauf.

Im 14. Spiel auf dem Basler Eis im Rahmen der Weltmeisterschaft mußte erstmals der Hauptgang geschlossen werden und weithin schon kündete eine breite Tafel «Ausverkauf» an. Es sind sicher 15,000 Zuschauer gekommen, um am milden Februarabend die einen Überseer gegen die Schweizer zu sehen. Basel stand regelrecht im Eishockeyfieber. Am Vormittag hatte die baslerische Regierung die Offiziellen zu einem Lunch ins Rathaus geladen und ihnen allerlei Ehrentugenden erwiesen. Die Zeitungen hatten die Reklame auf dieses Spiel womöglich noch verschärft, soweit dies überhaupt denkbar ist. Die Stadt ist wie schon in der Vorrunde belaggt und gegen die Batterie herauf wälzt sich in den ersten Nachtstunden ein unabsehbarer Strom von Menschen. An der breiten Gundelingerstraße und ihren Querstraßen stehen die Autos wie gepökelte Heringe nebeneinander. Basel hat mit dem Spiel Schweiz — Amerika wohl einen neuen Zuschauerrekord für Eishockey in der Schweiz aufgestellt.

AROSA

das schneesichere Sonnenland
für Frühlings-Skiläufer



Februar, März
und April - die
hohe Zeit des
zünftigen Tourenfahrers

Einige Sportdaten:

- 9. u. 12. Februar: Pferderennen
- 17. Februar: Eishockeymatch Kanada-Arosa
- 19. Februar: Eishockey Arosa-Grauhoppers und Winterschießen
- 8. und 9. März: Arosener Gästeskimeisterschaften
- 11. und 12. März: Skirennen der Gebirgs-Br. 12
- 18. und 19. März: Arosener Frühlings-Skirennen
- 10. April: Oster-Skirennen
- 15./16. April: Frühlings-Skifest mit Riesen-Slalom

HERMES
Modelle 160-
ab Fr. 160.-
Generalvertrieb
BAGGENSTOS
HERMES
Waisenhausstrasse 2 ZÜRICH Tel. 5 66 94

sein Teil zur Sicherung des Sieges beigetragen. Zähes Bündnerholz...

Erst schön — dann zerhackt.

Nach einem schönen Anfang wurde das Spiel nach den zwei glücklichen Treffern für die Schweiz rasch wild und zerhackt. Das Spiel wurde Nebensache, der Kampf Hauptzweck. Auch unsere Spieler wurden nervös, die vielen Fouls und Derbheiten veranlaßten sie zu Fehlern, spielerisch und sportlich. Immerhin mußte nur Delnon eine Strafminute im Kauf nehmen, während von den Amerikanern ihrer mehrere für etliche Minuten draußen waren und dabei waren die beiden Schiedsrichter viel zu large und gutmütig. So hinterließ das Treffen nach dem schönen Anfang einen etwas bitteren Beigeschmack und die guten Momente gingen rascher vergessen als die wüsten.

Aus dem Spielverlauf.

Anfänglich vorichtiges Spiel. Die Schweiz ist mehr im Angriff, doch bleibt immer ein Mann etwas zurück. Müller hat vorerst nur Weitschüsse zu meistern. Ein rasender Rush Bibi wird durch Van gestoppt. Gleichzeitig wird nach vier Minuten gewechselt. Heini erklärt zwei Weitschüsse. Dondi schließt noch kräftiger, Müller hilft mit dem Arm. Nachher lenkt er einen Kraftschuß Maloy zur Seite. Dann wird in der 10. Minute Pic durch eine Derbheit Soaris verletzt und muß das Feld verlassen. Der zweite Sturm kommt wieder komplett herein. Gleich ist aber Pausa. Rasend schnell ist das erste Drittel vorbeigegangen.

So etwas von ruppigen Spiel wie im zweiten Drittel habe ich auf schon lange nicht mehr gesehen. Delnon feiert, und paßt scharf quer an Bibi ein V... lenkt in der Hast ins... Goal. Di Schweiz führt unter Jubel 1:0. Kaum recht zur Bezeichnung gekommen, hört wieder Goalgeschrei über den weiten Raum, daß man es unten am Rhein hören kann. Bibi und Riedi sind durchgebrochen, Delnon will schießen, wird erbärmlich gefoult. Bibi erwischt die Scheibe, schießt, Maki rudert nach der Scheibe und läßt sie ins Tor gleiten. Es steht 2:0 für die Schweizer.

Jetzt wird aber Delnon herausgetragen. Die Zahl unserer Feldspieler ist auf drei Backs und vier Stürmer reduziert. Richtig muß dann auch einmal Badrutt im ersten Sturm neben Bibi und Lohrer aushelfen. Jetzt gehen die Yankee, nachdem die herausgestellten Bogue und Maloy wieder auf dem Eis sind, wie die Teufel gegen die durch die Verluste Pics und Delnon's zerlegt. Und plötzlich steht auch Van allein und knallt hart zum 2:1 in den Kasten. Da kommt endlich Delnon wieder herein. Das Spiel ist grauhaft nervös, zerhackt und böseartig. Die Yankee sind Holzackerer und bodychecken fast Mal für Mal mit Knie und hoherhobenem Stock. In der 13. Minute pfeifert Bogue aus der Feldmitte unheimlich in den Kasten und Müller läßt den Schuß überraschend in die Ecke fahren, nachdem er vorher doch kitschige Situationen ruhig geklärt hatte.

Das letzte Drittel ist noch weit toller als das zweite. Delnon-Bibi-Beat bilden den Sturm, dann faßt Delnon für Häkeli mit dem Stock eine Strafminute. In der 7. Minute fährt Bibi in der Mitte durch, schießt von der blauen Bande stark, Maki läßt die Scheibe abprallen. Charly Kessler fährt wie der Blitz heran und schießt ein. Die Schweiz führt 3:2, aber die Amerikaner protestieren minutenlang gegen den Entscheider. Erst erklären sie, das Tor sei verschoben worden, nachher, das Klaxon habe nicht ertönt, dann zuletzt, Charly habe das Tor mit dem Schlittschuh erzielt. Sie benehmen sich recht wenig feind, sind traurige Verlierer und Bogue führt sich wie ein Rowdy auf, fuchelt in der Luft herum mit dem Knebel und bedroht Spieler und Refs. Die Refs parlamentarieren, statt den Bully auszuführen zu lassen. Nach etlichen Minuten erst geht das Spiel weiter und jetzt belagern alle fünf Yankee unser Goal, Maki fährt vor dem Tor herum und es entstehen tolle Wirbel vor unserm Kasten. Zweimal rettet Müller nun wieder so großartig, daß er seinen Fehler vom zweiten Drittel gutmacht. Noch hat gerade Bogue eine einzigartige Chance, dann brechen nochmals Bibi und Delnon durch, aber Maki wehrt. Endlich ertönt das erlösende Klaxonzeichen.

Die Trostrunde.

Italien — Finnland 2:1 (0:0, 1:1, 1:0).
Kunsteisbahn Basel. — 15,000 Zuschauer. — Torschützen: d'Appollonia, Rauth; Granström. — Schiedsrichter: Sacke (Polen) und Kladrubsky (Tschecho-Slowakei).

Italien: Gerosa; de Mazeri, Rossi; Dionisi, Rauth, Innocenti; Venturi, Gasparini, Bruciamonti.

Finnland: Blom; Hedman, Lindahl; Sjöberg, Nyholm, Granström; Lappalainen, Mikalunas.

hr. Aus einer anfänglichen Drangperiode der Italiener setzen sich die Finnen langsam, stetig in Front. Ihre Aktionen zeugen von sehr viel Geist und Witz und sind technisch so ausgezeichnet, daß es ein großer Genuß ist, ihr Spiel zu verfolgen. Die Spitzenklasse hat hier geeignete Schüler gefunden, die sich in prächtiger Zweier- und Dreierkombination durchschlingeln und in der italienischen Verteidigung Verwirrung stiften. Um Haarsbreite geht es an Erfolgen vorbei. Doch auch die Italiener inszenieren rasige Angriffe, und Blom kann zweimal aus verzweifelter Situation klären. Die Azzurri bleiben regelmäßig an der Verteidigung hängen. — Man denkt an nichts Böses, da läßt rein aus Verlegenheit d'Appollonia vom Querstrich einen Freischuß los, den Blom passieren läßt. Die Italiener drücken dann eine ganze Weile beängstigend, doch als anfängliche Gerechtheit selbst...

Film wechseln die bunten Kampfzonen. Auch in diesem Spielabschnitt bleibt den Südländern das legendäre Glück treu. Die unzähligen Chancen der Finnen werden verkorst, und zu guter Letzt nützt Rauth ein Zögern der finnischen Verteidigung zum Siegestreffer aus.

ZÜRICH
Deutschland — England 1:0
(0:0, 0:0, 1:0).
Dolder Zürich. — 10,000 Zuschauer (7000 Kinder). — Torschütze: Jaenecke. — Schiedsrichter: Popliment (Belgien) und Hug (Schweiz).

Deutschland: Hoffmann; Toblen, Jaenecke; Feilstritz, Nowak, Demmer, Schmiedinger, Schenk, Kögel; Czöngy, Schbukkat.

England: Foster; Wyman, Halliday, Collins, Kelly, McInroy, Fullerton; Halford, Green, Ridley.

Die Engländer, deren allerdings reichlich spätes Erwachen die Zürcher Eishockey-Fans in deren Spiel gegen Kanada gefeiert hatten, entschütten gegen Deutschland durch die Systemlosigkeit ihrer Feldarbeit und brachten auch nicht im entferntesten jene Leistung heraus, die das heute im Aufbau wenigstens wesentlich besser spielende Deutschland hätte ernstlich gefährden können. Mit Deutschland und England stunden sich zwei meistenteils junge, erst in der Entwicklung stehende Mannschaften gegenüber, deren Spielcharakter völlig verschieden ist. Durch die überragenden Qualitäten Kellys ist das englische Angriffsspiel völlig auf den kleinen Star zugespielt und löst sich dadurch vollständig in Solovoröße auf. Abwehr auch nur einigermaßen ersten Vorgehens nicht sonderlich schwer fällt. Was die Engländer dann in diesem Eigennutzigkeit gezeigt haben, geht ein einmal auf die berühmte gewordenen Kuhhaut. Die Deutschen dagegen pflegen ein sehr ansprechendes Aufbauspiel, das in der gedanklichen Anlage und im Raffinement allerdings noch gewinnen muß, wenn es zwingender werden will. Es war so einfach angelegt, daß die routinierteren britischen Verteidiger immer wieder dazwischenfahren konnten. Aus diesen Spielaktiken der beiden Mannschaften ergibt sich aber auch der Spielverlauf.

Deutschland diktiert vom Einwurf weg klar und eindeutig das Spielgeschehen. Als schon nach wenigen Minuten England nur mehr drei Feldspieler auf dem Eis hatte, war Jaenecke seine Stürmer durch präzise Schießen abgaben immer und immer wieder in Front, aber England überstand diese erste Druckperiode. Die Überlegenheit der Deutschen hielt weiterhin an, vorerst nicht finden sich die Stürmer aber im Abschuß nicht zusammen. Im zweiten Drittel wurde das Spiel durch das verbissene Ringen streckenweise hart, um so mehr als Deutschland immer mehr drängt und die britische Hintermannschaft stark überlastet ist. Zahlreiche Erfolge aber wollten sich einfach und einfach nicht einstellen. Unmäßige Schießenabgaben in freier Schußposition mangelnde Genauigkeit der Schüsse halfen Foster bei der Arbeit im englischen Tore. Vormal hintereinander kam der ostmärkische Sturm gut durch, doch nach einander verpatzten Nowak und Demmer vier klare Chancen, als sie aus kürzester Distanz Foster anschossen oder knapp neben den Pfosten vierten. Reaktionsfähiger Stürmer hätten in diesem Spielabschnitt eine klare Führung Deutschlands ersehnen müssen, wenn auch hauptsächlich Czöngy durch seine derben Fouls, die übrigen von britischer Seite prompt erwidert wurden, die deutsche Mannschaft durch seine «Ferien» immer wieder schwächte. Das Schlußdrittel zeigt die gleiche Spielphysiognomie. Foster läßt sich, aber frech, alles was auf den britischen Kasten kommt. Wie Kanada, muß nun auch Deutschland erkennen, daß die Briten mit ihrer wichtigen Hintermannschaft ein sehr schwer zu spielender Gegner sind. Als Kelly dann sorglos hinter dem Tore durchbummelt, jagt ihm Schmiedinger die Scheibe ab, spielt sie Nowak zu, der stehend zum vollständig aufgeschlossenen Jaenecke vor den Kasten zurückgibt. Dem blitzschnellen Ruck Jaenecks ist Foster nicht mehr gewachsen. Die letzten Spielminuten gehören ganz England, das Kelly und Dalley gemeinsam in einen Sturm stellt und mächtig auf den Ausgleich drängt. Die deutsche Hintermannschaft hält aber dicht.

Canada — Tschechoslowakei 2:1
(0:1, 0:0, 2:0).
Dolder Zürich. — 5000 Zuschauer. — Torschützen: Drobny, Benoît, Dame. — Schiedsrichter: Popliment (Belgien), Martin (Deutschland).

Canada: Buchanan; Snowden, Johnston, Morris; McCreedy, Kowcinak, Brennan; Dame, Cronie, Benoît.

Tschechoslowakei: Modry; Michalek II, Pacalt, Stowik, Hurrych, Drobny, Lonsmin; Trojak, Pergl, Cisar.

wj. Schade, daß man es nicht in der kritischen Stunde zwischen 7 und 8 Uhr abends durch eine «Himmelsstimme» über ganz Zürich ausposaunen kann: «Dolder nebelfrei!», wenn's so ist wie nun zwei Abende hintereinander. Dann während gestern Mittwochabend in den Straßen der Stadt ein stükiger, für den Februarverlauf ungewöhnlicher Nebel haubte, der fast den Zirkel der schönsten Sternenhimmel, der den zum Schmückelasthen Dolder-Kunsteisbahn Strömenden den Stoß-Senutzer der Erleuchtung entdeckte, war man doch nach dem großen Erlebnis der angelsächsischen Eishockey-Demonstration vom Dienstagabend nun todsehend, die Canadianer ein zweites Mal restlos nieder zu können. Es blieb so, kein Fetzeln Nebel trübte das Fest. Wer die «Rauchfresser» ausläßt, verpaßt etwas, mögen nun die Spiele so oder so laufen, keines wie das andere. Nochmals eine Gelegenheit, sie Donnerstag abends gegen Deutschland zu genießen, bevor der Höchststein...

BAHNHOFBUFFET
ZÜRICH
Restaurationen 2. und 3. Klasse
Konferenzsäle (Wasserkühlung)
Küche und Keller gut, Preise mässig
Inhaber: Primus Bon

bisherigen ersten Sturm ohne Malecek Kucera antreten ließ, legte sofort den Sch nahe, daß sie gegen Kanada doch nicht einem Sieg rechne und diese beiden re Stürmer für das aussichtsreichere Donnerst nachmittagspiel gegen England spare. D aber passierte Sensation auf Sensation; erst daß die Tschechen schon in der dritten S minute durch Drobny in Führung ging zweitens daß sie das ganze erste Drittel de mit ihren auf Eis geschickten jungen Stür rishon fast gefährlicher blieben als die Kä dier, deren Ersatztorwart Buchanan Unsic beiten zeigte; dritten, daß die Tschechen d rigorosen Umstellen auf aussichtsliches V feidungsspiel ihr 1:0 bis 3 Minuten vor Sch halten konnten und auf bestem Wege schier die Sensation des Turniers herausbeschr ren, nämlich die erste Niederlage Cana Durch die taktische Einstellung der Tsched die das zweite und dritte Drittel nur auf Hal ihres 1:0 um jeden Preis spalten und zu der Zweck fast pausenlos mit allen Feldspie verständig, kam nie das rasende 3:0 und 4:0 Pluten des angelsächsischen «Gedre» kri von Vorabend zustande. Die «grün» Pa hatte einen neuen unerwarteten Spasie sie nicht so begeistert wie Canada — Engla aber auf ihre Art gleichwohl äußerst in essant und bis zur letzten Sekunde spanne. Denn als im Schlußdrittel immer noch mit für den vermeintlich zum voraus Geschlage letztmals die Seiten gewechselt wurden i dann weiter Minute auf Minute verstrich, s gerten sich Spannung und Erregung der i 5000 zur Siedehitze. Die Gefühlssituation v so, daß man den Tschechen, die nun schon 27 Minuten dem Ueberdruck der meist mit f Mann, also allen Feld-Leuten angreifenden i Modry's Heiligtum aus allen Lagen und W kein bombardierenden Canadiern standhielt den Sieg, den Canadianer aber z wenigsten den Ausgleich und damit Verlängerung gönnte. Dann stand alles no mals Kopf, innerhalb der letzten drei Minu zwei Minuten vor Schluß gleichen die Cana durch Benoit aus. Die Gerechtheit hatte Werk getan. «Unentschieden oder Verläu rung», das war jetzt die alle aufwühler Frage. Aber schon kam radikal die Antwe stellte sich ein, was sich abends zuvor ein stellt hatte. Das scheinbar undurchdringli Fangnetz der sechs Tschechenleiber mit ih Stöcken hatte einen Riß bekommen, der mo lische Widerstand war gebrochen, aus d wahnwitzigen Dauerbombardement der Ca dier fand ein fabelhafter Schuß des nach lie rigsten Rechtsaußen Dame aus einem ränge vor Modry's Nase in vorletzt Minute den Weg in den Kasten. Zum zweit mal war das geistige Ausmanövriere-System « Smoke-Baters» Sieger auf dem Felde geblieb wenn auch wirklich «in extremis». Hatte ein Dienstag Foster leid getan, so war jetzt Reihe am 19-jährigen Modry. 42 Minuten la die perfidesten Schüsse halten und dann inn halb drei Minuten seine Mannschaft vom S in die Niederlage taumeln sehen müssen: a hier — «it's all in the game!»

Die Canadianer: Buchanan hatte zehn weniger zu tun als abends zuvor Socella als immerhin ein Kelly einige ganz glücklic s schoße dem Cerberus der Ahornleute zum V dauern gab. Als aber gestern wenigste Drobny und aus dem zweiten Sturm Troj Pergl und Cisar im ersten Drittel mit ihr Einzeldurchbrüchen durch die weitaufgeschl

Durr's Alex EXTRA
Ist der große Bruder des allerorts viel geruchten ALEX-Stumpens. Sein feines Sumatra-Deckblatt und eine speziell gehaltvolle Mischung lassen besondere Pflege und die extra sorgfältige Anfertigung erkennen. — Verkauf in Paketen zu Fr. 1.50 in guten Spezialgeschäften. Bezugsquellen nachweis: ZIGAREN-DURR, ZÜRICH

von ihm versprochen hat. Man kann mir Vorwurf nicht machen, daß ich in diesen eine charismatische Einstellung eingenommen habe. Für mich ist und bleibt schwarz schwarz, von welcher Seite gemalt wird. Ich habe in mehreren Sportarten bewiesen, daß ich den Sportgedanken über Sieg und Niederlage, über Rekord und Erfolg stelle. Waren Schweizer schwarze Schafe, so versuchte ich sie nicht reinzuwaschen. Das aber gibt mir nunmehr heute die Berechtigung, mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß die Amerikaner miserable Verlierer waren. Sie gebürdeten sich wie Rowdies, aber nicht wie Sportleute. Diese Ausdrücke sind wohl überlegt. Es ist traurig, daß man so deutlich sprechen muß. Aber wir wollen solches Eishockey nicht, wir wünschen in Zukunft solche Mannschaften nicht mehr. Die Yankee sind schon im letzten Jahre oft scharf gegeföhelt worden. Van und Wagnild haben sich seit Prag keineswegs gebessert, aber sie haben auch noch einige andere angestekt. Bogue hätte für wenigstens eine Spielzeit vom Platz gehört. Das Traurigste ist, daß die Amerikaner spielerisch gegenüber dem letzten Jahr unzweifelhaft besser geworden sind, es ja gar nicht nötig hätten, wie die Holzackerer dreinzufahren. Ich möchte wünschen, daß man diese Zellen bei den diplomatischen Vertretungen der Vereinigten Staaten in der Schweiz läse und sie den Spielern zur Kenntnis bringe. Wir wünschen in den Finalspielen, in die die Amerikaner ja voraussichtlich neben der sicher qualifizierten Schweiz einziehen, keine Wiederholung der Vorfälle vom Mittwochabend. Dictum!

Pic Cattini auf der Marodennliste.

Das Spiel gegen die Tschecho-Slowake hat ohne Verschulden des Gegers Hans Catgekostet, der mit einem Handbruch nicht mehr spielen kann. Bibi wurde blesiert, gleichfalls ohne gegnerisches Verschulden, kann aber weiter mittun. Herbert Kessler mußte heute aussetzen und es ist nicht sicher, ob er nochmals zur Verfügung steht. Pic spielte gestern schon mit 38 Grad Fieber, trat jedoch auch heute wieder an. Da fuhr ihn bei einer Verfolgung der Bande entlang Soari so grob in den Oberschenkel, daß er mit einer Muskelzerrung vom Platze gehen mußte und nachher im Auto wegtransportiert wurde. Delnon wurde später bei einer Solofahrt so schmutzig geworfen, daß er für einige Minuten in die Kabine mußte. Wieder mußte unser Sturm in allen möglichen Varianten antreten, einmal sogar mit Bibi-Lohrer-Badrutt, da keine Feldspieler mehr sonst zur Verfügung standen, wollten sich nicht alle ganz zu Tode hetzen.

Die Finalrunde ist erkämpft.

Freilich, eine große Genugtuung ist unserer tapfern Mannschaft zuteil geworden; sie hat sich mit ihrem schwer erkämpften Siege über Amerika bereits neben Canada die Finalrunde erkämpft. Sie wollte sich nicht allein auf die ungarische Karte von morgen verlassen, sondern hat den Yankee wie vor einem Jahr in Prag das Nachsehen gegeben. Diese müssen nun das morgige Spiel gegen Polen gewinnen, um gleichfalls qualifiziert zu werden. Die Schweiz kann gegen Ungarn verhalten, unter Einsatz aller Reserven, spielen. Freilich hat bisher nur «Tiger» Geromini noch nicht mitgespielt und uns fehlen ja jetzt für die Finalspiele Stürmer, vor allem ein vollwertiger Linksaußen. Beat Riedi konnte weder Pie noch Hertli so richtig ersetzen, da sein Posten mehr der eines Mittelstürmers ist.

Zähes Bündnerholz.

Man sagt dem Bündnerholz nach, daß es besonders zäh und widerstandsfähig sei. So wie sein Holz, so auch sein Menschenschlag. Es braucht schon viel, bis die nachgeben, ihre Kameraden allein lassen. Wie zäh diese Bündner Burchen sind, das hat gerade dieses Spiel wieder bewiesen. Die Amerikaner waren ihnen körperlich mehrteilig überlegen, sie waren...

Sport

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dianastraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Staffelstraße 8, Zürich Gießhübel, Telefon: 59.420. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postcheck-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz: Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—, Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Halbjährlich Fr. 15.—, Vierteljährlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: im Inseratenteil 18 Cts. die einspaltige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Textteil Sondertarif auf Verlangen.

Weltmeisterschaften im Eishockey

Abschluss der Zwischenrunde.

Eine Finalrunde der Favoriten.

ok. Zürich/Basel, 9. Februar 1939.

Die vier Finalisten stehen fest. Sie heißen Kanada und die Schweiz, die bisher einzig ungeschlagenen Mannschaften des Turniers, und Tschechoslowakei und Amerika. Amerika hat die beiden ersten Niederlagen ertrotzt. Nach dem Beginn des Turniers war die Prognose zu geben hatte, wird vermutlich in die anderen Länder genannt haben. Man dürfte zwar, daß England unberechenbar sei, er es hat sich dennoch gezeigt, daß Englands schwächerer Versuch, das Team aus eigenem Spiel aufzufrischen und die Mehrzahl der Anglo-Kanadier herauszulassen, mit der Hilfe der Europameisterschaft zu bezahlen war. Europameister wird eines der beiden stärksten Länder des Kontinents: die Tschecho-Slowakei oder die Schweiz. In der Vorrunde hat ja die Schweiz bekanntlich 1:0 gesiegt. Das erste Zusammentreffen wird beweisen müssen, wer die Palme davonträgt. Trotz des Vorrundenergebnisses ist die Sache mehr als offen, schon ist wir den Verlust beider Catinis halt doch nicht allem guten Nachwuchs heute noch nicht gleichen können.

Weltmeister wird Kanada. Ich glaube, daran ist es heute keinen Zweifel mehr. Gewiß haben gestern die Kanadier nach dem Spiel gegen die Tschechoslowakei erklärt, sie hätten ihre erste Niederlage auf ihrem Europatripp sehr stark befürchtet, aber die für jeden Gegner so gefährlichen letzten Spielminuten brachten ihnen dann doch noch den Sieg. Der zweite Satz in der Weltmeisterschaft ist offen. Wir hoffen sowohl der Schweiz wie der Tschechoslowakei einen Sieg über die Yankees zu, wenn sie bei fairen Mitteln bleiben, aber ebenso wäre es keine besondere Überraschung, wenn diesmal die Yankees die bessere Hälfte spielen. An einen Sieg Amerikas gegen Kanada glauben wir kaum, wenn auch im Eishockey alles drin ist.

Nur die nächsten Tage werden uns lehren, wie die Finalisten verteilt werden. Wünschen wir uns nur, daß uns der drohende Tauwetereinbruch und der nicht minder drohende Februarregen noch verschone, damit die Schlüsselspiele des großen Turniers unter gleich günstigen äußeren Umständen durchgeführt werden können. Das wäre auch vom finanziellen Standpunkt aus den Veranstaltern zu empfehlen, für ihr großes Risiko nun wohl eine fetze Erlöse verdienen würden.

Der letzte Tag hat die erwarteten Resultate gebracht. In Zürich holte sich die Tschechoslowakei einen sicheren Sieg gegen England, erst gefürchtet schien, als die Vertreter der Tschechoslowakei ihren vorzüglichen Goalkeeper Modry durch eine Stirnverletzung verlor und die letzten acht Minuten mit dem Erzmännchen Hertl bestreiten mußten. Doch England ist auf dem letzten Platz und ohne Goalie in der Zwischenrunde verblieben und die Tschechoslowaken haben sich schon am Nachmittag die Berechtigung zur Finalrunde gesichert. Sonst hätten ihnen dann die Kanadier dazu verholten, die am Abend das siebten aufeinanderfolgende Spiele inklusive zwei mit Verlängerungen) ermüdete Deutschland mit dem höchsten Ergebnis der Zwischenrunde abfertigten. Damit ist Deutschland punktgleich mit der Tschechoslowakei ausgeschieden, aber es hat gezeigt, was trotz alledem dicht hinter der Schweiz ist der Tschechoslowakei zu rangieren ist. In den Runden-Spielen um den 5. bis 8. Platz geben sie Gelegenheit, das zu beweisen.

In Basel holte sich Amerika in einem erquicklichen fairen Spiel gegen Polen die Qualifikation und die ersatzgeschwächte Mannschaft erfocht gar gegen das sonst von ihr gefürchtete Ungarn einen der höchsten Siege mit 5:2. Leider riß der Pechfaden noch nicht ab. In diesem Spiel mußte sich der Torhüter Hugo Müller einer Kopfverletzung wegen durch Künzler ersetzen lassen. Polen und Ungarn bestreiten nun zusammen mit Deutschland und England die Spiele um den 5. bis 8. Platz und man kann sich dabei nicht ausrechnen, daß es auch da noch einige schöne Spiele zu sehen gibt. Nachfolgend noch die Klassementen der Zwischenrunde:

Canada und die Tschecho-Slowakei sind für die Finalrunde qualifiziert.

Gruppe II Basel

1. Schweiz	3	3	—	—	12	4	8
2. Amerika	3	2	—	—	1	3	4
3. Polen	3	1	—	—	6	5	11
4. Ungarn	3	—	—	—	5	5	13

Die Schweiz und Amerika sind für die Finalrunde qualifiziert.

In der Trostrunde hat sich nun doch noch Italien vor Lettland durchgesetzt. Es hat die Letten 2:1 geschlagen, wobei der Exdavorer Rauth beide Tore für den Sieger schoß. Damit ist Italien Neunter, Lettland Zehnter des Turniers geworden.

Beinahe eine Zangengeburt.

Die Finalisten stehen fest, aber nun gab es eine schwere Sache mit der Aufstellung des Finalspielplanes. Jeder Ort wollte natürlich die Schweiz zweimal haben, jeder hätte natürlich auch gern die Schlägerpartie Amerika — Kanada gehabt und wieder jeder gerne die Entscheidung um die Europameisterschaft zwischen den beiden verbliebenen europäischen Ländern. Diese Wünsche mit einem vernünftigen Spielplan, der nichts vorwegnahm, unter

einen Hut zu bringen, das war wirklich nicht einfach. Durch Losentscheid erhielt schließlich Zürich zwei der drei Spiele der Schweizer zugebilligt und endlich nach mehr als einwöchiger Hin und Her wurde dann folgender Plan für die Finalrunde gutgeheißen:

Der Spielplan für die Finalrunde

Basel:

Freitag, den 10. Februar:

20.00 Uhr: Canada — Schweiz, Schiedsrichter: Kolar (Tsch.) und Sachs (Polen). Torrichter: Polen.

21.30 Uhr: Ungarn — Polen, Schiedsrichter: Fröhlich und Kladrubski (Tschecho-Slowakei). Torrichter: Schweiz.

Samstag, den 11. Februar:

20.30 Uhr: Canada — Tschecho-Slowakei, Schiedsrichter: Hug (Schweiz) und Popilmont (Belgien). Torrichter: Schweiz.

Sonntag, den 12. Februar:

10.30 Uhr: Deutschland — Polen, Schiedsrichter: Kolar (Tsch.) und Kladrubski (Tsch.). Torrichter: Schweiz.

15.00 Uhr: Canada — Amerika, Schiedsrichter: Hug (Schweiz) und Martin (Deutschland). Torrichter: Schweiz.

Zürich:

Freitag, den 10. Februar:

20.30 Uhr: Amerika — Tschecho-Slowakei, Schiedsrichter: Popilmont (Belgien) und Hug (Schweiz). Torrichter: Schweiz.

Samstag, den 11. Februar:

15.30 Uhr: Deutschland — Ungarn, Schiedsrichter: Dr. Hirtz (Schweiz) und Kolar (Tsch.). Torrichter: England.

20.50 Uhr: Amerika — Schweiz, Schiedsrichter: Erhardt (England) und Martin (Deutschland). Torrichter: England.

Sonntag, den 12. Februar:

15.00 Uhr: Schweiz — Tschecho-Slowakei, Schiedsrichter: Popilmont (Belgien) und Sachs (Polen). Torrichter: England.

Das Direktionskomitee, das am Donnerstagabend bis halb zwei Uhr nachts zusammensetzte, befachte sich auch mit der Frage, wer Europameister sei, ob der Sieger aus dem Spiel Schweiz — Tschecho-Slowakei oder der Punktbesitzer dieser beiden Länder. Es beantragt dem Kongreß, diese Frage am Freitag vor Beginn der Spiele abzuklären.

BASEL

Amerika — Polen 4:0

(0:0, 2:0, 2:0).

Kunsteisbahn Basel. — 2500 Zuschauer. — Torhüter: Quirk, Bogue, Elgentor, Maley. — Schiedsrichter: Kladrubsky (Tschecho-Slowakei) und Dr. Hirtz (Schweiz).

Amerika: Maki; Van, Wagnild; Soart, Bogue, Quirk; Maley, Nicholson, Dondi, Leahy. Polen: Macejko; Werner, Michalik; Marchewczyk, Wolkowski, Kowalski, Przepalski, Burda, Urson, Andrzejewski.

Die Amerikaner mußten sich gefühlt haben, daß sie beim Basler Publikum seit dem Spiel gegen die Schweiz recht viele Sympathien verloren haben. Das wenigstens ließ sich aus den Worten des Verbandsvertreters aus U. S. A. im kurzen Privatgespräch entnehmen. Tatsächlich garmierten heute zweitausend Zuschauer den Margarethenpark mit der einzigen Absicht, die Polen zu unterstützen und den Amerikanern auch die geringste Unfairness gehörig wegzubrüllen. Die guten Leute kamen aber nicht dazu. Einmal pfiff Arbitr Kladrubsky gleich zu Beginn zwei nicht sehr schwere Vergehen ohne Zögern ab und stellte die strafbaren Yankees an die Linie, womit über die Kompetenz des kleinen Tschechen kein Zweifel mehr bestand. Zum andern war Polens Widerstand bald gebrochen. Die Mitteleuropäer machten heute den Eindruck einer abgekämpften Mannschaft, die ohne die geringsten Erfolgsaussichten aufs Eis stieg und sich nur so weit anstrenge, als es der sportliche Anstand verlangte. Die Amerikaner hatten es also nicht nötig, ihre körperlichen Stärken und Härten anzubringen. Sie gewannen ohne große Anstrengung.

Das erste Drittel begann wie gewohnt bei Spielen routinierter Mannschaften mit Tastversuchen und verlangsamten Angriffen hüben und drüben. Die Polen ließen stets einen Stürmer hinten und stellten dem amerikanischen ersten Sturm ihre zweite Garitur gegenüber. Eine mögliche Sensation lag einige Zeit in der Luft, denn an Chancen gemessen hätten die Osteuropäer ebenso gut skoren können wie die Ueberseer. Abwechslung kam erst im zweiten Teil in die Partie hinein. Bogue übernahm längere Zeit die Führung seines zweiten Sturmes und ließ auch diesen zu einer gefährlichen Waffe werden. So wurde die amerikanische Ueberlegenheit immer deutlicher und die Tore fielen in gleichmäßigen Abständen.

Was gegen den Schluß hin von den Amerikanern an Schnelligkeit und Technik zuweilen gezeigt wurde, war großartig. Das Publikum begann das anzuerkennen und applaudierte vorab den herrlichen Treffern des gestern so ungeschlagenen Bogue mit herzlichem Beifall. «Sind das die Amerikaner, die sich gestern so ungeschlagen führten?» mußte man sich fragen. Es kann also auch anders sein, und das ist die Hauptsache! Aus diesen Gründen wird ein nächstes Zusammentreffen zwischen den Schweizern und den Yankees in

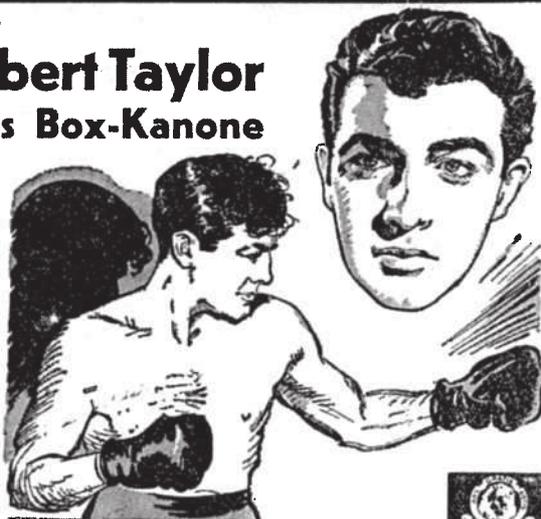
CAPITOL

WEINBERGSTRASSE TELEPHON 417 30

URAUFFÜHRUNG des grossen BOX-FILMES

Die Masse brüllt

mit
Robert Taylor
als Box-Kanone



Ein Film — wahr u. echt wie noch keiner dagewesen ist.

Ein Sportfilm voll Spannung und Sensationen —

Ein Film — der bei allen Sportleuten Begeisterung auslösen wird —

Ein Boxfilm — spannender als Eishockeyweltmeisterschaft und





HERMES
Modelle 160- ab Fr. 160.-
Generalvertrieb
BAGGENSTOS
HERMES
Waisenhausstraße 2 ZÜRICH Tel. 5 66 94

gemein beruhigend. Wenn man auch im Ernst nicht an einen Sieg der Ungarn denkt, so scheint eine Überraschung doch eher gebannt.
Im Lichte vieltausendkerziger Tiefstrahler stehen die beiden Mannschaften auf dem Eis. Die Nationalhymnen erklingen. Im mächtigen Chor steigt das «Rufst du mein Vaterland» zum nächtlichen Himmel. Entblößten Hauptes steht die Menge.

Das Spiel.
Schirffl ertönt die Pfeife des Schiedsrichters. Der Puck purzelt aufs Eis. Die Stöcke krachen zusammen und damit hat das Spiel begonnen. Die Ungarn statten vom Bully weg bei Müller einen harmlosen Besuch ab. Dann tritt bereits die schweizerische Kombinationsmaschine in Funktion und ohne auf überhöhte Touren zu gehen, schwänzelt Bibl durch die Verteidigung und gibt Dr. Csak das Nachsehen. (1. Minute!) Ähnliche Züge reihen sich hintereinander. Es ist keine Zähe dabei, keine künstliche Aufregung. Alles verläuft in Minne. Bibl arbeitet seinen Nebenleuten reife Skoragelegenheiten heraus, die aber nicht wahrgenommen werden. Szamosi schießt von der Platzmitte und Müller ist sichtlich überrascht von der Bescherung. Miklos kommt von rechts fein angepöcht, doch Müller bannt die Gefahr durch Werfen. Noch einmal kommt Miklos angeschwirrt, und diesmal trifft er ins Schwarze. (10. Minute.)

Die Sturmreihen lösen sich ab, und nun macht auch die er-Linie ihrer Spielfreude Luft, ja, auch die Verteidigung explodiert, und Franz besorgt den zweiten Führungstreffer.

Das zweite Drittel.
Zum zweiten Drittel tritt die Schweiz mit Kuenzler im Tor für den verletzten Müller.
Kaum ist der Puck wieder im Spiel, hauen Bibl und Delnon ab. Bibl legt Delnon schön vor die Pate, Csak vor die Brust. Csak vor die Brust. Csak vor die Brust. Csak vor die Brust.

Fröhlich diktiert die Minuten.
Die Schweizer sind allesamt im ungarischen Verteidigungsdrittel. Von einem Bully auf Höhe der Torlinie kommt der Puck zu Delnon, der zu Badrutz verknürrt, und von hier kracht eine Bombe ins Netz. Die Ungarn treten kaum in Erscheinung. Schweizerseits scheint man allmählich in Schönheit zu sterben. Der Puck wird vor dem Goal hin und her gezirkelt, solange, bis er sich in anderweitigem Besitz befindet. Ganz unbeobachtet hat unterdessen Badrutz — scheinbar an der Nase — etwas abbekommen und liegt auf dem Eis. Zum Glück erholt er sich rasch und kann wieder mittun.

Das letzte Drittel.
Mit einer Überraschung wartet Miklos auf. Er überputt unsere verduzte Verteidigung und überbumpelt auch Kuenzler mit einem Frachtschuß. Das Spiel läßt an Tempo nach ausfallen. Csak hat lediglich einige Weitschüsse zu machen. Bibl nimmt Delnon ins Schlepptau. Sie spielen die ungarische Verteidigung brillant aus und Torriapi schlägt Csak mit einem Schließschuß.

Gedanken nach dem Spiel.
Die Schweizrequisie hat mit einer ausgezeichneten Leistung aufgewartet und vor allem die Zweifel bezüglich ihrer Kampfmoral zerstreut. Sie war von Anfang an mit Lust und Witz bei der Sache und ihr Übermut schlug mitunter die erstaunlichsten Kapriolen. Die Schweizer wollten es sich nach dem ersten Goal etwas gemütlicher machen, entgittten sogar ins Tändeln und Trödeln, doch mit dem wachsenden Widerstand der Ungarn schwoll ihre Ambition. Der Ehrgeiz meldete sich und damit die Voraussetzungen zu einem rasigen Spiel.
Durch alle drei Zeiten hindurch blieb man gegenseitig anständig und sportlich fair. Zugewandt, die Aufgabe war für unsere Mannschaft, auch wenn man von der bereits vermeldeten Tatsache ihrer Finalqualifikation absieht, nicht übermäßig schwer. Man kann vielmehr herauslesen, daß es für die erste Sturmreihe eine dankbare Gelegenheit wurde, sich auf die gegenseitigen Intentionen einzuspielen. Tiger Geromini fand heute keine Gelegenheit, sich wie sonst herauszustreichen. Sonderbarerweise war seine Seite für Durchbrüche stets bevorzugt. Den wesentlichsten Vorteil bot die Gelegenheit, möglichst oft und möglichst zahlreich auszuweichen, was denn auch weitestgehend ausgenutzt wurde. Delnon und Bibl verstanden sich heute aus dem ff, und das hilft uns den Ausfall Hans Cattinias etwas leichter verschmerzen. Ein Präzisionswerk, das so fein und subtil funktioniert, ist nicht so einfach und hupplahusch in Gleichakt zu bringen. Doch nun stimmen wir auf. Hoffnung blüht die Segel. Die große Chance ist da. Drum: Hopp Schwyz! Jetzt oder nie!

wären die Italiener ohne Rauth? — Das zweite Drittel hat kaum begonnen, ist Rauth durchgepöcht, und Kuski muß die Scheibe aus den Maschen fischen. Die Blauen geben im letzten Platzdrittel ein längeres Gastspiel und schießen klötzig auf den Kasten. Erst allmählich lockert sich die Zange, und dann erhält auch Gerosa wieder Beschäftigung, die er nun deshalb bewilligt, weil den Letzten jedes Raffinement abgeht. Langsam hechten sich die Zuschauerarränge. Das Spiel erreicht die Klasse des gestrigen Finnland-Italien nicht. Die Azurri drängeln wiederum heftig, und es ist nur der glänzenden Torhüterleistung Kuski zu danken, daß die Italiener nicht zu einem ketteren Siege kommen. Innocent verpaßt knapp vor dem letzten Wechsel eine Kapitalchance, indem er den Puck nicht am legendären Goal vorbeibringt, und mit einer Unbeholfenheit sondergleichen vermarktet die Letzten ein auf dem Teller präsentiertes Goal. Mit demselben Empfinden sieht man das Spiel zu Ende gehen, dem der Sprecher noch folgenden Reim widmet: «Mer danke für de schön Final, es geht auch ohni e Skandal!»

ZÜRICH
Tschechoslowakei — England 2:0
(1:0, 1:0, 0:0).

Dolder. — 7000 Zuschauer. — Torschützen: Trojak, Malecek. — Schiedsrichter: Popilomont (Belgien), Sachs (Polen).
Tschecho-Slowakei: Modry, Hertz, Paclat, Stovik; Trojak, Malecek, Kucera; Pergl, Droby, Lonsmin, Hurych.
England: Foster; Wyman, Dailley; Fullerton, Kelly, Mc Inroy; Halford, Perrin, Grace, Ridley.
sch. Leider wurde die Serie der Sonnen-schein-Nachmittage auf dem Dolder unterbrochen, indem sich bald nach Spielbeginn der Himmel bedeckte, was natürlich die Verhältnisse nur vorteilhaft beeinflusste.
So wenig wie für die Engländer vom Ausgang dieses Spieles abhing, so wichtig war das Resultat für die Tschecho-Slowakei, die nach ihrem Unentschieden gegen Deutschland und allerdings recht vorteilhaftem 1:2 gegen Kanada unbedingt gegen England gewinnen mußte, weil Deutschland ja auch ein 1:0 gelungen war. Das Resultat sollte zudem, um ganz sicher zu gehen, zu Null lauten, um eine möglichst geringe Minorstanzahl als Teiler zu erhalten, da bei der

zu erwartenden Punktgleichheit mit Deutschland der Torkoeffizient die Finalberechtigung entscheiden mußte. In der Annahme, daß Deutschland gegen Kanada am Abend wohl sicher verlieren wird, kann also nach diesem Spiel mit der Teilnahme der Prager an der Endrunde gerechnet werden.
Trotzdem also die Interessen bei diesem Nachmittagsstreife sehr einseitig waren, war aus dem Kampfverlauf und aus der Spielauffassung der beiden Mannschaften nichts davon zu sehen. Die Engländer spielten mit aller Kraft auf Sieg, wie die Tschechen bei aller Wichtigkeit bei positiven Torerfolgen einerseits und andererseits der Sicherung des eigenen Goals, fair und korrekt blieben, trotzdem ihnen nicht alles nach Wunsch ging.

So entwickelte sich ein gutes, ruhiges Spiel, als wohlthuende Erholung nach den ziemlich harten und oft verkrampten Partien in dieser Zwischenrunde. Die Prager gingen als bessere Mannschaft verdient mit dem Siege vom Platze, sogar das Verhältnis von 2:0 entspricht ziemlich genau dem Spielverlauf und der Chancenverteilung.
Der Kampfverlauf.
Nachdem das Spiel bei ausgeglichener Leistung zwei Minuten alt ist, spielt sich der erste Sturm mit den Routiniers Trojak - Malecek - Kucera in guter Kombination durch, ein Paß von Malecek geht geschickt zu Trojak, der mit sauberem Schuß den famosen Foster bezwingt. Dailley, der heute sehr angriffstüchtig und manchmal fast feindlich durch den Puck zu sehen ist, spielt sich fein durch und jagt den Puck aus nächster Nähe auf Modry's Kasten, dieser blockiert sauber, die Gefahr scheint behoben, da schenkt ein Fehlpäß dem Engländer den Puck nochmals ungedeckt vor dem Tor. Die Überraschung ist aber auch für diesen zu groß, als daß er mehr als eine unpräzise Abgabe herausbrächte. Das Glück ist für die Tschecho-Slowaken! Der erste Sturm der Prager scheint etwas wenig elastisch, ist er vor, so kommt er nicht gerade imponierend schnell zurück, ebensowenig wie er rasch zu geschlossenen Gegenattacken bereit ist. Doch die mangelhafte Kombination der Engländer, unter denen der lauf- und dribbelreudige, aber wenig Wirkung erzielende Kelly mit seinem ewig lachenden Gesicht der erklärte Liebhaber der Menge ist, gibt der tschechischen Verteidigung meist leicht zu lösende Aufgaben.
Mit Beginn des zweiten Drittels scheint es zwar um Modry und das zu Null geschehen. Dailley war wieder einmal durchgebrochen, ein harter Schuß saust aufs Tor, den Modry nicht richtig ablenken kann, er fällt auf die Torstange und knapp vor der Linie aufs Eis. Aber Trojak hat die Aktion verfolgt, langt hinter seinem Hüter durch und haut die Scheibe weit weg aus der gefährlichen Lage.

Canada — Deutschland 9:0
(2:0, 5:0, 2:0).

Dolder. — 8000 Zuschauer. — Torschützen: Dame (2), Snowden, Cronie, McCreey, Brennan, Benoit, Kowlnak, Morris. — Schiedsrichter: Hug (Schweiz), Popilomont (Belgien).
Canada: Scodellaro; Johnston, Snowden, Morris, McCreey, Kowlnak, Brenna, Dame, Cronie, Benoit.
Deutschland: Egginger; Tobien, J. necke, Czöngy; Feilstrizer, Novak, Demm, Schmiedinger, Schenk, Kögel.

sch. Wer die Kanadier bisher gesehen haben und am Donnerstagabend nicht, der wird nicht, was sie können. Die Meinung, die mich auf Grund ihrer bisherigen Spiele über «Raufresser» gebildet hatte, hat sich grundfalsch erwiesen. Wer das nicht ehrlich zugeben will, der hört auch sonst das Gr wachsen. Zuschauer und eingefuchste Presleute machten kugelrunde Augen, je läßt das Spiel wurde, trotzdem man gleich zu Anfang zu begreifen anfang, daß da irgendetwas nicht stimmte! Aber es stimmte schon, er hatte es vorher. In den ersten Tagen des Weltmeisterschaftsturniers, offenbar nicht stimmte. Die rostroten Ueberseeer entpuppt sich plötzlich als Mannschaft, als feine Kombinationspieler, nicht nur als wilde Läufer und Stürmer mit fabelhaftem Lauf- und Schußvermögen. Sie spielten mit derart v-



Ratgeber hat Erfahrung.
Eine Erkältung zum Beispiel löst er nie auf. Kommt Sie jedoch nicht, nämlich Aspirin und verwendet es rechtzeitig mit Erfolg. — Darum sollte auch ein Jägermann sowie alle Leute, die Wind und Wetter und somit Erkältungsgefahren ausgesetzt sind, stets Aspirin zur Hand haben.
ASPIRIN BAYER
Das Produkt des Vertrauens

Nochmals muß Modry geistesgegenwärtig und len einen Nachschuß von Wyman herausholen. Dailley wegen eines Fouls hinausgeschickt, Kelly versucht Zeit zu schinden, fährt gemächlich in sein Verteidigungsdrittel aber gepöcht sind die Gegner alle drin und gehen mit fünf Mann ab. Malecek überholt einen Puck wird nicht angepöcht und Foster so nahe, daß er ihn sicher schießen kann. Große Freude natürlich bei den Prager und beim Publikum, das den kalten Mais mächtig feiert.
Das letzte Drittel sollte den Siegern bei Minuten bringen. Einmal spielt sich Kelly vor der prächtig durch und gibt auch ebenso so an McInroy, von dessen Stock der Puck wie Blitz auf den Kasten saust. Modry wirft sich darnach und bleibt K. O. liegen. Er hat Frohen buchstäblich «die Stirn geboten», blutet aus einer bösen Schramme. Schwerenommen wird er vom Platz geführt. Respektgemäß erhält die Tschechoslowakei e Viertelstunde Zeit, um einen Ersatzkeeper stellen. Es ist Hertz (Sparta), der allerdings im Turnier noch nie beschäftigt worden war. Kein Wunder machen unsere Prager Freun lange Gesichter. Das «zu Null» scheint schädlich. Eine nette Aufmerksamkeit der F bahn: Der Lautsprecher spielt ein russisch-tschecho-slowakisches Soldatenlied zur A munterung.
Wieder begonnen, wird der Ersatzkeeper gleich mit einem Weitschuß gepöcht. großlich, daß die Prager zurückhaltend sind. Dailley läßt nicht lockern, er hat s durchgespielt und kämpft verzweifelt um so Chance. Die Engländer drücken, weniger de eigener Stärke als der leichten Nervosität der Gegner, der seinen jungen Sturm jetzt zu kurz Zeit im Feld läßt. Malecek ret einmal großartig, dann verpaßt Kucera e große Chance, das Skore zu erhöhen, da allein stehend aufs Goal schießen kann. Dailley paßt Malecek und muß nochmals an den Ball. Die Chancen weiter nutzen zu wollen, hä beinahe zum Verhängnis geführt, denn Engländer jagen zu zweit durch, Paclat all ist bald überspielt, doch der verantwortung beladene Hertz ließ sich nicht schlagen. Se Rettungsaktion war so prächtig, daß nun Vertrauen wieder da ist. Es blieb beim gewohnt waren.

erst noch bewiesen werden. Sie verdienen heute jedenfalls gelobt zu werden. Was ist, bleibt schließlich billig. Wir werden gerne und mit großem Vergnügen weiter loben!

Schweiz — Ungarn 5:2
(2:1, 2:0, 1:1).

Basler Kunstseebahn. — 11,000 Zuschauer. — Torschützen: Torriani (3), Franz Geromini, Badrutz; Miklos (2). — Schiedsrichter: Wirtz (Amerika) und Fröhlich (Tschecho-Slowakei).
Schweiz: Müller; Badrutz, Geromini A., Geromini F.; Torriani, Delnon, Rüedi; Charly Kießler, Lohrer, Herbert Keßler.
Ungarn: Dr. Csak; Gergely, Barcsa; Jeney, Miklos, Rona; Helmecky, Haray, Szamosi.

Gedanken vor dem Spiel.

hr. Seit den ersten Tagen der Weltmeisterschaftskonkurrenz läßt ein strahlend schöner Tag den andern ab. Die Nächte sind hell und kalt, die Tage sonnig warm. Heute fallen erstmalig Tropfen vom Himmel, der noch eben lachte, doch nur so, daß sie die Staubplage beheben. Dafür hat die Kälte nachgegeben, und wie immer man es betrachtet — es hat seinen Vorteil. Schließlich könnte auch Schlammwetter der Eishockeybegeisterung keinen Abbruch tun. A propos Begeisterung! Diese Weltmeisterschaften sind ein Treffer ins schwärzeste Schwarz. Man hat den Baslern inheimlich stets Eissportfilmel nachgeredet, aber dieses Ausmaß hat doch schlechterdings niemand vorausgesehen. Man sagt sich in Basel nicht mehr «Guten Tag», sondern: «Gell, das lacht rasch, und welech...», worauf der Gegenpart antwortet: «Gell, das lacht rasch, und welech...».
Die Gedanken sind nicht mehr abredet. Es gibt nur einen Gesprächstoff: Eishockey in der Werkstatt, im Bureau, am Familien- und Stammtisch, in Schulen und Vereinen, kurz, wo immer sich «Opfer» begegnen, wird kommentiert, verworren, erwogen und vice versa, und daraus entsteht die befruchtende Wechselwirkung, das Geheimnis eines Erfolges, wie ihn die Basler Kunstseebahn in diesen Tagen erlebt. Wenn heute die Baute auch nicht in allen Fugen kracht und berstet, so reißt sich die Besucherzahl dieses letzten Zwischenrundenspiels seinen Vorgängern doch würdig an.
Ein bißchen besorgt sieht man dem nächsten Spiel der Schweizer entgegen und schraubt seine Erwartungen, der zahlreichen Verletzungen in unserer Mannschaft eingedenk, etwas zurück. Zurückhaltung ist das Gebot der Stunde, und den Scherz sportlichen Heroismus oder Martyrium's müssen wir ändern überlassen. Es wäre doch unverhältnismäßig, wenn uns eben jetzt das Kind aus dem Bade fiele. Nicht nur auf die Spieler, auch auf das Publikum wirkt die Aufstellung des Tigers un-

Trostrundenfinal Italien — Lettland 2:1
(1:1, 1:0, 0:0).

Basler Kunstseebahn. — 11,000 Zuschauer. — Torschützen: Rauth (2); Petersons. — Schiedsrichter: Wirtz (Amerika) und Fröhlich (Tschecho-Slowakei).
Italien: Gerosa; de Maszeri, Rossi; Dionisi, Rauth, Innocenti; Venturi, Gasparini, Bruciamonti.
Lettland: Kuski; Vedes, Paegle; Petersons, Putnis, Bluks; Zilpaus, Klavs, Muske.

hr. Die Italiener kombinieren zusammen schön vor Kuski's Helligtum, wo Rauth den ersten Treffer markiert. Das Spiel ist erst eine Minute alt und die Gemüter prallen bereits heftig aufeinander. Eine italienische Attacke wird abgestoppt, zum Gegenzug ausgeholt, aus dem Petersons einen Prachtschuß startet, dem Gerosa nichts anhaben kann. Die Italiener flitzen wie die Teufel über die Platte; sie sind auch hier an Schnelligkeit über. Was den Letten hierin abgeht, wird durch erstaunlich reife Spielauffassung und solides Können kompensiert. Ihr Spiel ist weitaus weniger blendend.



KAWE DE
Mittwoch, 15. Januar, 20.15 Uhr
TRAIL SMOKE EATERS **CANADA** **BERN** VERSTÄRKT
Tribüne numeriert Fr. 3.50, Sitzrampe numeriert 2.50, Stehplatz 1.75, Kinder und Arbeitslose 1.—
Vorverkauf ab Samstag: Bigler & Gerber; Christen & Co. A. G.; Kaiser & Co. A. G.

ADELBODEN 1400 m (BERNER OBERLAND)
XIV. ALPINE SKI-RENNEN
Samstag, 11. Februar: Alpiner Slalom

der Genauigkeit einer auf den Stock des andern genau wo der andere hinkam... sie es kein Gegner erwartete, daß ihnen die wie reife Früchte in den Schoß fielen, zeigten sie akrobatische, schlichtschuhsche und stocktechnische Kunststücke, denn das Herz im Leibe lachte. Man kam vor, als ob man noch nie richtiges Eis gesehen hätte!

Trail Smoke Eaters waren in diesem Spiel eine Offenbarung. Wenn je dieser Puck am Platze war, so diesmal. Was an da die armen Deutschen dagegen... Nichts. Wir haben Ihnen nur sehr dankbar zu sein, daß sie in keinem Moment, sondern durch frisches, offenes Spiel dazu beitrugen, daß man die Hundertprozentig genießen konnte. Und zu sagen, daß das Treffen auch sehr fair. Es war so schön, daß es überhaupt nicht und korrekt gespielt werden konnte. Es nicht gerade gar so oft eingeschlagen, dann hätte man fast behaupten dürfen, deutschen hätten selbst nur reine Freude über Prachtdemonstration von bestem Key gehabt. Sie konnten sich nach jedem und zum Schluß bei den vielen begelnden Zuschauern auch für sehr herzlichen bedanken, denn das Publikum war, daß die deutsche Mannschaft durch prächtige Haltung den Match zu einem zeitlichen aus dieser Weltmeisterschaft helfen. Nie die geringste Obstruktion, aber auch nie den Kopf hängen lassen, nur eine flotte und anerkannterwerte Halbes Verlierers, der bis zum Schluß sein Ehrengesamt kämpfte, das zweit nur an einem Faden hing.

etwas unpräzisen Kombinationszüge, deutschen, die meist auch recht durchgefahren waren, gestatteten den Canadianer unvertes Spiel. Was sie dann selbst an ungestörten zeigten, das war ein Recht, wie man es sich kompletter nicht kann. Der Zweierangriff, der Dreierangriff, die Bandenvorspiel, die Kinnkett, die Einschränkung des Gegners in der Linie, diese in einer billardmäßigen, gesehenen Ausführung des Zusammenspiels fünfte, ein Katz und Maus mit dem Gehtles zeigten die Canadianer in virtuoser tion.

nicht fast an die alten Zeiten kanadischer Überlegenheit, wenn man die Torschütze ansieht, denn alle Mann sind mit einem r beteiligt, als ob sie's abgemacht hätten, hat Dame zwei Goals untergebracht ohnston leer ausgehen lassen.

Der Spielverlauf.

Deutschen haben Egginger eingestellt, zweiten Hüter, warum begreift man nicht nach den Glanzpartien, die Hoffmann bisasiert hatte, ein Regenspritzer hatte vor Beginn aufgehört und es blieb bei milden Abend und schnellem Eis.

erste haben die Deutschen durch Demere Chancen, der zweimal schön durcht. Die Kanadier antworten zur allgemeinen blühung mit feinem Zuspiel, Paß-Paß dreimal und Schuß, doch Egginger hält ig, so auch aus nächster Nähe einen von Dame. Wieder schießt Benoit Dame, esmal aus kurzer Distanz einschlezt. Ein r Zweierangriff der Weißen (Deutschen) die Verteidigung des Gegners auseinander, er Goalst hinaus und wehrt den letzten wenig genauen Paß. Ein Scharfschuß owak erfordert Scodellaros größte Aufmerksamkeit, Demmer setzt den Abpraller neben den Pfosten. Im Gegenstoß sitzen der 14. Minute Snowdons Geschöß, nachbruch, im Nachschuß umso sicherer.

s zweite Drittel hat kaum begonnen, da t Benoit scharf und Cronies Abwehr endet in der Ecke. Es entsteht ein Getummel vor dem deutschen Tor, bis ke loszieht und Feitritzer äußerst get freispielt, der kann aber nicht schießen. Egginger glänzt einigemal, da paßt aber zu Dame, der allein steht, zweite läuft und sicher das 4:0 herstellt. Jaemus an die Bande, da er dem durchgehenden Cronie die Beine unter dem Körperht. Die Kanadier variieren ihre Angriffe ungezählte Arten und zeigen Schußbeiwie man einen Mann freispielen kann; zt McCredy in scheinbar simpel einfachen Züge den Puck zum 5:0 in den Kasten. er ist Brennan an der Reihe, er läßt mit einzigen Stockbewegung die beiden letzten leer laufen, um für das sechste Tor chnen. Czöngye hindert Cronie durch am Skoren, der schweizerische Ref ist arge und stellt ihn nicht hinaus. Genau k-Zack eines Blitzes sausen die Kanadier raf-Expedition heran und Benoit sorgt daß es einschlägt: 7:0, und noch steht mittel bevor.



Der Kunde von Fritsch
Sporthaus Fritsch & Co
Bahnhofstrasse 63, Zürich/Tel. 56883

Die Ernte des letzten Spielschnittes eröffnet Koweinak mit einem Prachtstos, dann folgt ein klingender Pfostenschuß und der lange Morris steht sein Bemühen von Egginger unterbunden. Der Back will aber auch sein Tor, und schon hat er es! 9:0. Die Deutschen lassen aber in ihren Bemühungen um den Ehrentreffer auch nicht locker. So kann der Kanadier-Goalst einmal nur herauslaufend durch ein Foul die Gefahr bannen. Dame muß

an die Bande, die Deutschen schnüren prompt auch mit fünf Mann, wieder aber läßt Feitritzer das Schußvermögen in einem aussehtreichen Moment vermissen.

Mit ihren tapferen Angriffen vermeiden die Deutschen die Zweistellige, ja Scodellaro muß sich noch wie ein Wiesel am Boden herumwinden, um dem Puck noch an der Linie den Eintritt zu verwehren. Mächtiger Beifall dankt beiden Mannschaften für das prächtige Spiel.

Stimmungsvoller Auftakt der Arosener Pferderennen.

Brochend volle Tribünen und klingende Totalisatorkassen. — Bei den Unteroffizieren wie erwartet Osga vor Saputona. — Maximal bestätigt im Preis vom Weißhorn seine Skkjöringform. — Ueberraschende Niederlage von Le Biennu durch Toman.

Eines muß man aus vollem Herzen anerkennen: Das Arosener Publikum weiß seine Rennen zu schätzen und wenn auf dem Oberrsee die Vollblüter galoppieren, dann bleiben die Skier im Winkel, der Mittagsschlaf wird unterdrückt und der Kaffeejaß auf fünf Uhr verschoben. Aber nicht nur das Publikum, auch die Gemeinde und die anderen Sportorganisationen stellen sich für diesen Tag in den Dienst des Rennvereins: Der Unterricht der Skischulen fällt aus, kein Eischnelllaufen, kein Eishockey-match wird angesetzt, an den wichtigsten Posten der Organisation stehen hohe Gemeindebeamte... kurz,

an den Renntagen lebt Arosa für seinen Turf!

Und was der Renntag diesmal brachte, das wußte die ungezählte Scharen der Zuschauer vom ersten Augenblick in seinen Bann zu schlagen, wußte es auch zu begeistern zu immer neuen Wetten auf Sieg, Platz und Einlauf, und belohnte so die Veranstalter aufs Schönste für die untadelige Arbeit, die einmal mehr geleistet wurde. Der Himmel war blau wie Samt, die Luft weich und lau wie selten an der Riviera, das Geläuf in famosem Zustand, was Wunder, daß der erste Arosener Renntag ein Ereignis wurde.

Er begann mit dem Preis von Carmenna, für den sieben Unteroffiziers-Pferde gesammelt wurden, von denen schon äußerlich unsere Auserwählten Osga und Saputona den besten Eindruck machten. Der Ausgang lag denn eigentlich auch vom Start weg zwischen den beiden Stuten, die sich — bei ständiger Führung von Osga — im Verlauf der Reise immer weiter vom Felde absonderten. Osga hatte einen nicht unerheblichen Vorteil dadurch, daß ihr routinierter Reiter die Arosener Bahn und ihre Tücken aus dem FF kennt und so gegenüber seinem einzigen wirklichen Gegner manchen Meter Boden sparen konnte. So stand denn bald

dem herzlichsten Beifall zuteil wurde, kam erstmals in Arosa ein ausländischer Offizier zu einem Erfolg als Reiter.

der Sieg von Osga nicht in Frage, doch läßt das ganz ausgezeichnete Laufen von Saputona erwarten, daß diese schon beim nächsten Versuch vor ihrer diesmaligen Bewiegerin sein dürfte. Euxina besetzte weit zurück den dritten Platz vor dem versprechend debütierenden Meteor und Kibitz.

Der Preis vom Weißhorn bestätigte — wie übrigens schon das erste Rennen — daß in Arosa in 90 Prozent aller Fälle das Pferd gewinnt, das am besten vom Start kommt. Obit. von Gustedt war mit Maximali, auf den schon seine zwei St. Moritzer Skkjöring-Siege hinwiesen, weitaus am schnellsten flott und brauchte seinen Hengst nur in Schwung zu halten, um die häufig aber nicht durchweg mit dem nötigen Druck erfolgenden Angriffe von Albi abzuwehren. Es war dies

Maximalis erster Sieg seit zwei Jahren im legitimen Sport, dem aber bestimmt weitere schon in Bälde folgen werden. Albi lief wiederum sehr gut, hatte aber ebensovienig ein glückliches Rennen wie ihre Stallgefährtin Idolet, die am Start mehrere Längen einbüßte, Margerita H. zeigte die erwartete Verbess-

Viel Anklang beim Publikum fand das nun folgende Schautrabfahren um den Preis vom Rothorn, das eine auf die Initiative ostschweizerischer Traberbester zurückgehende Propaganda für ihren Sport werden sollte, und diesen Zweck auch voll und ganz erreichte. In dem vor kurzem eingeführten Litz D. lernen wir ein Pferd kennen, das vor einer großen Zukunft auf Schweizer Bahnen stehen müßte. Der Hengst trabte in bestechender Manier vor seinen Gegnern her, ohne je aus seiner Aktion zu fallen und gewann wie er wollte gegen Jen ai marre, der erst zum Schluß an der nicht geforderten Iris vorbeigegangen war. Kanus und Kanoo auf waren durch anfängliche Galoppaden zurückgefallen und hatten später auf der kurzen Distanz keine Möglichkeit mehr, den verlorenen Boden wieder gutzumachen. Das Schautrabfahren erbrachte mit seiner ausschließlich Basler und Zürcher Ställen entstammenden Besetzung den Beweis, daß es — nach jahrelangem Unterbruch — endlich

wieder Traber in der Ost- und Zentralschweiz gibt, nachdem man während der letzten Saison fast ausschließlich auf unsere Confrères romands angewiesen war, die sehr oft der hohen Spesen wegen, ihre Pferde nicht in andere Landesteile entsenden konnten. Unsere Rennvereine werden dieses Aufblühen des Trabersports mit besonderer Freude begrüßen und bei der Aufstellung ihrer diesjährigen Propositionen sicher gerne berücksichtigen.

Im Preis von Valbella liefen leider nur vier Pferde, da für Baston kein Reiter ausfindig gemacht werden konnte (wo bleibt die Umsicht des Trainers?) und Hptm. Dettwyler infolge leichter Verletzungen, die er bei seinem Sturz im zweiten Rennen erlitten hatte, den Reiz auf Boma nicht ausüben konnte. Durch in letzter Minute erfolgende Abgabe des für Vedette vorgesehenen Reitzers zehrte auch die Anglo-Araberin fast bis Stillsitzen, wenn nicht kein erstklassiger Reiter zuliebe der in Uniform anwesende Militärkommissar der Arosener Reitanz, Hptm. Benda, in sportlicher Weise erklärt hätte, den Reiz auf Vedette ausführen zu wollen. Was es für einen Nichtrennreiter der sowohl das erste Jünglingsalter, wie auch das Fliegergewicht bereits überschritten hat, bedeutet, ein ihm völlig unbekanntes Pferd über die Besen zu reiten, das weiß nur der, der selbst einmal aktiv mit dabei war. Um aber festzustellen, daß Hptm. Lendi allen unsern jungen Offizieren ein Beispiel gegeben hat, dafür bedarf es weder einer Peitsche noch des Leders auf der Sitzfläche. — Das Rennen selbst endete mit einer ziemlich kräftigen Ueber-raschung, da Le Biennu eine klare Niederlage durch den energisch nach Hause gerittenen Toman einstecken mußte. Nachdem Opal einen Augenblick in Front galoppierte, ging Lt. Oechalin mit seinem Dunkelbraunen an die Spitze, die er auch bis zum Schluß gegen alle Angriffe von Le Biennu halten konnte.

Siehe Fortsetzung Seite 7!

EISHOCKEY-

WELTMEISTERSCHAFT

FINALRUNDE

BASEL ZÜRICH

<p>Freitag, den 10. Februar.</p> <p>20.00 Uhr: Schweiz — Canada. Anschließend: Polen — Ungarn.</p> <p>Samstag, den 11. Februar.</p> <p>20.30 Uhr: Tschecho-Slowakei — Canada,</p> <p>Sonntag, den 12. Februar.</p> <p>10.30 Uhr: Deutschland — Polen. 15.00 Uhr: Canada — Amerika.</p> <p>Vorverkauf: Kunstelebahn Basel, Sporthäuser Kost, Gerspach; nur für Stehplätze: bei Afflerbach, Vögelin, Rheinbrücke, Danzas, Centralbahnhofplatz.</p> <p>Kinder, Militär und Arbeitslose auf Stehplätzen halbe Preise; Arbeitslose nur nachmittags.</p>	<p>Freitag, den 10. Februar.</p> <p>20.30 Uhr: Tschecho-Slowakei — Amerika.</p> <p>Samstag, den 11. Februar.</p> <p>15.30 Uhr: Deutschland - Ungarn. 20.30 Uhr: Schweiz — Amerika.</p> <p>Sonntag, den 12. Februar.</p> <p>15.00 Uhr: Schweiz — Tschecho-Slowakei.</p> <p>Final um die Europameisterschaft.</p> <p>Vorverkauf nur in den Sporthäusern Bächtold, Fritsch, Och, Uto und Reisebureau Kuoni. — Es werden keine Billette reserviert.</p>
---	---

Sonntagabend, 12. Februar, 22 Uhr:
Preisverteilung mit Ball
im GRAND HOTEL DOLDER unter
Teilnahme sämtlicher Mannschaften.
Eintritt Fr. 5.— inkl. Billetsteuer.
(Abendtoilette.)

ntag, 12. Februar, das hochinteressante **SIE und ER ABFAHRTS-RENNEN!**

Wissen Sie diesen Anlauf u. verbringen Sie schönes Weekend im behaglichen Hotel

Rigi-First

chule Eisbahn Curling
jahnle Spazierwege, täglich 9 Std. Sonne

Jetzt ist die beste Zeit für einen längeren **FERIEN-AUFENTHALT**
mit Pauschalrangements: 7 Tage Fr. 119.—
Weekend Fr. 16.— alles inbegriffen
Kleider — Teekonzerte — Bar — Stimmung

kunft und Prospekte durch die Direktion
Rigi 60.031) oder durch Reisebureau
Meier & Co. Zürich

Auskunft über die Sportresultate gibt Telefon No. 11

Sport

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dinnstraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Staffelstraße 8, Zürich-Giesbüchel, Telefon: 59.420. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postcheck-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—, Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Halbjährlich Fr. 15.—, Vierteljährlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: Im Inseratenteil 18 Cts. die einspaltige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Textteil Sondertarif auf Verlangen.

Weltmeisterschaften im Eishockey

Ueberseer-Siege am ersten Finaltag.

ok. Zürich/Basel, 10. Februar 1939.

Der erste Tag der Finalrunde verlief für die europäischen Nationen wenig glücklich. Die Tschecho-Slowaken wurde in einem lange Zeit erschütternden und lustlosen Spiel in der zweiten Verlängerung durch ein halbes Eigentor geschlagen und unsere Nationalmannschaft, ohne die beiden Cattini, ohne Müller und Franz Jeromini, erlitt eine Abfuhr gegen die kanadischen Wunderspieler, wie sie sie schon lange nicht mehr, auch nicht von canadischen Teams einstecken mußte. 7:0 lautet das brutale Resultat. Unsere Mannschaft war nicht nur nicht in bester Besetzung am Start, sie war überdies nicht in bester Stimmung und Form, was ja nach den Ausfällen dieser Woche nur zu verständlich ist.

An dieser Stelle sei nachgeholt, was in unserem gestrigen Bericht unseres Basler Mitarbeiters leider nicht gemeldet wurde. Unser Rekordinternationaler Bibi Torriani wurde vor Beginn des Spiels Schweiz — Ungarn zu seinem 5. Länderspiel für die schweizerischen Farben durch eine schlichte Fete geehrt. Einem Blumenstrauß vor dem Spiel folgte als Zeichen besonderem Dankes die Ueberreichung einer Silberchale in der ersten Pause. Niemand wird befehlen, daß diese Ehrung nicht mehr als verflent ist.

Die beiden überseeischen Nationen haben sich mit ihren Siegen vom Freitag einen kaum anzuholenden Vorsprung für die Weltmeisterschaft gesichert. Der von überschwänglichen Häubigen genährte Traum einer Weltmeisterschaft für ein kontinentales Team ist bereits ausgeträumt, darüber muß man sich keinen Illusionen mehr hingeben. Es liegt auch nahe anzunehmen, daß sich sowohl die Schweizer wie die Tschechen für ihr Spiel gegeneinander von vorgestern mittagnamittag in Zürich zurückgehalten haben. Das Erreichbare zu wollen, erlangt oft Hintanzetzung des Temperamentes.

Das Klassement in der Schlußrunde lautet derzeit:

Canada	1	1	—	—	7:0	2
Amerika	1	1	—	—	1:0	2
Tschecho-Slowakei	1	—	—	1	0:1	0
Schweiz	1	—	—	1	0:7	0

Am Freitag hat übrigens der Kongreß der Liga auch die Frage abgeklärt, wie die Europameisterschaft entschieden werden soll. Er hat die naheliegende, einfachste Formel erwähnt: der Sieger aus dem Spiel Schweiz — Tschechoslowakei ist Europameister, ganz gleichgültig, welchen Rang schlußendlich die beiden Länder im Schlußklassement der Weltmeisterschaft einnehmen. Nur für den Fall, daß dieses Spiel nach den maximalen Verlängerungen unentschieden endigt, wird es am Montag wiederholt, um eine sportliche Entscheidung herbeizuführen.

Während in Basel beim Spiel Schweiz — Kanada das Stadion zum zweitenmal vollkommen ausverkauft war, blieb der Besuch in Zürich beim Match Tschecho-Slowakei — Amerika schreckend klein. Kaum 3000 Zuschauer zählten dieser ersten Finalpartie bei. Es darf nicht verschwiegen werden, daß das tschechische Publikum sehr erobert darüber ist, daß eines der beiden Schlagerspiele Schweiz — Kanada und Canada — Amerika nach Zürich legt werden konnte. Der schwache Besuch am Freitagabend war eine Antwort der sonst treuen Eishockey-Gefolgschaft der Dolderanstaltbahn. Das wird natürlich für heute unstagabend und Sonntagmittag anders werden, denn bereits sind alle Sitzplätze ausverkauft und auch die Nachfrage nach den Eintrittskarten hat gewaltige Dimensionen angenommen.

In der Runde um den 5. bis 8. Platz (England) ist für diese Kämpfe nicht mehr angetreten.

wohl mit dem Match Deutschland — Polen fallen.

Canada — Schweiz 7:0
(2:0, 4:0, 1:0)

Basler Kunststebahn. — 15.000 Zuschauer (ausverkauft). — Torschützen: Benoit, Cronie (2), Dame (2), Snowden, Brennan. — Schiedsrichter: Kolar (Tschecho-Slowakei), Sachs (Polen).

Canada: Buchanan; Snowden, Johnston, Morris; McCreedy, Kowcinak, Brennan; Benoit, Cronie, Dame.

Schweiz: Künzler; Badrutt, Tiger Jeromini, Trauffer; Bibi Torriani, Delnon, Ruedi; Charly Keßler, Lohrer, Herbert Keßler.

Aus Zürich kommend, hat der Berichterstatter von der Basler Eishockeybegleitung gleich ein großartiges Muster bekommen. Lange vor dem Spiel hingen schon die Tafeln «Ausverkauft» an den Türen. Auswärtige Besucher, die mit Autos von weit herkamen, mußten mit vielen hundert andern mit einem akustischen «Genuß» vorliebnehmen und sich an Gittern, Mauern und Toren die Augen anschauen, um vielleicht doch noch ein Auge bei

Gelegenheit ins verschlossene Paradies werfen zu können. Die Sprechchöre klappten, als wie aus Mitternacht. Der Empfang war gleich ein Nasenüber freundeidgenössisch nach dem Lämmeratzen gerichtet: «Das Publikum hat begriffen, hier wird nicht gepfiffen!» Tadellose Lautsprecheransage, flotteste und anzupommende Pressebedienung, spritzige Transparentreklame, die sogar prompt auf Anzupommungen aus dem Publikum reagierte ... also Stimmung, Festtag, Stimmung!

Die Basler Kunststebahnanlage hat ein etwas kleineres Spielfeld als Zürich, das Publikum sitzt näher, der Kontakt ist sozusagen persönlicher, aber auch die ganze Stadt steht weit mehr im Kontakt mit dem Großereignis Weltmeisterschaft.

Prompt und pünktlich erscheinen die beiden Mannschaften, sehr würdig wird die schweizerische Nationalhymne von den dichtgedrängten Zuschauern mitgesungen. Die Schweizer müssen auf den Torhüter Müller verzichten, Franz Jeromini, der sich nicht wohl fühlt, pausiert, von Beat Rüedi und Heini Lohrer erfährt man, daß sie auch noch nicht ganz fit sind. Die Einstellung der Mannschaft ist somit gegeben. Das Spiel gegen Canada, als erstes und aussichtsloses der Finalrunde, wird verloren gegeben.

Nicht daß man den Ueberseern den Sieg schenken würde, aber man übt weise Zurückhaltung und schon sich dem schweren Kämpfe stehen nach bevor und der Europameistertitel (wacht) dieses Ziel mit der kühleren Maturität zu erreichen, wird schwer werden und verlangt längste Abwägung aller Möglichkeiten.

Defensive Einstellung auf einen Gegner liegt aber unsern Leuten wenig, das hat dieses Spiel bewiesen, wo sie eine gute halbe Stunde brauchten, um sich so zu finden, daß den Canadianern ein Maximum an Widerstand bei einem Minimum vor allem an Körperersatz und Kraftaufwand geboten werden konnte. Die Canadianer konnten so wohl nicht die gleiche Ueberlegenheit wie am Vorabend in Zürich gegen Deutschland erzielen und kamen auch nicht dazu, ihr Spiel in gleicher Vollkommenheit zu demonstrieren, aber die Torgelegenheiten erhielten sie womöglich auf noch einfachere Weise, nämlich durch krasse Deckungsünden des Gegners, dem sie auch an Schnelligkeit klar überlegen waren. Wenn uns eines enttäuscht hat an den Schweizern, dann die Verteidigung, die sich nicht recht finden wollte, die allerdings dann auch dichter hielt, als der Sturm frühzeitig die canadischen Spielzüge zu stören begann und nicht erst, wenn die Attacken bereits in vollem Schwung waren. Aber es mangelte doch eine systemvolle Organisation der Deckung; gar zu oft stürzte sich alles auf den gleichen Mann, um so große Flächen des Eises zu entblößen. Aus solchen Situationen fielen auch meist die Tore gegen uns. Die Resultate der einzelnen Spieldrittel zeigen, daß es gegen Schluß doch stark besserte. Ohne — unter Berücksichtigung aller der besonderen Umstände dieses Spieles — auf eine ins Detail gehende Spielerkritik einzutreten zu wollen, stellen wir noch fest, daß punkto Schnelligkeit einzig Bibi mit den Weltmeistern (man darf sie wohl ruhig so nennen!) mitkam, andererseits aber die Mannschaft den geschlosseneren Eindruck machte, wenn der Sturm auf dem Eise war. Noch ein Wort über das Wetter: es war föhlig klar, das Eis gut und schnell, die ganze Partie äußerst fair, fast ohne körperlichen Einsatz. Ein einziger Ausschluß eines Canadianers mußte erfolgen.

Der Spielverlauf.

Die Schweizer werden freudig aufgemuntert, das Publikum bleibt seinen Lieblingen auch treu, als ihm klar wird, daß es nicht das Letzte und Beste zu sehen bekommt und Benoit nach Ablauf dreier Minuten allein vor Künzler den Fuch sehr einfach und sehr selbstverständlich erstmals in den Kasten setzt. Unser Keeper wehrt prachtvoll vor Kowcinak. Lohrer gibt einen feinen Rückpaß geschickt an Herbert Keßler, dieser ist aber einen Sekundenbruchteil zu früh. Lohrer und Charly setzen Weitschüsse guten Kalibers aufs Canadiertor. Doch heute ist Keeper Nr. 2, Buchanan, in besserer Form als gegen die Tschecho-Slowakei. Lohrer hat einen Moment vor dem Schußkreis nicht aufgepaßt, so daß er den prachtvoll von H. Keßler vorgebandenen Paß nicht verwerten kann. Dafür bucht Cronie im Gegenstoß — wieder allein vor dem Tor — den zweiten Treffer. Delnon schießt gut, Bibi, zum Nachschuß startend, wird aber abgedrängt. Nunmehr als Mittelstürmer spielend, gibt Torriani großartig täuschend zu Delnon, der aber zu scharf an den schön freilaufenden Bibi zurückgibt, so daß auch aus dieser glänzenden Chance nichts wird. Künzler wehrt fallend vor dem Pausenpiff tankt sich Lohrer blendend durch, saust hinterm gegnerischen Tor durch und dreht einen Schuß auf den Kasten.

Das zweite Drittel hat kaum begonnen, da kommt Dame aus rechts durch, ohne angegriffen zu werden, und täuscht Künzler mit einem Schuß, der nicht unhaltbar scheint 3:0. Kaum eine Minute später kann Cronie auf Deckungsfehler mit Nachschuß auf 4:0 erhöhen. Soll's uns gleich gehen wie den Deutschen? Lohrer und Charly starten einen schönen Zweierangriff, können aber gegen den schnellen und peinlich deckenden Gegner keinen präzisen Schuß mehr herausbringen. McCreedy muß für ein Foul an die Bande, die Schweizer nehmen nun etwas körperlichen Kontakt mit dem Gegner, und schon geht es besser. Es geht jetzt eine Weile strub zu vor unsern Kasten

AROSA

das schneesichere Sonnenland
für Frühlings-Skiläufer



Februar, März
und April - die
hohe Zeit des
zünftigen Tourenfahrers

Einige Sportdaten:

- 9. u. 12. Februar: Pferderennen
- 17. Februar: Eishockeymatch Kanada-Arosa
- 19. Februar: Eishockey Arose-Grafhoppers und Winterschießen
- 8. und 9. März: Arose Gäste-Skimeisterschaften
- 11. und 12. März: Skirennen der Gebirgs-Br. 12
- 18. und 19. März: Arose Frühlings-Skirennen
- 10. April: Oster-Skirennen
- 15.-16. April: Frühlings-Skifest mit Riesen-Slalom



HERMES
Modelle 160-
ab Fr. 160.-
Generalvertrieb
BAGGENSTOS
HERMES
Waisenhausstrasse 2 ZÜRICH Tel. 5 66 94

hr. Zum zweitenmal bereits stehen sich Polen und Ungarn in Basel gegenüber, und die Polen verlassen nicht zu bezweifeln, daß das Resultat des Vorgespiels kein Zufallsergebnis bedeutet. Es ist erstaunlich, welche Fortschritte die Polen allein in diesen letzten Tagen vertragen, und es dürfte der einzige cfaux pas der Regie sein, den Zürchern die Bekanntheit dieser sympathischen, sportlich vorbildlichen Mannschaft, den Baslern andererseits die Engländer vorenthalten zu haben.

Die Ungarn scheinen Rachegefühle zu nähren. Miklos bricht am rechten Flügel gleich zweimal forsch der Bande entlang durch, zieht eine scharfe Kurve aufs Goal, schießt rasant, doch Maciejko hält gelassen, und dann legen die Polen los. Wolkowski erhält den Puck erstmals beim Schußkreis, funkt blitzschnell, doch Dr. Csak blockiert instinktiv. Die zweite polnische Sturmreihe stürzt sich mit Feuereifer in die Schlacht, gibt keinen Puck verloren, verfolgt hartnäckig jeden Gegner, und so kommt Erzepelski freistehend zum Schuß, gegen den kein Kraut gewachsen ist. Ein übers andere Mal spielt sich Wolkowski durch, legt Kowalski den Puck schön zurecht, doch dieser verpatzt. Jetzt wird's den Magyaren zu bunt. Sie geben sich bei Maciejko Reynard-vous, massieren das polnische Goal, Haray und Palfalvi arbeiten sich blitzsaubere Chancen heraus, doch Maciejko scheint unerbittlich. Dafür muß auf der Gegenseite Dr. Csak im zweiten Spieldrittel zum zweitenmal kapitulieren: Kowalski schießt aufs Tor, der Keeper wehrt ab, aber der Nachschuß Wolkowski's stützt.

Im dritten Drittel legt Wolkowski ein paar hervorragende Sololäufe vor. Gergely überfällt ihn einmal zünftig und erhält eine Minute aufgefummelt. Eins andere Chance vermasselt Kowalski. Bei einem ungarischen Angriff prälen Michalik und Rona zusammen. Letzterer verletzt sich am Knie und wird von Wolkowski (!) hinausgeführt. Wieder fängt Wolkowski ein feines Ding ein, paßt schön zu Kowalski, der den Abschluß besorgt. Werner hat Miklos zu Fall gebracht, wird bestraft, und Szamosz verfällt aus der gleichen Ursache demselben Schicksal. Es gab hier wie dort noch ein paar Torgelegenheiten, doch keine Resultatänderung mehr.

Amerika — Tschechoslowakei 1:0
(0:0; 0:0; 0:0; 0:0; 1:0).

Dolder. — 3000 Zuschauer. — Torschütze: Quirk. — Schiedsrichter: Popilmont (Belgien), Hug (Schweiz).

Amerika: Maki; Van, Wagnhild; Soari, Nicholson, Quirk; Maley, Bogue, Dondi; Leahy. Tschecho-Slowakei: Hertl; Pacalt, Stowik; Trojak, Malecek, Kucera; Pergl, Drobný, Lousmin; Hurych.

Wj. Es kann nicht alle Tage Sonntag sein. Auf den «Sonntag» des unvergesslichen Canada (das Schachspiel) folgte mit Amerika (Tschecho-Slowakei) ein nichtiges Weltstück, in jeder Beziehung. Wer das Glück gehabt hatte, das Donnerstag-Nachspiel auf dem Dolder zu erleben, machte sich ja ohne weiteres auf die kaum ausbleibende Ernüchterung gefaßt, stellte aber, wollte er gerecht sein, ebenso gerne in Rechnung, daß es für die Tschecho-Slowakei und Amerika besonders undankbar war, für «Schatten» dieses Höhepunktes spielen zu müssen. Nur die Gegner vom Freitag selbst hätten es in der Hand gehabt, durch ein großes Spiel möglichst nahe an den Eindruck vom Vorabend heranzurücken, doch diese ganz im stillen klemmende Erwartung vieler Dolder-Pilger erfüllte sich nicht, weder im Gesamteindruck, noch im Detail. Höchstens als Amerika in den Verlängerungen, deren zweite die Entscheidung bringen sollte, gewaltig drückte, die Tschechen einschürte, auf Tod und Leben schob, lebte ein schwacher Abglanz des Vorabends auf. Die Erklärung für die matte Gesamtphysiognomie des ersten Zürcher Erdrundenspiels ist schon zu finden. Man spielte eben nicht beidseits das Spiel, wie zwischen Canada und Deutschland, nachdem letzteres rasch Tore erhalten und die Unabwendbarkeit seiner Endniederlage eingesehen hatte, sondern man spielte meistens Amerika und der Tschecho-Slowakei auf Zerstörung, mit letzter Konsequenz, schon durch Unterbindung der Angriffe in ihrem Anfangsstadium. Und dann war wie eine Verhaltene in den beiden Mannschaften, die nach dem Vergangenen und angesichts des noch Bevorstehenden die verbliebenen Reserven schonen zu wollen schienen. Die Tschechen dürften dabei an Aufspärung auf das Entscheidungsspiel mit der Schweiz um die Europameisterschaft am Sonntag gedacht haben, die Amerikaner an die noch bevorstehenden Partien mit der Schweiz und Canada. In den Zuschauerarrängen gähnten Lücken, die Neugierde auf die inzwischen «bekehrten» Amerikaner überwog doch nicht die Sehnsucht nach der Rückkehr des Schweizerteams nach Zürich für Samstag und Sonntag, wofür mancher seine Batzen ausgepart haben dürfte. Es war gestern Nacht direkt frühlinghaft mild da droben. Die Fahnen, die am Donnerstag im verdächtigen «West» stramm geflattert hatten, hingen schlapp an den Masten. Statt Regenwolken grüßte freundlich der Sternenhimmel herab. Im Sektor neben der Pressetribüne hatte eine kleine, aber stimmungswichtige «amerikanische Kolonie» Posto bezogen, welche jedes Erscheinen der Yankee bei Beginn und nach den Pausen, aber auch jeden ihrer Angriffe mit Hurro-engebrüll und Lärminstrumenten begleitete, daß man sich an den Zürcher Schulleistungsversetz glaubte. Man nahm diese «Begleitmusik» nicht tragisch, im Gegenteil, denn sie war an dem Abend so ziemlich die einzige.

Polen — Ungarn 3:0

(1:0; 1:0; 1:0).

Basler Kunstseibahn. — 15,000 Zuschauer. — Torschützen: Brzepski, Wolkowski, Kowalski. — Schiedsrichter: Fröhlich und Kladrubsky (Tschecho-Slowakei).

Polen: Maciejko; Verner, Michalik; Marozewski, Wolkowski, Kowalski; Brzepski, Burda, Urson; Andrejewski.

Ungarn: Dr. Csak; Gergely, Barcza; Jeney, Miklos, Rona; Helmeoczy, Haray, Szamosz; Palfalvi.

der sich von der Pressetribüne herab das Spiel sprach. Impulsiv sprach der Ersatzkeeper Hertl der aber durch seine Partei die Galona abvertiert hat. Dieser Hertl ließ seinen verletzten Kollegen fast vergessen, er hielt untadelig, mit viel Können plus unerlässlichem Glück, und machte wett, was die vor ihm stehende Verteidigung manchmal sündigte. Das eine Tor geht nicht auf sein Schuldkonto, es war ein gemeines Pech-Tor, ein Nahschuß Quirks als Abschluß einer ganzen Serie von Nahschüssen, gefallen aus einem unbeschreiblichen Schlamassel vor, hinter und neben dem tschechischen Tor. Dieser Nahschuß prallte vom Rücken Hertlis ins Tor.

Aber dieses eine Tor ist trotzdem gerecht,

es gab den Sieg der um so viel besseren Mannschaft, und die hieß eben Amerika. Daran ist nichts zu rütteln. Die Amerikaner haben nun einmal mehr und gefährlicher angegriffen und geschossen. Das drückt sich auch ganz manifest im Vergleich der Beschäftigungs-Intensität der beiden Keeper aus. Hertl stand fast immer unter Druck, Maki nur phasenweise. Das mag gleich zur Begutachtung der beiden tschechischen Sturm-Reihen überleiten. Sie hatten viel zu wenig Dampf, um die massive amerikanische Verteidigung Van - Wagnhild während Dauerperioden unter Druck zu setzen, wie dies umgekehrt die Amerikaner gegenüber Pacalt - Stowik tun konnten. Hauptgrund war die Mattheit des tschechischen Hauptsturmes Trojak - Malecek - Kucera. Nur Trojak erinnerte momentweiles an viel bessere Partien dieser Reihe, während Malecek langsam wirkte, den Puck zu lange hielt und fast immer zu spät schob. Kucera spielte lustlos. Ganz anders der zweite Sturm Pergl - Drobný - Lousmin, welche Reihe Eroberer und Lousmin nach vorne rissen, aber die Kombinationen meist verhaselten oder dann für die amerikanische Abwehr zu durchsichtig anlegten. Die drei jungen Prager dieser Reihe haben jeder einen gesunden Schuß, aber — von zu weit, und damit war Maki im USA-Tor nicht beisammen. Von ihnen mit dem Puck am Stock bis ins Tor Hineinragen oder den gegnerischen Keeper bis ins letzten Sekundenbruchteil am Seil herunterlassen wie bei den Canadianern — vorerst noch keine Spur. Solches sah man sporadisch höchstens vom amerikanischen Durchreißer Soari, dem aber die Nebenleute nie so schnell folgen konnten wie dies die canadischen Aale tun.

Daß die Amerikaner, selbst wenn sie sich ganz entfalten, den Trägern des Ahornblattes den Endsieg in der Weltmeisterschaft strittig machen könnten, daran glaubt nach einem Vergleich der Klasse, der Spielkultur, wohl schwerlich noch jemand. Daß sie aber für die Schweiz noch einen schweren Brocken abgeben, daran kann man sich für Samstagabend gefaßt machen, denn nun haben die Amerikaner schon zwei Punkte, Punktgleichstand mit Canada nach dem ersten Gang der Finalrunde!

Wie das eine entscheidende Tor zustandekam.

Die Amerikaner hatten schon in der ersten Verlängerung stark gedrückt. Die zweite Verlängerung bot dasselbe Bild. Die Tschechen konnten sich nur noch mit Einzeldurchbrüchen Luft verschaffen. Gleich nach dem Seitenwechsel (jeweils 5 Minuten) wurde wieder einmal das Tschechenor nach canadischem Patent «eingesponnen», der Puck wanderte im Zickzack zwischen den fünf amerikanischen Belagern (alle fünf amerikanischen Feldspieler waren vorn) hin und her, kam zu Quirk, der aber, statt zu schließen, von rechts nach links hinter dem Tor durchschaute. Hertl hatte sich dem anstürmenden Schützen entgegengeworfen, mußte es nun aber erleben, daß Quirk hinter dem Tor durch war, bevor er sich nach der Gegenseite werfen konnte. Beim Einschleiben Quirks prallte dessen Nah-Schufschuß von Hertls Rücken ins Tor. Selbstverständlich waren die Tschechen für die verbleibenden vier Minuten alle Mann in den Angriff, aber ebenso völligig verteidigte bis zum Schluß Amerika. Die Amerikaner pflegten zeitweise reichlich harten bodycheck und foulten gelegentlich lächtig, so daß einmal ihr Bestand wegen «Pierens» auf drei Feldspieler sank, aber stärkere Befürchtungen nach dieser Seite erfüllten sich zum Glück nicht.

Zürich und die Eishockey-Weltmeisterschaft.

Hartnäckig wurde dieser Tage von bösen Mäulern das Gerücht herumgeboten, Zürchiger Verkehrs-Direktor habe ausgerechnet vor dem Beginn der Eishockey-Weltmeisterschaft den Schauplatz seiner intensiven Tätigkeit verlassen und den wohlverdienten Urlaub angereitet. Darüber sollte sich allerdings niemand wundern, der die außergewöhnlichen Anstrengungen unseres Verkehrs-Direktors kennt und zu würdigen versteht, um der großen, schönen, stolzen und lieben Landesausstellungstadt Zürich jenes schmucke und festliche Gepräge zu geben, das zu einer so imposanten sportlichen Veranstaltung, wie sie die Eishockeyweltmeisterschaft verkörpert, paßt. Nur einem Blinden kann entgangen sein, was in Zürich vorgekehrt worden ist, um der Eishockey-Weltmeisterschaft auch äußerlich den Rahmen zu verleihen, der ihr gebührt. Die großartige Beflaggung, der Schmuck der öffentlichen Gebäude, die sinnige Straßen-Dekoration, das Wettfeiern der Quartier-Verbindungen mit dem Verkehrsverein, um zu dokumentieren, daß unsere an und für sich schon schmucke Stadt gegenwärtig die Eishockey-Weltmeisterschaften beherbergt, verdient nicht übelwollende Kritik, sondern gerechte und volle Anerkennung. Schon beim ersten Schritt aus der Hauptbahnhofhalle heraus in die festlich geschmückten Straßen weiß man, daß etwas los ist. Die bewimpelten Trams, die hübsch dekorierten Monumente und Brunnen, die festliche Stimmung in der ganzen Stadt darf sich sehen lassen und stellt die Besucherinnen der Haupt-Nachmittag-Partie im



Sohm
Bietet Ihnen
PARAPHIT-LACK
für den
Winter 1938/39

freuen über die Art und Weise, wie Zürich diese Eishockey-Weltmeisterschaften aufzieht und durchführt. Die Empfangs- und Bestechungswesen zeigen sich förmlich. So etwas haben wir von der größten Schweizerstadt, die zudem vor der Eröffnung der Landesausstellung stehen, niemals erwartet, erkläre uns ein ausländischer Pressemann. Von der Schweiz als Sport- und Fremdenland par excellence habe man allerdings viel erwartet, aber Zürich stelle alles bis jetzt an den Eishockey-Weltmeisterschaften Gebotene bei weitem in den Schatten.

Angesichts dieser gewaltigen Anstrengungen, für die wir nicht zuletzt unserer unermüdbaren und sportsfreundlichen Verkehrs-direction Dank schulden, wäre es zu verstehen, wenn sich die treibende Kraft dieser anerkanntwertigen Bemühungen ein paar Tage Ferien gönnt hätte. Dem ist aber, wie wir an zuständiger Stelle in Erfahrung gebracht haben, nicht so. Unser Verkehrsdirektor arbeitet auf Grund der Erfahrungen, die bei der jetzigen Eishockey-Weltmeisterschaft gemacht worden sind und weiter gemacht werden, bereits umfangreiche Pläne aus, um bei der nächsten sportlichen Veranstaltung noch mit ganz andern Überraschungen aufzuwarten. Wir wollen keine Indiskretionen begehen, können aber verraten, daß Zürich noch seine Wunder erleben wird. Leid tut es uns um das gute Basel, das in diesem edlen Wettstreit der Gastfreundschaft und Sportfreundlichkeit vom großen Zürich wieder einmal um viele Längen geschlagen worden ist. Mutz.

Freundschaftsspiel Davos — LTC Prag in Davos.

Das beim Abbruch des Spengler-Cup-Finals in Aussicht gestellte Freundschaftsspiel der beiden großen Kontinent-Rivalen Prag und Davos ist auf den 14. Februar festgelegt worden. Nachdem an den Weltmeisterschaften das Spiel Tschecho-Slowakei — Schweiz mit einem 1:0-Sieg unserer Farben endigte, ist man auf den Ausgang des Davoser Matches besonders gespannt. Am Nachmittag des 14. Februar wird noch ein Spiel gegen den Nürnberg Hockey-Tennis-Club ausgetragen. Der Kanada-Match vom 19. Februar bildet bereits heute den Gesprächsstoff für die Davoser Eishockeyfreunde.

Die Kanadier in Bern.

Obwohl das Fassungsvermögen der Berner Kunstseibahn zu klein ist, um Länderpiele aufzuführen, so erhält das Publikum der Bundesstadt und ihres Einzugsgebietes doch alljährlich Gelegenheit, die besten in der Schweiz weilenden Eishockey-Mannschaften spielen und kämpfen zu sehen. Nachdem in diesem Winter bereits die berühmte Prager LTC-Mannschaft, Davos und das Amerika-Team auf der Ka-We-De gespielt haben, gibt nun auch noch das kanadische Repräsentativ-Team, die Trail Smoke Eaters, am kommenden Mittwochabend seine Visitenkarte in Bern ab. Das Berner Team kann sich diesmal nicht die Vermessenheit leisten, unverstärkt gegen den großen Gegner anzutreten. Es wird versucht, zur Verstärkung des Berner Mannschafts-Gruppens ganz erstklassige Kräfte zu gewinnen. Der Plan, bei Davos den kompletten St-Sturm auszuleihen, ist durch die verschiedenen Verletzungen unserer ersten National-Stürmer fraglich geworden.

Zum Wintersport mit
WELTI FURRER-Selbstfahrwagen
1838—1938 100 Jahre
WELTI-FURRER A. G.
ZÜRICH Bäregasse 29 Tel. 3.86.66
Sonderausstellung SKI-EXPRESSION nach

aber Buchanan wehrt diesmal mit viel Glück. Wieder ist es der Künzler, der den Canadianer einen weiten Treffer durch den völlig freistehenden Dame bringt. Künzler wehrt mit dem Fuß einen Blitzschuß von Kowcinak. McCreedy entdeckt ein Loch im Tornetz und reklamiert ein Goal, das aber der Torrichter bestrittet. Unsere Leute vergessen glänzlich gerade, weite Befreiungsschläge; so kann Snowden direkt auf «Paß» eines Schweizer zum 8:0 einenden.

Im letzten Drittel geht es jetzt besser bei den Weißen. Die Canadianer finden keine offenen Türen mehr. Künzler rettet weit hinauslaufend; dann zeigt sein Gegenüber eine prächtige Parade bei einem Schuß von Herbert Keßler. Der —er-Sturm weiß die nun endlich kommenden kräftigen Abschläge gut aufzunehmen. Bibi packt schließlich ein Muster seiner Künste aus und überläuft alles, wäre ihm Rüdeli aufmerksamer gefolgt, so säße jetzt der Ehrenretter. Ein Schuß Benoits kommt vom Pfosten zurück; der gleiche Stürmer zwingt Künzler zur schönsten Abwehr in extremis. Bis zum Platzwechsel fallen keine Tore. «Hopp Schwyz!» feuert die Menge unsere Leute wieder an, die aber mit ihren Weitschüssen ohne Reprimas gegen den famosen Goal nichts ausrichten können. Einen Moment des Zögerns im Hinauslaufen und schon muß Künzler zusehen, wie Brennan in den leeren Kasten schießt. 7:0, und noch hat erst einer aus dem canadischen ersten Sturm ein Tor geschossen. Das geht aber nicht mehr so leicht, nein, Buchanan muß sogar seine ganze Kunst aufbieten, um bei ihm den Einschlag von H. Keßlers gut gehaltenem Geschöß zu verhindern. Noch ein letzter Versuch von Brennan ist die Partie zu Ende, die, trotz der Zuschauer sicherlich eine kleine Enttäuschung verdauen mußten, doch sehr herzlichen Beifall für beide Mannschaften bringt.

Polen — Ungarn 3:0

(1:0; 1:0; 1:0).

Basler Kunstseibahn. — 15,000 Zuschauer. — Torschützen: Brzepski, Wolkowski, Kowalski. — Schiedsrichter: Fröhlich und Kladrubsky (Tschecho-Slowakei).

Polen: Maciejko; Verner, Michalik; Marozewski, Wolkowski, Kowalski; Brzepski, Burda, Urson; Andrejewski.

Ungarn: Dr. Csak; Gergely, Barcza; Jeney, Miklos, Rona; Helmeoczy, Haray, Szamosz; Palfalvi.



Zünftiger Sport
erfordert zünftige Ausrüstung, wobei ein sicheres Schutzmittel gegen Sonnen- und Glühstrahlbrand nicht fehlen darf. Der anspruchsvolle Sportler verwendet das bewährte DELIAL, das selbst bei stärkster Sonnenstrahlung sicheren Schutz bietet. DELIAL (Salbe oder Öl) pflegt die Haut und fördert die natürliche Bräunung.
Delial

Sport

Organ für alle Sportzweige

Verlag, Redaktion und Inseratenverwaltung: Zürich, Dianstraße 5, Telefon: Redaktion 35.622, Inseratenverwaltung 35.620. — Administration und Expedition: Steffelstraße 8, Zürich-Giebhübel, Telefon: 59.420. — Telegramm-Adresse: Sport Zürich, Postschek-Konto VIII 8225. — Abonnementspreis Schweiz: Jährlich Fr. 20.—, Halbjährlich Fr. 10.—, Vierteljährlich Fr. 5.—, Ausland: Jährlich Fr. 30.—, Halbjährlich Fr. 15.—, Vierteljährlich Fr. 7.50. — Inseratenpreis: Im Inseratenstil 18 Cts. die einseitige Millimeterhöhe (8 Spalten). — Für Placierung im Textteil Sondertarif auf Verlangen.

Weltmeisterschaften im Eishockey

Canada überlegener Weltmeister. — Europameisterschaft noch nicht entschieden

Schlusskommentar.

ek. Zürich/Basel, den 12. Februar 1939.
Zehn anstrengende Tage liegen hinter uns mit den Spielern, ihren Betreibern und Begleitern, den Offiziellen und den Journalisten. Alle werden froh sein, wenn sie nun einige Ruhe haben. Zwar die Amerikaner ihren Montag nach Lausanne, dann nach Talland und Prag, die Canadianer absolvieren ein altes Dutzend Spiele erst in der Schweiz und werden dann gleichfalls noch auf Europas Unstetsbahnen ihr klassisches Spiel demonstrieren. Aber die andern Spieler, mit Ausnahme unserer Davoser und Zürcher, die sich um Teil wieder den Smoke Eaters stellen, aben Ruhe. Auch das Publikum ist einigermaßen mit Eishockey gesättigt. Das ist nur u gut verständlich.

Der zweitletzte Tag brachte die von guten Beobachtern erwarteten Entscheidungen. Die eiden überseischen Nationen blieben abermals erfolgreich. Canada schlug die Tschecho-Slowakei diesmal leichter als in der Zwischenrunde. 4:0 hieß es jetzt, gegenüber 2:1 im ersten Spiel. Die Yankees nahmen für ihre wischenrunden-Niederlage gegen die Schweiz

mit dem gleichen Torabstand Revanche und siegten diesmal nach beidseits hervorragendem Spiel 2:1, während sie im ersten Spiel ja bekaanntlich 2:3 verloren hatten.

In der Finalrunde sind also die überseischen Teams bis zu ihrem Zusammentreffen ungeschlagen geblieben, sie haben zusammen auch nur gerade ein Verlusstor in vier Spielen entgegengenommen. Die Entscheidung um die Weltmeisterschaft lag also nur mehr bei ihnen, wogegen die zwei wirklich stärksten Länder Europas den Titel eines Europameisters unter sich ausmachten.

Nebenher ging die Runde um den 5. bis 7. Platz weiter. England, der Europameister des Vorjahres, wurde wegen Nichtteilnahme an dieser Runde auf den 8. Platz gesetzt. Ungarn wurde sowohl von Deutschland wie ein zweites Mal von Polen geschlagen und nimmt den 7. Platz ein. Am Sonntag früh fiel die Entscheidung um die beiden Ränge hinter den Finalisten zwischen Deutschland und Polen. Deutschland sicherte sich den fünften Platz

überraschend leicht gegen das gegen vorher kaum mehr wiederzuerkennende Polen.

Am Sonntagnachmittag fanden die beiden Entscheidungen um die Welt- und Europameisterschaft statt. Aber nur das Spiel der beiden überseischen Vertreter fand seine Erledigung. Canada siegte ohne auf volle Touren gehen zu müssen, sicher 4:0, ein Resultat, das schon nach dem zweiten Drittel feststand. Ja, die Partie war sogar schon nach den ersten 15 Minuten mit der 3:0-Führung der Canadianer entschieden, die die Finalrunde ohne Verlusstor absolviert haben, mit koketten Resultaten von 7:0, 4:0 und 4:0 gegen ihre Finalgegner. Canada ist diesmal wirklich ein würdiger, ein hochverdienter Weltmeister, wie selten mehr eine Mannschaft in den letzten Jahren.

Das Spiel um die Europameisterschaft fand trotz nahezu dreistündiger Dauer keine Erledigung. Trotz beidseits genügend Chancen, waren die beiden Torhüter nicht zu schlagen. Das Direktionskomitee trat sofort nach dem Match zusammen und fällte folgenden Entscheid:

Auf gemeinsamen Vorschlag der Schweiz und der Tschecho-Slowakei wurde nach kurzer Beratung folgender Beschluss gefasst:

Das Spiel Schweiz — Tschecho-Slowakei um die Europameisterschaft wird am 5. März wiederholt und zwar in Basel, wenn es ein Nachmittagspiel und in Zürich, wenn es ein Abendspiel gibt.

Wenn dieses Spiel nach dreimaliger Verlängerung wiederum unentschieden endigt, dann wird der Titel eines Europameisters nicht vergeben. Dagegen wird ein Klassement für die Weltmeisterschaft nach dem Goalaverage erstellt, nach welchem die Schweiz als drittes Land klassiert wird. Die Tschecho-Slowakei wird Vierte.

Das Schlussklassement lautet daher derzeit:

1. Canada	3	3	—	—	15	0	6
2. Amerika	3	2	—	—	1	3	7
3. Schweiz	3	—	1	2	1	9	1
4. Tschecho-Slow.	3	—	1	2	0	5	1

Das Programm der Woche

Fussball

Viertelfinals des Schweizercup:
19. Febr.: Gralhoppers — Young Boys in Zürich.
Servette — Lausanne in Genf.
Nordstern oder Luzern — Lugano.
Brühl — Vevey in St. Gallen.

Meisterschaft der Nationalliga:
19. Febr.: Luzern — Basel in Luzern.

Meisterschaft der 1. Liga:

19. Febr.: Juventus — Birsfelden in Zürich.
Concordia — Winterthur in Basel.
Cantonal — Aarau in Neuenburg.

Eishockey

13. Febr.: Berner SC/Lausanne komb. — Amerika in Lausanne.
14. Febr.: Schweiz B — Kanada in Neuenburg.
Davos — Prager LTC in Davos.
Davos — Nürnberger HTC in Davos.
15. Febr.: Berner SC verstärkt — Kanada in Bern.
16. Febr.: Zürcher SC — Kanada in Chur.
17. Febr.: Arosa — Kanada in Arosa.
18. Febr.: St. Moritz — Kanada in St. Moritz.
Chur — Zürich-Engel in Chur.
19. Febr.: Davos — Kanada in Davos.
Klosters — Zürich-Engel in Klosters.

Boxen

15. Februar: Kleinfing-Meeting in Zürich.
17. Febr.: Demifinals der Amateurmeisterschaften zwischen Regionen I und II.
18. Febr.: Meisterschaften der Region III.

Leichtathletik

19. Febr.: Cross Country in Zürich.

Ross und Reiter

18.—19. Febr.: Concours Hippique in Gstaad.

Skisport

13.—19. Febr.: FIS-Weltmeisterschaften in Zakopane.
14.—15. Febr.: WeiBes Band von St. Moritz.
15. Febr.: Sprungkonkurrenz in Gstaad.
16.—17. Febr.: Titulescu-Cup und Kilometer-lancé in St. Moritz.
17.—19. Febr.: Berner Hochschulmeisterschaften in Grindelwald.
18.—19. Febr.: Bündner Verbandsrennen in Pontresina.
Byron-Trophy in Wengen.
Genti-Mannschaftsrennen in Engelberg.
19. Febr.: Tessiner Meisterschaften in Airolo.
Sprungkonkurrenzen in Neßlau und Wengen.
III. Piz Sol-Staffette in Wang.
Zweiter Teil der Berner Verbandsrennen im Gantrisch-Geblet.
Rinderberg Derby in Zwetsimmen.

Der Sport vom Sonntag

Fussball

Länderspiel Portugal — Schweiz 4 (1:2).

Schweizercup:

Nordstern — Luzern 2:1 (n. Verl.).

Meisterschaft 1. Liga:

St. Gallen — Zürich 4:1.
Locarno — Chiasso 2:0.
Jura — Brühl 1:1.
Winterthur — Birsfelden 0:3.
Vevey — Dopolavore 5:0.
Forward — Urania 0:0.

Freundschaft:

Ottens — Solothurn 1:4.
Kickers — Kreuzlingen 2:3.
Aarau — Elbe Stars 2:0.
Lugano — Bellinzona 5:4.
Mülhausen — Concordia Basel 2:1.

Leichtathletik

Im Querfeldern von Blüsch ist in der Hauptklasse Karl Krebs (Opfikon) Erster.

Skisport

In Zakopane klassierte sich an den FIS-schönen Molitor (Schweiz) in der Abfahrt in dritten Rang.
Am Zentralschweizer Staffellauf war 50 uzer in der Kat. A und B erfolgreich.
An der sturzfreien Wengen-Abfahrt kam ritz Stäger (Wengen) zum Sieg.
Die Meisterschaft des SC Zermatt gewann Valter Fux (Zermatt).
Die Viererkombination der komb. Wipflkassen in Gstaad ging an Peter Wymann (Gstaad).
Louis Vuilloud (Fribourg) gewinnt den anglauf von Châtel-St. Denis, Willy Berath (Chaux-de-Fonds) den Langlauf von rés d'Orvin.
Christina Schmid (Adelboden) ist Kombinationssieger in den Alpenen Skirennen in Adelboden.
Edi Reinalter (St. Moritz) fuhr beste ageszeit in der Abfahrt Forclia Frischa-elerina.
René Gyax (Le Locle) ist Sprunglaufsieger in Montana, Heinrich Kiots (Arosa) in t. Moritz.
Den Hosenstalon von Pontresina gewann Valter Clausung (Deutschland).
Die Dreierkombination des Skitages von interwasser wurde von Ernst Berger (Zürch) geholt.

Ross und Reiter

Am zweiten Tag der Arosener Pferderennen

Attenhofer-Ski
Attenhofer Alpina-Bindung
Attenhofer, der Name bürgt für Qualität!



BATSCHARI EXTRA handgemacht



BASEL

Canada — Tschecho-Slowakei 4:0

(0:0, 1:0, 3:0).

Kunstsehbahn Basel. — 5000 Zuschauer. — Torschützen: Morris, Dame, Benoit, Kowcinak. — Schiedsrichter: Popliment (Belgian), Hug (Schweiz).

Canada: Scodellaro; Johnston, Snowden, Morris; McCreedy, Kowcinak, Brennan; Benoit, Cronie, Dame.

Tschecho-Slowakei: Modry; Stovik, Michalik; Trojak, Malecek, Lonsmin; Pergl, Drobny, Cisar.

Nun folgen sich die großen Ereignisse Schlag auf Schlag. Es geht um die ersten Ränge, die höchsten Titel, die schwersten Siege und die Vorstellung der Tschechen, unserer gefährlichsten Rivalen auf dem Kontinent, den nächsten Bewerbern um die Europameisterschaft bietet für Basel eine wertvolle Vergleichsmöglichkeit bezüglich unserer Chancen im morgigen Titelkampf. Sind wir Chauvinisten? Man wäre geneigt, diese Frage zu verneinen, wenn man die 5000 Zuschauer (den vier Schweizern) von Dienstag gegenübergestellt mit ja zu beantwortet man nicht billigerweise auch für eine Atempause, die Ruhe vor dem letzten Generalsturm Verständnis aufbringen müßte. Wie mancher wird bereits jetzt seufzend Unterbilanz festgestellt haben und bestätigen: «Es sind die schwersten, die Tage vor dem Ersten.» Dazu steht die Pastnacht vor der Tür.

Ein Vergleich ließ das Spiel Canada — Tschecho-Slowakei mit besonderer Deutlichkeit zu, den nämlich, daß die schweizerische Verteidigung der tschechischen nicht das Wasser bietet und wenn diese im Kampf um den Europatitel den Ausschlag geben sollte, steht es für uns nicht sehr gut. Das Spiel war um soviel weniger «schön», als der Widerstand der Tschechen erbitterter und verbissener war, die den Ueberseeern mit einer unerwartet großartigen Leistung geradezu vor den Kopf stießen. Obwohl die Kontinentalen Kucera pausieren ließen, machten sie sehr selbstsichere Figuren und durchaus nicht den Eindruck, als gäben sie die Sache, nach berühmtem Muster, von Anfang an verloren. Im ersten Drittel noch so bedenklich nach Sensation. Scodellaro hatte ganz verteilte Sachen zu wehren. Das Hauptverdienst am Erfolg der Prager, von dem man doch trotz des 4:0 sprechen darf, steht Modry zu. Wir hatten in allen Spielen keinen Goal von der Klasse Modrys, der nach vorn eine spürbare Ruhe und Sicherheit ausströmte und — wie es großen Torhütern zukommt — das Glück zum Bundesgenossen hatte. Die Tschechen haben die Canadier zur Herausgabe ihres ganzen und letzten Könnens herausgefordert, zwingen sie überdies nebst ihrer Schnelligkeit eine Reihe neuer und raffiniertester Tricks auszu-

Die Tschechen suchen mit Einzelvorstößen durchzukommen. Erst bricht Trojak, dann Stovik am rechten Flügel durch. Snowden macht nur einen kurzen Ruck mit dem Oberkörper und Stovik überkugelt sich. Kowcinak kommt wie die Windsbraut angestaut. Lockt Modry aus dem Kasten und — schießt daneben! Drobny und Cisar spielen sich durch die canadische Verteidigung. Drobny schießt, der Puck prallt zurück und blitzschnell ausser order, hebt den Puck über den am Boden liegenden Torhüter, aber — ebenfalls daneben. Pergl zeichnet sich mit einem Prachtschuß aus und der zweite tschechische Sturm vollends hetzt die canadische Verteidigung hin und her. Morris schüttelt unmutig den Kopf, kommt nach vorn und brennt eins auf Modrys Drahtkiste. Zu mehr reichte es den Canadier, bis lang nicht, da die Tschechen durchschlagen und so wie die Schweizer erst anfangs des Schlußdrittels, allmählich zu Feldvorteil kommen.

Cronie leitet die zweite Spielzeit mit einem Weitschuß ein, der haarscharf an Modrys bereits beplasterten Stirne vorbeisaut. Sofort setzen sich Benoit, Cronie und Dame in tschechischen Platzteil fest. Benoit schnappt eine Abwehr, startet mit Pantherprang auf's Tor, fihrt im Zickzack vor Modry hin und her, doch dieser kriecht nicht auf den Leim und pariert den Zwick nach der Ecke. Jetzt sber ziehen die Canadier andere Salten auf. Die

Tschechen kommen kaum mehr aus ihrem Verteidigungsdrittel hinaus. Selbst Morris ist nachgerückt und steht just da, wo der Puck, von Modry herauslaufend abgewehrt, hinkommt. Ein kurzer Zuck und ehe Modry wieder in Position ist, knallt es bereits in der Bude, 1:0. Benoit wiederholt sein Täuschungsmanöver vor Modry, doch wiederum geht dessen Reflexbewegung in der entsprechenden Richtung und wiederum ist es nichts. Die tschechische Abwehr wäre ein lehrreiches Schulbeispiel für die Schweizer. Donnerwetter, wehren die sich! Einmal nur kommt ihr Sturm nach vorn. Kowcinak trampelt Cisar unfair und wird eine Minute hinausgeschickt. Drobny umrast Scodellaros Kiste, spickt den Puck wunderbar zum Schußkreis, doch hier ist niemand zur Stelle. Benoit pirscht wieder Modry entgegen. Im Augenblick der Schußabgabe zieht ihm Trojak den Stock weg und rettet damit ein sicheres Goal.

Jetzt werden die Tschechen nach allen Regeln der Kunst eingeteilt. Erst schießt Dame aus fast unmöglichem Winkel ein. Dann rast Benoit heran, scharf und jagt den Puck unheimlich ins Garr. Die Tschechen kommen nicht über die canadische Verteidigung hinaus. Sie fängt einen Durchbruch ab, spielt sich durch, wird seitlich abgedrängt, paßt jedoch Kowcinak zu, der kurzen Prozeß macht. 3:0. Unglaublich, wie zäh diese Tschechen sind. Wie Kletten hängen sie an den Gegnern, fahren vehement dazwischen und nützen auch die kleinste Chance zum Gegenangriff aus. Wie wilde Hummeln umschwirren Kowcinak und Brennan das tschechische Goal, doch Modry bleibt auch in den strubsteten Situationen Herr der Lage und rettet seinen Farben ein Resultat, das man aller Ehren wert bezeichnen darf.

setzen wollten und ihr Keper bekam — w! alle seine Kollegen anderer Länder — sein «selbstverständlichen» Tore aufgebracht. Ein Versuch der USA-Leute, sich körperlich stärker einzusetzen, endigte mit der Aufdeckung einer weiteren Qualität der Trafi Smoke Baters: sie behielten meist auch in solchen Duellen di Oberhand, so daß es geraten schien, die feiner Spielweise des Weltmeisters mitzunacher wollte man nicht selbst den Schaden haben.

Mit Ausnahme eines kleinen Intermezzos das mit der Herausstellung zweier Kampfplän rasch abgebrochen wurde, erfüllten die Mannschaften den zur Einleitung angehörten Wunsch des Sprechers:

«Canada und U. S. A., We beg you for a good, fair play! (Wir bitten um gutes, faires spielen.)»

Der Kampfverlauf.

Der Beginn ist sehr vorsichtig, kein Angriff setzt nach, eine Annahme macht höchstens ist und da der USA-Mann Bogue. Die Canadie lasten sich immer nur mit Einzel- oder Zweierangriffen vor, die an der eisernen Mauer Van Wagnhild abprallen. Für jeden etwas angehen die Back nehmen die Handfresser übervorsichtig einen Stürmer zurück. Aber die Van kees lassen sich deshalb nicht zu Unvorsichtigkeiten verleiten und halten auch zurück. Plötzlich in der 6. Minute werfen die Canadier einen Schnellgang ein, vor dem eigenen Tor übernimmt Dame den Puck, schlangelt sich in rasendem Lauf bis vors gegnerische Heiligum ein Paß zum freigelegenen Benoit, und der läßt dem Keper keine Chance. 1:0.

«Canada zeigt schöne Bache, Wird no mängt Kachle machet»

Es dauert nicht lange, da bekommt der Sprecher recht. Eine Minute nach dem ersten Tor, während Bogue eine Strafmünze absetzen muß, drückt sich Dame wieder durch einen Haufen Gegner durch und setzt einen kurzen Schuß auf den Keper, von dem die Scheibe abprallt. Benoit hat genau aufgepaßt und versenkt unheimlich im Nachschuß zweimal hat Dame das Goal vorbereitet und einmal Benoit, der heute der beste Mann ist eingeschossen. Das ist Dame offenbar nicht recht. Er geht vom Anstoß unwiderstehtlich los und schlenzt hoch so mächtig auf den Kasten, daß die Scheibe dem verdutzten Mak über die wehrende Hand in den Kasten fliegt

3:0 in zwei Minuten!

Das tut's für eine Weile. Buchanan erhält einen perfiden halbhohen Schuß, den er mit dem Stockschaff abwehrt, dann tanzt sich Nicholson mit einem Offside-Bully durch bei: Canada-Verteidiger durch, es reicht aber doch nicht mehr zu einem guten Schuß. Nicholson kommt unverhofft und ungedeckt zu einer abgeprallten Puck, will noch zwei Schritte näher zum Tor damit, da saust in phantastischer Sprint Johnston heran und Nicholson fliegt aufs Eis. Ein Racheangriff mißlingt böse, denn der Amerikaner spritzt von dem die Brust stehenden Kanadier wieder aufs Eis. Buchanan will Frieden stiften, da stehen aber schon ein paar Rote angriffslustig da. Hug pfeift unerschrocken Johnston mit Nicholson schleunigst aufs «Schandbänkchen».

Das zweite Drittel sieht die Amerikaner etwas angrifflicher, aber man braucht nun den puckführenden Stürmer leicht aufzuhalten und prompt sausen seine Nebenmänner ins Abseits. Nicholson und Quirk rushen einmal aber mit aller Härte los, checken die beiden Back weg und Buchanan hat mächtig Glück, daß es den zwickelnden Puck stürzend neben den Pfosten ablenken kann. Dann kann Morris nun

Canada ein grosser Weltmeister.

Canada — Amerika 4:0 (3:0, 1:0, 0:0).

Kunstsehbahn Basel. — 12,000 Zuschauer. — Torschützen: Benoit (2), Dame, Morris. — Schiedsrichter: Martin (Deutschland), Hug (Schweiz).

Canada: Buchanan; Johnston, Snowden, Morris; McCreedy, Kowcinak, Brennan; Benoit, Cronie, Dame.

Amerika: Maki; Van, Wagnhild; Soari, Nicholson, Quirk; Maley, Bogue, Dondi.

Womit die Einleitung mit einer herzlichen Einladung zu freundelidgenössischem Besuch der Landesausstellung in Zürich abgeschlossen ist.

Das Spiel.

Das Basler Kunstsehbahn hat auch zum dritten Treffen der Kanadier in der Schlußrunde wieder großen Besuch erhalten. Man wußte ja aus den vorherigen Finaltreffen, daß der Weltmeister feststand. Trotzdem wollten wiederum 12,000, bei herrlichem Sonnenschein, kanadisches Eishockey genießen, denn noch nie hat man in Europa eine derart vollkommene Equipe an der Arbeit gesehen.

Im Spiel gegen Amerika, dessen zweiter Platz in dieser Weltmeisterschaft ja feststand, haben die Canadier wiederum ihre überlegene Klasse zeigen können. Sie gewannen erneut zu Null, erneut mit tödlicher Sicherheit und ohne sich besonders anstrengen zu müssen. Die Amerikaner hatten dem Weltmeister nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen, weder in der Schnelligkeit, Lauftechnik, Schußsicherheit und Puckführung, noch in der Spieltaktik, Härte, im Angriff oder der Abwehr. Die Yankees fanden anfänglich seitens ihres Gegners mehr Respekt, als sie verlangen durften, haben ihrerseits aber auch recht vorsichtig operiert, ohne aber — wie alle anderen Mannschaften — vermeiden zu können, daß ihre Deckung immer dann glatt ausmanövriert wurde, wenn die Canadier mit Druck zu geschlossenen Angriffen übergingen. Die stämmigen Verteidiger mußten zusehen, wie ihnen der Gegner glatt ent schlüpfte, wenn sie ihm ihr Gewicht entgegen-

Zur Einleitung!

sch. Unsere lieben Basler sind doch so geistreich und witzig (bitte, das soll keine Anpassung sein!), das sei vielmehr hiermit aus Zürich, wenn auch schweren Herzens, bestätigt; sie haben die Weltmeisterschaft in der Rheinstadt zu einem prächtigen Fest werden lassen, haben seitens aller Instanzen, vom Regierungsrat und Verkehrsverein bis zum Sprecher, für einen flotten und alle Beteiligten unvergeßlichen Eindruck gesorgt und das gute Gewissen, wirklich das Beste getan zu haben, hätte sie den «Mutz-Artikel» in der Samstagausgabe des «Sports» unter dem Titel «Zürich und die Eishockey-Weltmeisterschaft» eigentlich richtig verstanden lassen sollen. Warum sich deshalb eine solche Blöße geben und derart falsch reagieren? Lieber Basler, und lieber «Sports»-Leser überhaupt, leider, leider ist die «Mutzade» voller bitterer Ironie, endlich mit dem zu denkenden Schlußsatz: «Es war so schön gewesen!». Das Rosett, den Artikel richtig zu lesen, sei hiermit vertragen: setze Zürich statt Basel für Zürich und dann hast du das, was wirklich war.

Der Sport vom Sonntag

Radball

VC St. Gallen-St. Georgen ist Sieger im Radballturnier von Winterthur.

Boxsport

Im Profikampfung im Mittelgewicht am Genfer Freiluftmeeting schlug Frély (Genf) den Pariser Tissart nach Punkten.



«Gemütlichkeit» ... ein deutsches Wort!

Ein Begriff, den man kaum in eine andere Sprache übersetzen kann! Wer zum Wintersport nach Deutschland kommt, findet die Gemütlichkeit, jene Atmosphäre aus Freundlichkeit, Herzlichkeit, Behagen, Humor, Bequemlichkeit und Wohlleben überall — in den kleinen Skihütten und den großen Sporthotels. Er findet wundervolle Skigebiete in Tirol und Oberbayern, im Salzkammergut und Sudetenland, in der Steiermark und in den deutschen Mittelgebirgen. Ueberall Ski-Schulen, Sportwettkämpfe, Bergbahnen, Skihütten. Ueberall viel Schnee, viel Sonne und sehr viel Freude!

Kommen Sie nach

DEUTSCHLAND

Durch Reisebank leben Sie sehr billig und genießen in ganz Deutschland.

60% Fahrpreis-Ermässigung wenn die Fahrscheine im Ausland erworben werden

Auskunft in allen Reisebüros sowie im DEUTSCHEN VERKEHRSBÜRO - ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 70 TELEFON 7266

durch Foulen daran verhindert werden, den aufsässig gegen fünf Gegner erkämpften Puck schliesslich doch zu einem gefährlichen Torchuss zu drehen. Auf der andern Seite ist es Quirk, der auch nie locker läßt. Brennan setzt grandios über alle Hindernisse, Maki mit fünf Meter zum Kasten hinaus, Kowdnak will den zu ihm abgespritzten Puck in den leeren Kasten setzen, doch Van drängt ihn glänzend ab. Das waren auf beiden Seiten großartige Leistungen, die stark bejubelt werden. Benoit schließt einmal im Sturzflug, da er gesondert wird, noch so gut, daß Maki nicht richtig abwehren kann, aber Maley verschießt. Eine Kombination von feinsten Präzision mit den für diese Canadianer so eigentümlichen, schußartigen Passen, geht von Brennan über McCreedy zu Morris, der mit einem Rückhandschuß in der 13. Minute Maki neuerdings beswingt.

«Canada toch wunderbar,
Sie ässe si mit Hut und Haber»

läßt sich der Sprechchor wieder vernehmen, der zur Einleitung des letzten Drittels weiter witzelt:
«Gescht änd d'Yankees d'Schwyzor geschlage,
Hüt goht's ihne au an Chragel»

Die Kanadier haben offenbar den Torhüter gestillt und mühen sich eher um das zu Null. Johnston muß einmal dem vors Tor gekommenen Saari die Beine von hinten wegziehen, um eine große Gefahr zu bannen.

Nach Platzwechsel hält Buchanan einen Weitschuss schweren Kalibers nicht sehr sicher und hält einen darauf folgenden Gegner den Stock als Lanze entgegen. Das hätte Schiedsrichter Martin unbedingt ahnden müssen. Doudi läßt einige schwere Weitschüsse los, dann zeichnet sich Maki aus, wie er nach einem prachtvoll fließigen Dreierdurchspiel den Hochschuß Damek pariert, so daß der Puck hoch in den Bogen ins Ziel fliegt. Brennan umfährt das Tor und schießt gefährlich in die Ecke, doch Maki rettet wieder famos. Die Amerikaner hätten gerne einen Ehrentreffer. Van greift an, schießt, Bogus bringt aber den Nachschuß nicht ein. Den gestürzten Buchanan.

bt beim 4:0. Die britische Nationalmannschaft, während am Fahnenmast Canadas Hohheitszeichen im Winde weht. Der Weltmeister wird mächtig gefeiert. Die Amerikaner führen ihnen zu Ehren einen Kriegstanz auf.



Das tägliche Ovomaltine-Frühstück der schweizerischen Eishockey-Nationalmannschaft.

Unsere Schweizer, eben aus dem Bett gestiegen, beim gemeinsamen Frühstück — oder beinahe Karmpf um die Ovomaltine, wie die Spieler selbst zu sagen pflegen. Von links nach rechts: Pic Cattini, Franz Geromini, Hugo Müller, Charly Kelller, Beat Rüedi, «Tiger» Geromini, Hans Cattini und Captain Bibi Torriani. Stehend: linke Carlotta Madi der Trainer unserer Nationalmannschaft, rechts Masseur Schmid.

Die Tral Smoke Eaters haben für ihr Land, den Eishockey-Lehrmeister Canada hohe Ehre eingeleitet. Sie verdienen herzlichste Gratulation und Dank nicht nur für den gesegneten Sport, sondern auch für ihre untadelige sportliche Haltung.

dem Publikum weit besser, das instinktiv spürte, daß die ungarische oder tschechische Spielweise der soliden Mauerung unsern Schweizern nun einfach einmal nicht liegt und für sie den Erfolg eher wittert, wenn sie bedenkenlos und sicherlich auch riskanter für das eigene Tor entschlossen in den Angriff gehen. So wurde es denn auch bis zum Schluß gehalten, ja es gab dann sogar etliche Abrechnungen, da kamen nun die Yankees überhaupt nicht mehr aus ihrem letzten Feldteil heraus und sie mußten sehr oft weite geflügelte Schüsse anwenden, um nur wieder ein wenig zu verschaukeln.

Es war also ein großes Spiel. Es war fair, schnell, verwirrend, mit Fehlern hüben und drüben, die dann oft die brenzligsten Situationen ergaben. Alles in allem hatte aber doch unser Goalkeeper noch etwas mehr zu tun; er mußte sogar nicht weniger als dreimal einem Gegner weit heraus in die Schlittschuhe fahren, um ein sonst sicheres Goal zu verhüten. So viele Situationen, da nur mehr der Goalkeeper als Retter übrig blieb, hatten nun die Schweizer nicht wie die Amerikaner, und von diesem Standpunkt aus betrachtet darf denn auch ihr Sieg als verdient angesehen werden. In der Schmellichkeit waren auch sonst die meisten Amerikaner unsern Leuten noch eine Idee voraus; nur im Kampfgeist, im wilden Fighten fanden sie heute durchaus gleichwertige Leute gegenüber, denn wie unsere Burschen in den letzten 15 Minuten gekämpft und gestritten haben, das war einfach großartig und lobenswert.

Kurzfilm des Spiels.

Hinter dem nördlichen Tor schaffen die wenigen Spaßmacher und Fans der Yankees, einige junge amerikanische Studenten mit farbigen Hüten und kreischenden Ratschen, Föhnchen mit dem Sternbanner, gleich den rechten Betrieb. Kaum können sie zwei- oder dreimal mit hellen Stimmchen ihr «Uh — Es — Eha» herausschreien, da werden sie schon mit losendem «Hopp Schwyz» akustisch eingedeckt. Aber es macht ihnen gar nichts, sie kommen wieder als fröhliche Boys. Bibi kreist inzwischen hinter unserm Tor herum, und plötzlich sind die Schweizer gleich für Minuten eingeschürrt. Vier Minuten dauert der Druck bis mit dem zweiten Sturm die Gegenoffensive einsetzt. Vorerst aber fischen sich die schnelleren Gegner immer wieder den Puck, und Müller muß mehr als einmal saftige Geschosse wehren. Zwei Vorstöße der Brüder Kelller bringen dann aber auch Amerikas Tor in Gefahr, aber Maki ist mit Weitschüssen nicht zu schlagen.

Mit einer gesunden Bombe eröffnet Heini Lohrer das zweite Drittel. Dann steht Bibi frei zum Schuß, aber von einem Rücken fliegt der Puck über das Goal hinweg. Das Spiel ist jetzt vollkommen offen. Beide Hüter sind gut auf dem Posten.

In der 12. Minute aber spielt Nicholson, links durchgehend, den heute aktivsten Amerikaner Quirk frei: erst fliegt sein Schuß in die Stange, und Müller kommt dann für den in die andere Ecke gesetzten Nachschuß zu spät. Amerika führt 1:0.

Im letzten Drittel gehen die Schweizer nun allen guten taktischen Vorsätzen zum Trotz mit größtem Eifer und heiligem Feuer auf den Ausgleich und Sieg hin. Ununterbrochen benennen sie die Amerikaner, die nicht mehr vom eigenen Tor wegkommen. Ein fetter Soloauf Franz Geromini trägt noch nichts ein. Dann wieder muß Hugo Müller in verzweifelter Situation retten. Pötschlich es sind nur mehr drei Minuten zu spielen worden, die Yankees nicht mehr aus der Stange gelassen. Vorne stehen stehet Bibi Torriani und Badrutt, beide meist mehr Stürmer als Racker. Kimberleymäßig werden die Yankees eingeschürrt, ihn und her, her und hin fliegt in amerikanischen Schlußdrittel der Puck, da saust die Scheibe von Delnon zur Mitte. Rüedi ist zur Stelle und schlägt Maki mit unhaltbarem Schuß. Den Jubel, der jetzt ausbricht, haben wir schon eingangs zu schildern versucht, soweit sich so etwas überhaupt mit Worten schildern läßt. Nur für wenige Sekunden erschöpft von der tolen Anstrengung, lassen die Schweizer etwas nach, da liegen auch schon die Amerikaner wieder vor unserm Goal. Einige Gedränge zeugen von der Nervosität, die sich der Spieler bemächtigt hat, und kaum recht zu erkennen, wie es eigentlich geschah, sieht man nur plötzlich den Torrichter winken: Quirk hat aus dem Gedränge heraus eingeknallt. Wohl versuchen die Schweizer nochmals aufzuholen, aber die letzte verbleibende Minute helfen sich die Yankees mit vielen geläufigen Schüssen über die Bedrängnis hinweg.

Deutschland — Ungarn 6:2 (0:2, 3:0, 3:0).

Dolder Zürich. — 1500 Zuschauer. — Tor-schützen: Nowak (3), Demmer, Kuhn II, Jaenecke; Haray, Helmecky. — Schiedsrichter: Kolar (Tschecho-Slowakei), Dr. Hirtz (Schweiz).

Ungarn: Dr. Csak; Gergely, Barcza; Palfalvi, Gostonyi, Rona; Helmecky, Haray, Szamot.

Deutschland: Hoffmann; Tobien, Jaenecke; Nowak, Demmer, Feistritzer; Schmiedinger, Schenk, Kuhn II.

Ep. Die Magyaren müssen ohne ihre beiden besten Spieler, Miklos und Jeney, in den schweren Kampf, die beide verletzt sind. Ohne diese beiden überragenden Individualitäten fehlt den Ungaren jener Schuß Paprika, der das Team auch für jene Mannschaften zu einem höchst gefährlichen Gegner erwachsen läßt, die in technischen Belangen, der Schnelligkeit und der Homogenität, deutlich überlegen sind. Wäre die deutsche Mannschaft im ersten Drittel nicht allzu sorglos an ihre Aufgabe herangegangen, hätten die jungen, in der Lauttechnik noch allzu mangelhaften Ungaren kaum zweimal ins Schwarze getroffen.

Die schweren Kämpfe sind auch an der deutschen Mannschaft nicht ohne Spuren vorübergegangen. Nach dem gigantischen Ringen mit Italien um den Eintritt in die Zwischenrunde, nach dem eigentlichen Prestigekampf gegen die Tschecho-Slowakei, der ebenfalls mit Verlängerung gespielt wurde, war der Verbrauch der Nerven so groß, daß in den entscheidenden Spielen der Zwischenrunde, und nun auch in den Platzspielen, die erforderliche Konzentration einfach fehlte. Gustav Jaenecke, der gerade heute wieder als Kampfstrategie eine Prachtpartie geliefert hat, war zudem leicht an Grippe erkrankt und war nicht im Vollbesitz seiner physischen Kräfte. Was das ganze Turnier schon deutlich offenbart hat, zeigte auch das wohl wichtigste Treffen gegen Ungarn um die Platzierung im Schlußklassement: es fehlt heute Deutschland an schußkräftigen Stürmern. Auch der bestkombinierende Sturm fruchtet nichts, wenn die Entschlossenheit im Abschluß und der gesunde Schuß fehlen und dabei Chancen verpatzt werden, die zum Beispiel gegen die Tschecho-Slowakei zu einem schmucknen Siege hätten ausreichen können.

Ungarn stellt den noch einigermaßen kompletten zweiten Sturm dem ersten deutschen Angriff gegenüber, der in der Folge auch die weitaus größere Wirkung erzielt als die zusammenhanglose erste Reihe. Die deutsche Verteidigung verliert sich anfänglich allzu sorglos auf ihrem trefflichen Hoffmann, der aber nicht verhindern kann, daß erst Haray mit einem Nachschuß und wenig später Helmecky auf einen Paß Harays sauber einschleichen. Aber auch die 2:0-Führung vermag Deutschland vorderhand noch nicht aufzurütteln.

Im zweiten Drittel beginnt dann das deutsche Team seine überlegene Schnelligkeit aus-

ZÜRICH

Schweiz — Amerika 1:2 (0:1, 0:0, 1:1).

Dolder Zürich. — 14,000 Zuschauer. — Tor-schützen: Rüedi; Quirk (2). — Schiedsrichter: Dr. Hirtz (Schweiz) und Wirtz (USA).

Schweiz: Müller; F. Geromini, Badrutt, Trauffer; Delnon, Torriani, Rüedi; Ch. Kelller, Lohrer, H. Kelller.

Amerika: Maki; Wagner, Van; Saari, Nicholson, Quirk; Maley, Bogus, Doudi. Der Yankee ist in der Endrunde die Revanche für die Niederlage in der Zwischenrunde auf dem Basler Eis geglückt. Und zwar mit sehr fairen Mitteln. Es gab im ganzen Spiel einen einzigen Ausschluß, den der schweizerischen Verteidigers Trauffer in der letzten Minute, zusammen mit dem zweiten Führungstor der Amerikaner, und selbst der Grund für diesen war nicht zu ersehen. Es ist also auch so gegangen und ergebnislosig sogar besser für die Amerikaner. Es ist sogar gegangen mit je einem heimischen Schiedsrichter für jede Mannschaft. Denn die nicht geringe Überraschung vor Spielbeginn war, daß die beiden nominierten Refs Erhardt (England) und Martin (Deutschland) nicht zur Stelle waren. Einzig der Pole Sachs war frei und in Zürich den letzten die Yankees ab, weil er in Basel das dritte Tor gegen sie anerkannt hatte. Als Ausgleichung mit dem Irtz-Duo, das sich dabei sehr gut aus der Affäre zog. Außer vielen Abseits und Ouls gab es kaum einmal etwas zu pfeifen. Die beiden Captains Bibi Torriani und Quirk hatten übrigens vor dem ersten Bully ein kräftiges Versöhnungs-Shakehands ausgetauscht und auch am Schluß schüttelte man sich gegenseitig kräftig die Hand.

Das größte Erlebnis war das Publikum neben dem aufregenden und packenden Spiel. Unsere Mannschaft hatte eigentlich die Absicht, eher verhalten zu spielen, um sich für das Spiel um die Europameisterschaft nicht zu ermüden. Die 14,000 bis 15,000 Zuschauer haben diesen stillen Vorsatz glattweg zunichte gemacht. Unsere Mannschaft ist ja gewiß schon oft angefeuert worden, aber was sie am letzten Samstagabend in dieser Beziehung erlebte, das wird sie so schnell bestimmt nicht vergessen. Man hätte den Jubel beim Ausgleich der Schweizer auf Tonplatten aufnehmen sollen. Das Dolder-Stadion war ein abertausendes Tollaues, Tausende und Abertausende von Föhnchen wirbelten in der Luft. Hüfte flogen herum, vorsichtigerweise mitgebrachte Stücke tanzten Coardas ob den Köpfen, donnernde «Hopp Schwyz» brausten während zwei Minuten über das Eis, wildfremde Menschen umarmten sich genau, wie sich unten alle schweizerischen Spieler in einer unbändigen Freude umarmten. Es war ein einzigartiges Erlebnis. Da hatten die Sprechchöre zu Beginn des letzten Drittels wenigstens für eine Minute Recht bekommen, die gewaltig forderten:

«D' Uh - Es - Ah
Mueß e Chischte ha.»

Grad genau im Vermaß war der Spruch ja nicht und baslerisch-witzig auch nicht, aber gutgemeint und lautgedrillt war er, und das war schließlich die Hauptsache.

Als eine besonders freundliche Geste empfanden wir die Besichtigung unserer Mannschaft vor dem Spiel durch die Direktion der Kunststeinsbahn Dolder, die jedem Spieler einen silbernen Teller und unserm Rekordinternationalen Bibi Torriani eine prächtige Kanne zukommen ließ. Das hat nun Aldo Strülli wieder sehr nett gemacht und die Spieler hat es bestimmt auch von Herzen gefreut.

Balsamisch der Duft der „Halsfeger“

Man merkt so richtig den feinen, echten Schweizer Bienenhonig, die wirksamen Säfte unserer Alpenpflanzen und andere wichtige Zutaten.

Das sind alles Dinge, welche die HALSFEGER so wirksam und so geschätzt machen.

Aber:

*Auf Halsfeger bestehen,
genau auf diesen Namen sehen!*

Der gelb-blaue Beutel 50 Cts.
ANDRÉ KLEIN A.G. Basel-Neue Welt

Ju Studio, auf der Bühne und jeden Tag benütze ich nur

BRYLCREEM

Das vollkommene Haarfixatur. Und immer lächelnd

ERHÄLTICH BEI: COIF. PARF. DROG. BARBEZAT & C^o FLEURIER N^o 11

len die Treffer: Jaenecke, einmal mehr der weit-aus beweglichte, in seinem Spiel überlegendste Deutsche, bricht durch, Dr. Csak wehrt im Fallen, doch Nowak schiebt ein. Eine unsaubere Abwehr des ungarischen Cerberus nutzt Demmer prompt zum Ausgleich aus. Schließlich bringt Kuhn II auf einen schönen Paß Jaenecks Deutschland 3:2 in Führung.

Im Schlußdrittel regt sich noch einmal der Kampfgeist der Magyaren, die das Spiel wenigstens wieder ins Mitteldrittel zu tragen vermögen, bis dann Nowak links durchbricht und aus spitzem Winkel Dr. Csak neuerdings schlägt. Nowak und Jaenecke stellen schließlich das auch in diesem Ausmaße verdiente Schlußresultat her.

Das Spiel um die Europameisterschaft. Schweiz — Tschecho-Slowakei 0:0 nach Verlängerung.

Dolder Zürich. — 14.000 Zuschauer. — Schiedsrichter: Poplornot (Belgien) und Sachs (Polen).

Schweiz: Müller; F. Geromini, Badrut, Trauffer; Delnon, Torsiani, Pic Cattini; Ch. Keßler, H. Lohrer, Riedel.

Tschecho-Slowakei: Modry; Stovik, Pacalt; Trojak, Malecek, Lonsmin; Pergl, Drobny, Cisar, Hurych.

Der Stadtpräsident von Zürich, Dr. Emil und der tschecho-slowakische Minister in Bern, Dr. Strer, sowie der Generalkonsole der Tschecho-Slowakei in Zürich, Laaka, wohnten dem mit so großer Spannung erwarteten Entscheidungsspiel um die Europameisterschaft bei, der an einem schon richtig frühlinghaften Sonntagnachmittag weit über zehntausend Zuschauer angezogen hatte. Es war wundervoll warm für die Besucher, weniger angenehm jedoch für das Eis, das sehr langsam war und von dem die Akteure zuerst die salzige Oberfläche abfahren mußten, ehe ihnen der Puck nach Wunsch gehorchte.

Durch die Witterungsverhältnisse und das Eis wurden die ersten Aktionen bedingt. Bei 11 Grad wurde begonnen und zwei Drittel lang war es herrlich warm. Dann sank langsam die Sonne und das Thermometer zeigte am Schluß nur noch 4-5 Grad. Das genügte, um das Eis auf die Verlängerungen hin schneller, den Puck gleitender zu machen. Das langsame Eis aber kam den Tschecho-Slowaken mehr als unsern nützte. Sie sind namentlich im ersten Sturm durch Malecek etwas langsamer als unsere Linien, für die klirrendes Eis eine Vorbedingung für die raschen, verwirrenden Kombinationen ist.

So ist es gar nicht verwunderlich, daß die zwei ersten Drittel ziemlich zahn, flau, manchmal sogar langweilig waren. Das die Kombinationen auf beiden Seiten nicht recht glückten, mag auch durch die Umstellungen in den Mannschaften bedingt worden sein. Bei den Schweizern tat zwar Pic Cattini wieder mit, aber dafür war im ersten Sturm eines der er aus nicht gemeldeten und nicht verständlichen Gründen weggefallen, nämlich Herbert Keßler. Dadurch kläppte es nun aber gerade in beiden Linien nicht wie sonst. Das gleiche können aber auch die Tschechen ins Feld führen, bei denen der grippekranke Kucera ausfiel und für den Lonsmin aus dem zweiten Sturm herbeigeholt wurde, in welchem er durch Cisar ersetzt wurde. Diese Umsetzungen trugen nun in hohem Maße dazu bei, daß das Spiel nicht immer hohes Niveau hatte. Das moderne Kombinations-Eishockey kann nur von Linien gespielt werden, die sich seit Jahren kennen, deren Passings mit nachwandlerischer Sicherheit erfolgen. Wo diese Vorbedingung fehlt, werden die Kombinationen immer harzen und sie haben heute geharzt, hüben wie drüben. Nur höchst selten sah man eigentliche Dreierangriffe. Dazu kam ja noch für beide Teile die Parole «safety first», nur ja kein Goal bekommen, da man beinahe sicher annehmen konnte, es würde das einzige und entscheidende sein.

Nun waren dennoch die Goalchancen für beide Mannschaften noch häufig genug. Zwar ging es am Anfang volle drei Minuten (im Eishockey eine lange Zeit), bis Müller den ersten Schuß abzuwehren hatte, aber auch was Modry bis dahin zu tun bekommen hatte, war nicht eigentlich gefährlich. Überhaupt war heute den Torhütern mit Schlüssen aus langer, mittlerer und selbst kurzer Distanz nicht belzukommen. Dabei ist ein Beweis für die im großen und ganzen bestehende leichte Überlegenheit der Schweizer darin zu suchen, daß Modry mehr gefährlichere Sachen zu meistern und überhaupt häufiger einzugreifen hatte. Aber zweimal hatten dann auch die Schweizer Glück, als die Tschechen ihre besten Chancen jeweils gerade vor dem Gongschlag verzeichneten und es der stolischen Ruhe und blendenden Sicherheit Müllers bedurfte, daß die Europameisterschaft nicht zu unsern Ungunsten entschieden worden ist.

Von den Verteidigern waren Franz Geromini und der später freilich verletzte Hilsch Badrut die besten. Trauffer machte gelegentlich einige Fehler, hatte aber umgekehrt auch wieder glänzende Momente. Bei den Tschechen übertraf Stovik seinen Partner Pacalt um ein kleines, beide zusammen standen jedoch als Block den schweizerischen Duetten nichts nach, wenn diese auch den Vorteil haben, daß sie jederzeit als Stürmer vorgehen können, was bei den Tschechen schon eine große Ausnahme ist. Der beste Stürmer auf dem Felde war unzweifelhaft Heini Lohrer. Er übertraf alle seine eigenen und die fremden Kameraden durch die frapperende Schnelligkeit, mit der er vorlieb. Ihm wäre Delnon fast gleichgekommen, hätte er noch einen bessern Reflex. Er hatte seine guten Chancen, aber war nicht wohl genug, um sie blitzschnell zu verwerten. Das mag aber auch ein Mangel an Routine sein, denn schließlich spielt er ja dieses Jahr zum ersten Mal in der Nationalmannschaft. Delnon und Ch. Keßler, als schnellstem Durchbrenner, kamen auf der Gegenseite etwa gleich Lonsmin und vor allem Trojak, wogegen sowohl Malecek wie auch Bibi Torsiani (beide allerdings verletzt angetreten) oft etwas zu langsam waren. Bibi dosierte seine Kräfte gut, unternahm dann immer von Zeit zu Zeit rasende Soloküfe und noch in der 74. Minute des Spiels wäre gerade durch einen prächtigen Gang von ihm und Paß zur Mitte der Sieg möglich gewesen, wenn die Nachschüsse ebenso rasch gekommen wären wie die Passings. Pic Cattini startete recht gut, wurde dann aber offenbar von neuem verletzt und konnte zeitweise seinen Flügel nicht mehr überwachen. Sein Stechen allerdings schuf immer wieder günstige Situationen für die andern Stürmer. Drüben war Cisar durch gute Schlüsse bemerkbar, aber in der Schnelligkeit fiel er ab, genau auch wie Drobny, der oft gut dribbelte, aber eine der besten Chancen des ganzen Spiels aus den Händen gab. Diese Chance hatte zweimal auch Pargl, der einmal nur die Stange traf, das andere Mal einen wunderbar gezielten Eckschuß von Müllers Stock abgelenkt sah.

Den Spielverlauf im einzelnen zu schildern, hat kaum einen großen Wert. Es wurde sehr

ten im Spiel Hunderte von kleinen Schweizerflaggen über die Menge hinab, viele flogen auch auf. Es, so daß ein kurzer Unterbruch notwendig wurde, um dieses wieder zu säubern. Mit dem Eintreten der beiden zweiten Reihen wird es wohl etwas rassisger, aber das Eis unverändert ein wirklich gutes Spiel. Pic Cattini erzielte die einzige Strafminute dieses Drittels. Die verstärkte Angriffswelle der Engländer versand jedoch. In der ersten Pause zeigt das junge Ruthli Bauer eine recht ansprechende Kür und um es vorweg zu nehmen, in der zweiten entrickt Ilse Schottländer die Zuschauer.

Mit Schlüssen aufs tschechische Tor wird das zweite Drittel eröffnet, ein Sologang Bibis wird gefährlich, dann kassiert zuerst Stovik eine Strafminute ein, worauf es gleich wieder lebendiger wird, aber Malecek liftet zweimal über die Seitenbande. Nochmals sausen Schlüsse auf Modry, dann muß abermals Pic für eine Minute hinaus, alle Tschechen greifen an, bis Charly links durchbricht und Entlastung bringt. Den letzten Spielabschnitt leitet Lonsmin mit rasanten Attacken ein, es krachen jetzt auf beiden Seiten gute Bomben, aber es fällt und fällt kein Tor. Die Schweizer versuchen im letzten Sechstel wieder mit dem Sturm Bibi-Heini-Pic ihr Glück, aber auch das reicht nicht aus. Die Spieler werden verschiedentlich schon müde, können nicht mehr.

Bei der ersten Verlängerung sinkt die Sonne langsam weg. Jetzt ist Delnons beste Zeit, er will ununterbrochen. Nach den ersten fünf Minuten gibt es eine Strafminute für Lohrer, aber er revanchiert sich nach Wiederertritt mit einer fürchterlichen Bombe, die Modry ruhig fängt. Dann saust Bibi rechts durch, seinen guten Paß kann niemand verwerten, obwohl Modry am Boden liegt. Aber nachher nur wenige Sekunden vor Time, steht Drobny allein vor Müller, aber der hält die wichtige Schußabgabe lädlich sicher.

Die Überlegenheit der Schweiz wird in den beiden nächsten Spielverlängerungen ausgesprochen als zuvor. Aber Badrut wird verletzt, zum Schluß auch noch Trauffer und die kann auch nicht mehr richtig fahren. Dennoch drücken die Schweizer, bis Pergl eine Bienen-schance hat. Müller lenkt seinen Prachtsschuß leicht zur Seite. Pic sieht ebenfalls das Goal schon fertig, doch da hält nun Modry einwandfrei. Zuletzt, in den dritten zehn Minuten, geht Bibi als Back, um den Angriff zu verstärken, aber trotz neuen Chancen für die Schweiz, eine große noch in der letzten halben Minute, bleibt es beim 0:0.

Um den 5. und 6. Platz. Deutschland — Polen 4:0

(1:0, 3:0, 0:0).

Kunstabahn Basel. — 1500 Zuschauer. — Torschützen: Nowak (2), Sobek, Jaenecke, — Schiedsrichter: Kladrubski und Kolar (Tschecho-Slowakei).

Deutschland: Egginger; Jaenecke, Tobien; Felstritzer, Nowak, Demmer; Kögel, Schenk, Schmiedinger.

Polen: Maciejko; Werner, Kasprzycki; Marchewczyk, Wolkowski, Kowalski; Jarecki, Burda, Urson.

hr. Wiederum sind wir um eine Entscheidung älter. Deutschland hat zu rechter Zeit noch eben seinen Wert erkannt und seine restliche Chance im Länderklassement resolut wahrgenommen. Sie hatten Pech, diese Deutschen, man darf das heute ruhig anerkennen. So wollte es, daß sie in ihren ersten Kämpfen stets gegen Nationen starteten mußten, die das Publikum vor lauter Bedauern ins Herz geschlossen hatte und dementsprechend akustisch unterstützte. Daraus etwa eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland, das in seinem ganzen sportlichen Bestreben einen tadelloßen Eindruck hinterließ und entsprechend stille Wertschätzung genoß, ableiten zu wollen, ist direkt absurd. Wenn hierin noch Zweifel bestehen konnten, sind sie durch die Besucher dieses Finaltreffens um den fünften Rang widerlegt, die den Deutschen volle Anerkennung zollten.

Für Polen ist die Rangfolge unzweifelhaft ein großer Prestigeerfolg, denn in wenigen Jahren zuzusagen aus dem Nichts Finalgegner bzw. Ranggegner Deutschlands zu werden, ist nicht ohne. Deutschland erwies sich allerdings ungenau den Torunterschied von vier Treffern besser, und das Spielgeschehen käme mit 6:2 richtiger zum Ausdruck. Unschwer konnte man den Polen Abgekämpfte anmerken. Ihr Geist war schon willig, aber die Physis versagte. Zwei Spielzeiten hindurch gingen ihre sonst so schnellen Linien aus dem Kitt und erst nachdem die Deutschen im Einsatz nachließen, traten sie vorteilhaft in Erscheinung.

Den ersten Schuß zirkelt Demmer auf Maciejkos Tor. Eine Weile treiben sich die Deutschen im polnischen Drittel herum, und es liegt nur an ihrer zerfahrenen, planlosen Spielweise, daß nichts Zählbares herauskommt. Die Polen sind gänzlich auseinandergefallen und reiben sich in bärbeißiger Verteidigung auf. Wolkowski durchbricht endlich die Umklammerung, zieht die deutsche Verteidigung wie einen Rattenschwanz hinter sich her, wird aber dann selbst abgedrängt. Die Deutschen stoßen zum Gegenbezug vor, und Nowak schlenzt den Puck im Schrägschuß ins Tor. Burda und Urson kombinieren schön durch, doch «Justav» fährt mit einer einfachen Bewegung dazwischen.

Den Polen will einfach nichts gelingen. Ihre weitesten Aktionen gelangen noch bis zur deutschen Verteidigungslinie. Ein paar Weitschlüsse hält Egginger groß. Dann prescht Nowak am linken Flügel durch, lockt Maciejko heraus und drückt ohne Mühe ein. Ein paar verkettete Szenen wiederholen sich vor dem polnischen Tor, wo oft drei, vier Spieler über- und durcheinander liegen und gegen den deutschen Torhüter einen lebenden Wall bilden. Jetzt spielen die Deutschen ihr bestes Eishockey, kombinieren hervorragend, überlegt und raumgreifend. So kommt Schmiedinger heran, Maciejko wirft sich in den Schuß, doch Schenk lupft den Puck über ihn hinweg ins Goal. Jaenecke legt einen klassischen Solo-

Ausverkauf

amtlich bewilligter
Ausnahmeverkauf
vom 27. Januar bis
25. Februar

10 % Rabatt

auf die nicht speziell
reduzierten Preise,
einige wenige Artikel
ausgenommen

SPORTHAUS

Fritsch

ZÜRICH / BAHNHOFSTRASSE 6
Telephon 55.263 / Verlängerung des Erstbetriebs

der Übermittlung verdient den Polen die verdienten Trefferfahren.

Kowalski nimmt den linken Verteidigerposten ein. Tobien rempelt Jarecki unsanft und muß hinaus. Schenk ist zusammengeprallt und blutet aus dem Mund. Der Lautsprecher sucht nach einem Zahnarzt. Schmiedinger hat heimlich im Taxi den Schaulplatz verlassen. Die Deutschen scheinen demnach ihrer Sache sicher zu sein und spielen offensichtlich verhalten. Die Polen riechen Morgenluft und stürzen sich mit Kampfeifer ins Spiel. Sie vermasseln jedoch selbst die aufgetragenen Chancen und verpassen so die Möglichkeit, ihr Können ziffernmäßig zu belegen.

Nun die Polen Basel endgültig verlassen, wollen wir ihnen das Kompliment nicht vorenthalten, sich hier durch ihre Kampfmoral, ihre vorbildliche Fairness und ihr sportlich korrektes Benehmen ungeheure Sympathien erworben zu haben.

Eine Nachbetrachtung.

st. Die Weltmeisterschaft im Eishockey ist am Sonntag in Basel und Zürich abgeschlossen worden und man darf einen durchschlagenden sportlichen und finanziellen Erfolg meiden. Es ist dies der verdiente Lohn für den unternehmungslustigen Schweizer Eishockey-Verband, dessen Leiter, Präsident J. Hediger und TK-Präsident Dr. Kraatz, zusammen mit den Eishochdirektoren von Basel und Zürich eine fähige Organisation schufen. Neidlos werden die Zürcher diesmal zugestehen müssen, daß Base diesmal mit etwas mehr Schwung bei der Sache war. Die Rheinländer sind vorangegangen in der Erfassung der Schuljugend, in der Bildung von Sprechchören und auch sonst setzten sie manches Tüpfelchen auf die verschiedenen «t». Basel war von einem richtigen Eishockeyfeber erfaßt, während in Zürich das Gros der reinen Sportinteressenten die Lauter nicht ganz mitzureifen vermochte. Daran mag auch schuld sein, daß in propagandistischer Hinsicht Institutionen wie der Verkehrsverein die Gelegenheit nicht ausnützten, um verschiedene «Generalproben» im Hinblick auf die Landesausstellung abzuhalten.

HERMES

Modelle 160-
ab Fr. 160.-

Generalvertrieb
BAGGENSTOS
HERMES

Waisenhausstraße 7 ZÜRICH Tel. 5 86 94



Warum ist die Grippe so ansteckend?

Alle Erkältungskrankheiten, so auch die Grippe, Angina, Influenza übertragen sich durch Bakterien, die wir einatmen. Ansteckungsgefahr ist also immer vorhanden, überall wo Menschen sind. Der Ansteckung vorbeugen kann gewissenhafte Halspflege - tägliches Gurgeln mit Sansila.

Dieses medizinische Gurgelwasser hat das Besondere, daß es die Schleimhäute zusammenzieht, die Poren abdichtet und Infektionen vorbeugt. Das liegt an seiner bakterienfeindlichen, antibiostatische Wirkung, die Sansila zu einem guten Schutzmittel gegen Erkältungskrankheiten macht.

Sansila

Das Gurgelwasser für unser Klima

Originalflaschen zu
Fr. 2.25 und Fr. 8.50